

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement Preis: ...
Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Die Infections-Gebühr
Betragt für die festgebundene Kolonelle
oder deren Raum 60 Pfg. für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Berührungsbroschüren 30 Pfg.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 16. März 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

An das werktätige Volk in Preußen!

Landtagswähler!

Am 16. Mai d. J. finden die Urwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus statt. Der bevorstehende Wahlkampf muß von vornherein zum Wahlrechtskampf gestaltet werden.

Das seit 1849 zu Unrecht bestehende Wahlsystem ist in seiner ganzen Ungeheuerlichkeit schon vom Fürsten Bismarck gebrandmarkt worden.

Erst seitdem sich die Sozialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen beteiligt, seitdem der Masse der Wähler zum Bewußtsein gebracht worden ist, wie rechtlos sie in Wirklichkeit ist — erst seit dieser Zeit kann von einem Wahlrechtskampfe gesprochen werden.

Sogar der König von Preußen hat sich von der Unhaltbarkeit des preussischen Wahlrechts überzeugen müssen. In der Thronrede vom 20. Oktober 1908 hieß es wörtlich:

„Es ist mein Wille, daß die ... Vorschriften über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Bewußtseins sowie der Erstarkung staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht.“

Es ist gewiß beachtenswert, wenn sogar der König von Preußen die Notwendigkeit einer Wahlreform erkennt und in feierlicher Stunde erklärte, es sei sein Wille, daß das Wahlrecht fortentwickelt werden müsse. Wilhelm II. hat indessen nicht zum ersten Male seinen bestimmten Willen kundgegeben, ohne daß er imstande gewesen wäre, ihn zu verwirklichen.

Die politische Macht der Junker und des Zentrums beruht aber in Preußen und damit für das Deutsche Reich auf dem preussischen Wahlsystem. Die Erbärmlichkeit dieses Systems im einzelnen zu erörtern, ist hier nicht am Platze, nur an eine Tatsache soll erinnert werden: es erhielten bei der letzten Wahl 1908 die Freikonservativen für rund

64 000 Stimmen 60 Mandate,

die Sozialdemokratie dagegen trotz ihrer

600 000 Stimmen nur 6 Mandate.

Das Zentrum, die Konservativen und die Freikonservativen, die bei einem gleichen Wahlrecht insgesamt höchstens 161 Mandate besitzen würden, verfügen jetzt mit 316 Mandaten über die absolute Mehrheit im Abgeordnetenhaus. Und sie nützen diese Mehrheit in rücksichtsloser Weise aus.

Sie haben die Schule der Kirche untergeordnet; sie haben die Lehrer an die Ketten der Geistlichkeit gelegt; sie haben die Beamten und Unterbeamten in das denkbar unwürdigste Abhängigkeitsverhältnis gebracht, ihnen das Recht auf Be-

tätigung einer selbständigen Ueberzeugung geraubt; sie haben den Hunderttausenden von Arbeitern in Staatsbetrieben sogar die Rechte genommen, die allen anderen Arbeitern für Aufbesserung ihrer Lebenshaltung zustehen.

Im Klasseninteresse der Besitzenden arbeitet die schwarzblaue Mehrheit des Landtages auf allen Gebieten selbsttätig und volksfeindlich. Sie vernachlässigt die elementarsten Pflichten sozialer Fürsorge gegenüber den Arbeitern und Beamten der Eisenbahnen, des Bergbaues, der Land- und Forstwirtschaft, sowie auf den Gebieten der Armen- und Waisengesetzgebung und des Wohnungswesens.

Die verkehrsfreundliche Junkerpolitik und das fiskalische Streben nach Ueberschüssen hemmen die Fortentwicklung des Verkehrswesens. Beim Steuerwesen begünstigt die schwarzblaue Mehrheit die schamloseste Drückbergerei der bestehenden Klassen, besonders aber der ostelbischen Großgrundbesitzer, während sie den letzten Pfennig des Arbeitmannes zur Steuer heranzieht.

Die ganze Staatsverwaltung, das Gerichts-, Polizei- und Gefängniswesen wird von ihr in den Dienst der Herrschenden zur Unterdrückung des Volks gestellt. Die Selbstverwaltung der Gemeinden wird immer mehr zu erdroffeln versucht und dadurch die gesunde Entwicklung der Gemeinden unterbunden. Darunter leidet nicht nur Preußen selbst:

Das ganze Reich ist abhängig von dem Junkerstaate Preußen.

Unerschrocken und unermüdet kämpfte dagegen die kleine Fraktion der Sozialdemokratie für die wahren Volksinteressen. Alle ihre Mühen scheiterten an dem brutalen Verhalten der Mehrheit, die ihre Existenz lediglich dem „elendesten aller Wahlsysteme“ verdankt. Unser Ziel ist es, diese Mehrheit zu beseitigen. Deshalb müssen im Wahlkampfe alle Kräfte angespannt werden, um unseren Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

Der Wahlkampf fällt in eine schicksalsschwere Zeit. Die Teuerung wirkt noch in voller Kraft und wird verschärft durch die Kriegsgefahr, die ganz Westeuropa seit vielen Monaten bedroht. Die Kriegsheter und Kriegsinteressenten sind eifrig und erfolgreich am Werke gewesen, um die Verbündeten Regierungen zu einer neuen Heeresvorlage zu treiben, die in ihren Forderungen alles übertrifft, was bisher dem deutschen Volke jemals zugemutet worden ist. Neue schwere Steuerlasten sind die unaussprechlichen Folgen der Heeresvergrößerung. Die wachsende Unzufriedenheit der Volksmassen soll ersticht werden durch höfische Festlichkeiten.

Männer und Frauen des werktätigen Volks!

Beweist, daß Ihr den Ernst der Zeit erkannt habt; zeigt, daß Ihr gewillt seid zu kämpfen!

Bereitet den Wahlrechtskampf vor!

Schließt Euch den sozialdemokratischen Organisationen an! Werbt für diese Organisationen! Verbreitet die sozialdemokratischen Flugschriften und werbt Leser für die sozialdemokratische Presse!

Wichtig muß der Wahlrechtskampf einsehen, mit Entschlossenheit und Opferwilligkeit muß er durchgeführt, siegreich muß er beendet werden!

An die Arbeit, Genossen und Genossinnen, mit dem alten Kampfruf:

Es lebe die Sozialdemokratie!

Berlin, im März 1913.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei.

Der geschäftsführende Ausschuß der Landeskommission der Sozialdemokratie Preußens.

Sr. Majestät Triarier.

Eine bemerkenswerte Rede, die der Kaiser am 10. d. M. im Landwehrkasino zu Berlin an die Landwehroffiziere gerichtet hat, wäre beinahe der Öffentlichkeit unterschlagen worden, wenn sie nicht jetzt noch, fünf Tage später, vom offiziellen Depeschendebureau verbreitet worden wäre. Die verspätete Publikation dürfte vermutlich auf Redaktionschwierigkeiten zurückzuführen sein, wäre es doch nicht das erstemal, daß allzu temperamentvolle Improvisationen Wilhelm II. nachträglich einer sorgfältigen Korrektur unterzogen werden mußten. Immerhin ist das, was heute offiziell gemeldet wird, immer noch interessant genug.

Nicht etwa deshalb, weil die Ausführungen des Kaisers irgendwelche neuen Auffassungen des sich von Gottes Gnaden fühlenden Monarchen enthielten. Daß Wilhelm II. völlig in den Auffassungen Friedrich Wilhelm IV. befangen ist, ist längst bekannt. Es überrascht deshalb nicht im geringsten, daß er auch die Landwehr für ein Werkzeug gegen den inneren Feind und für die Triarier seiner Majestät erklärte, indem er sagte:

„In unserer ersten Zeit aber gilt es, diesen Geist der Hingabe an das Vaterland auch in unserem Volke und in seiner Jugend wach zu erhalten, die stillen Kräfte zu heben und zu stärken und nicht durch Selbstsucht, Genußsucht und Abfall von dem Glauben unserer Väter verkümmern zu lassen. Und dazu mitzuarbeiten, sind Sie, Kameraden von der Reserve und Landwehr, ganz besonders berufen und ausersehen. Sie stehen in Ihrem Berufsleben in dauernder Fühlung mit allen Schichten der Bevölkerung. Ihr Beispiel, Ihre Lebensanschauung und Ihre Pflichterfüllung gegen Gott, König und Vaterland sind von außerordentlicher Bedeutung im Kampfe gegen die finsternen Mächte des Unglaubens und der Vaterlandslosigkeit, die in unseren Tagen an dem gefundenen Marke unseres Volkes gehren und seine Ruhe und seine Zukunft zu gefährden drohen. Das Vaterland erwartet von Ihnen in erster Linie nicht kriegerische Vorbeeren, sondern ein verdienstvolles Wirken als Staatsbürger.“

Das ist der Weg, auf dem Sie sich als würdige Nachfolger jener ersten Landwehroffiziere vor 100 Jahren erweisen sollen, die nicht nur auf des Königs Ruf selbst freiwillig zu den Fahnen geeilt waren, sondern schon vorher, als sie noch auf dem Kaschder, im Bureau, in der Fabrik oder auf eigenem Hofe schafften, durch Wort, Tied oder Beispiel die gute Saat in das Herz des Volkes streuten und es zur freudigen Hingabe von Gut und Blut für Ehre und Freiheit des Vaterlandes begeistert hatten.

Eingedenk des verheißungsvollen und zugleich mahnenden Wortes des Feldmarschalls Blücher in seinem Armeebefehl nach der Schlacht von Belle-Alliance „Wie wird Preußen untergehen, wenn eure Söhne und Enkel euch gleichen“ und im festen Vertrauen auf die Treue Meiner Triarier trinke ich auf das Wohl des Landwehroffizierkorps Berlin.

Vivant Regis triarii. Drei Hurras unserer Landwehr.“

Daß das Volk in seinen breiten Massen die religiös verbrämten patriarchalischen Auffassungen dieses Gottesgnadentums nicht teilt, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Wohl aber bedarf der ungeheuerliche Geschichtssirkel Wilhelm II. entschieden der Korrektur, der darauf hinausläuft, die heutige vollständig militarisirte Landwehr mit der Landwehr vor hundert Jahren zu vergleichen! Da das Wesen dieser Landwehr an anderer Stelle des Blattes ausführlich auseinandergesetzt wird, bedarf es hier nur einer zusammenfassenden Kennzeichnung. Die Landwehr des Jahres 1813 und auch die nach der preussischen Armeeorganisation von 1814/15 bestand nicht aus Triariern Sr. Majestät, sondern war im Gegenteil eine ziemlich demokratische Institution. Diese Landwehr, die Friedrich Wilhelm III. ebenso zuwider war wie Friedrich Wilhelm IV., fühlte sich so wenig als Triarier des gottesgnadenähnlichen Königs, daß sie sich in den Revolutionsjahren verchiedentlich weigerte, sich gegen die Freiheitskämpfer verwenden zu lassen! Das Streben der Reaktion war denn auch immer eifriger darauf gerichtet, diese Landwehr militärisch umzugestalten. Dies Werk sollte vollzogen werden durch die Militärreorganisation, die vom Jahre 1860 ab durchgeführt wurde.

Es ist charakteristisch, daß der Kampf des in seiner ungeheuren Mehrheit damals liberalen preussischen Abgeordnetenhauses sich vor allen Dingen auch gegen die geplante Umgestaltung der Landwehr richtete.

Trotz der wiederholten Budgetverweigerung des Abgeordnetenhauses, trotz mehrjähriger Verfassungskämpfe des damals noch liberalen Dreiklassenparlaments wurde die Heeresreorganisation in dem reaktionären volksfeindlichen Sinne von der Krone durchgeführt. Und das liberale Bürgertum ist heute ja bereits derartig verkommen, daß es den Kampf gegen diese Organisationsform vollständig an die Sozialdemokratie abgetreten hat. Dafür freilich führt die neue proletarische Demokratie den Kampf gegen alle volksfeindlichen Institutionen mit einer ganz anderen Energie, als es die liberale Opposition in den sechziger Jahren durch alle papiernen Beschlüsse und Kundgebungen vermochte. Die von der Sozialdemokratie vertretene Politik der Volkswrechte aber hat sich längst hineingefressen auch in die Reihen der Landwehroffiziere, so daß auf diese Triarier Sr. Majestät im Falle eines ernstlichen Konfliktes zwischen Reaktion und Volk sicherlich noch weniger Verlaß wäre, als auf das großmüthige Agrarierium, das sich zur Durchsetzung seiner agrarischen Welterpolitik unaufhörlich als die Triarier Sr. Majestät angubieren sucht!

Der 17. März 1813, dessen Abend Friedrich Wilhelm III. sehr vergnügt im Breslauer Stadttheater zubrachte — man gab „Die deutsche Hausfrau“ seines Lieblingsdichters Klopke — ist auch noch das Geburtsdatum zweier anderer Proklamationen, des Ausrufs „An mein Kriegsheer“ und der „Verordnung über die Organisation der Landwehr“. Friedrich Wilhelm's Herz, dessen Sinn fürs Militärische allerdings nur dem Gang eines Unmündigen für das Spiel mit Weisoldaten entsprach, hing mehr an dem Ausruf, wichtiger war die Ver-

ordnung. In dem Bestreben, alle Kräfte des Volkes militärisch nutzbar zu machen, hatte Scharnhorst schon bei den ersten Reorganisationsarbeiten nach dem trachenden Zusammenbruch des preussischen Staates an die Einführung einer National-Miliz gedacht, und am 15. März 1808 hatte die Militär-Reorganisationskommission dem König den „Vorläufigen Entwurf zur Verfassung der Provinzial-Truppen“ vorgelegt, der im Grunde allgemeine Dienstpflicht und Landwehr in sich schloß. Aber entsetzt hatte der König, dessen Stumpfsinn vor beidem noch dann ein unüberwindliches Brauen empfand, als ihm allgemeine Dienstpflicht und Landwehr den Thron gereitet hatten, dem Plan Scharnhorst's abgewehrt. Jetzt zwang die äußerste Not, auf ihn zurückzugreifen.

Schon die Verordnung vom 3. Februar 1813 über die Bildung freiwilliger Jägerkorps bedeutete einen ungemein wichtigen Schritt: sie sollte die gebildeten Schichten des Volkes, die bislang vor Kriegsdienst und Kriegshandwerk ein Kreuz geschlagen hatten, mit dem Heere befreundend, und schnitt gleichzeitig den Gedanken der allgemeinen Dienstpflicht an, indem sie nur denen aus der Altersklasse zwischen Siebzehn und Vierundzwanzig für die Zukunft die Aussicht auf eine Stelle, Würde oder Auszeichnung ließ, die ein Jahr bei den aktiven Truppen oder in den Jäger-Detachements gedient hätten. Das Geheiß vom 9. Februar „über die Aufhebung der bisherigen Exemption von der Cantonpflichtigkeit für die Dauer des Krieges“ proklamirte dann vollends das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht. Das Manifest über die freiwilligen Jäger hatte die Jugend Preußens und gerade die gebildete Jugend, denn es zielte ja auf die wohlhabenden Schichten, in Scharen herbeiströmen lassen, die meisten von den edelsten Gefühlen getrieben, in heller Begeisterung, voller Opferfreude, die Lösung: „Ehre, Freiheit, Vaterland!“ nicht nur auf den Lippen, sondern auch im Herzen. Aber auch hier war nicht alles Gold, was patriotisch glänzte. Keinen gemischteren Haufen, schrieb ein Theologe, der gleichfalls zur Wähle gegriffen, könne man sich denken als ein freiwilliges Jägerdetachment: „Kaisersweife, altfluge Knaben, aus Verlaß der Rute des Vektors zu früh entlaufen, Lehrlinge, die der Frau Meisterin die Kinder wahren mußten und voll von gemeinen Späßen sitzen; vornehme Handlungsdienere, mit einem Solitär am Finger und einer Brille auf der Nase, Kandidaten der Theologie, renomirende Juristen aus Halle“, aber auch rüddige Schafe: „so mancher Vagabund, der in einem Jägerdetachment ein willkommenes Ayl erblickte und fand, das ihn noch eine Zeitlang vor dem Zuchthaus retten soll, so mancher an der Lustseuche fränkende Sünder, der ein ruhloses Leben durch die Kugelbüchse heiligen will“. Hatte Scharnhorst den Instruktionsoffizieren dieser freiwilligen Jäger die zarteste Schonung und die Vermeidung aller Schimpfworte dringend ans Herz gelegt, so brach doch nicht selten bei den kommandierenden Gamalschensköpfen das alte Fuchteltemperament sieghaft durch, und mancher für die Freiheit des Vaterlandes erglühte, aus dem Hörsaal herbeigeeilte Jüngling schaute verdutzt drein, als ihm bei der militärischen Ausbildung die Kanonen und Dschen nur so um den Kopf flogen.

Was nun die Landwehr angeht, so hatten am 7. Februar schon die ost- und westpreussischen Stände auf den Voranschlag Nord's die Errichtung einer Landwehr beschlossen und dem Könige Mitteilung davon gemacht. Friedrich Wilhelm III., der damals noch immer hoffte, sich um eine kriegerische Entscheidung herumzudrücken oder auf Napoleons Seite fallen zu können, sah aufgebracht in dieser Maßregel einen Akt der Rebellion. Aber auch Scharnhorst war nicht recht erfreut davon. Erinnert mißfiel ihm, daß die Landwehr nur in den

Grenzen der Provinz verwandt werden sollte, dann, daß ein Ausbruch der Stände die oberste Befehlsgewalt haben und endlich, daß das Stellvertreterystem möglich sein sollte. Nicht ganz mit Unrecht meinte der feptische Boyen, daß mit dem Stellvertreterystem sich alle Begüterten dem Dienst entziehen würden, und in der That betrieten die Königsberger Stadtverordneten den König an, „die Dienstpflichtigkeit zur Landwehr für die Bürger der größeren Gewerbestädte nach dem Bedürfnis ihrer besonderen Lage zu mildern“. Darum war denn auch in der Landwehrordnung, die fast ganz von Scharnhorst ausgearbeitet war und am 17. März von Friedrich Wilhelm unterzeichnet wurde, jeder Gedanke an das Stellvertreterystem ausgeschlossen und statt dessen der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht strikt durchgeführt. Nur eine Ausnahme machte eine Kabinetsorder vom 31. März hauptsächlich den Junkern zuliebe: Auf Gütern von mindestens 60 Hektar Umfang sollte der Gutsbesitzer oder ein tüchtiger Wirtschaftler zurückbleiben dürfen, auch Fabriken und bedeutenden Handelshäusern sollte der Inhaber belassen werden. Die Landwehrordnung von 1813, die 120 000 Mann meist von den Kreisen auszurüstender Truppen aus der Erde stampfte, war zudem bei weitem nicht so demokratisch, wie es Scharnhorst's Pläne 1808 vorgezeichnet hatten: so war von einer Wahl der Offiziere durch die Mannschaften, die damals geplant war, nicht mehr die Rede. Vielmehr sah der Paragraph 10 der Landwehrordnung vor, daß Mittergutsbesitzer oder Staatsbeamte, die vom Kreisauswahlgewalt bei der Wahl zum Offizier übergegangen wurden, nicht als Soldaten oder Unteroffiziere weiter zu dienen brauchten, sondern zum Landturn überzutreten konnten. „Ich will nicht“, hatte der König sturrunzelnd erklärt, „daß die gesellschaftlichen Verhältnisse im Zivilstand oder in der Verwaltung ungestört werden.“ Aber jedenfalls war die Landwehr von 1813 eine Nachahmung der französischen Konstitution von 1792, das erste wirkliche Volksheer in Preußen, und wie die märkischen Bauern, wie die schlesischen Leineweber, die oft Mangel am Nötigsten litten — auf einer Inspektionsreise fand Boyen ein Landwehrbataillon, das des Schuhwerks entbehrte und seine Übungen barfuß ausführte — wie sich diese Landwehnen geschlagen haben, dafür liegen die Schlachtberichte von Großbeeren, von der Raabach, von Leipzig und weiterhin bündiges Zeugnis ab.

Es ist ihnen schlecht gelohnt worden. Namentlich in dem Feldzug von 1815, der ein reiner Kabinettskrieg, um die Wiedereinsetzung der Bourbons geführt wurde, sahen die junckerlichen Offiziere der Garde und der Linie schon mit schnarrender Geringschätzung auf die Landwehr herab, und den freiwilligen Jäger wurde das Leben mit allerhand Gamalschendrill und Schikanen so sauer gemacht, daß viele aus Frankreich auf eigene Kosten enttäuscht und ernüchert nach Hause eilten.

Denen, deren Verbände dabei aufgelöst wurden, erging es nicht viel glimpflicher. Sie hätten, bedeutete ihnen bei der Entlassung in dürren Worten der General v. Zieten, nur getan, was sie mußten, nicht mehr; wenn der König wieder rief, müßten sie eben wieder kommen. Nicht anders mit den Landwehnen. „Uebereilt“, schreibt Friedrich Hertorf in seiner Geschichte des ersten westfälischen Landwehrregiments, „wurden die Bataillone entkleidet und entwaffnet, und in ärmlischen Anzügen zerstreuten sich die braven Wehrmänner auf allen Plätzen in die Heimat. Ueber den rückständigen Sold wurden Scheine ausgestellt, mit welchen später Juden und Christen wenig erbaulichen Ansehens trieben. Auch in betreff der Erteilung der Jubiläumsmedaille wurde nicht billig verfahren; mancher hat sich später sich und ohne Unterstützung durchs Leben geschleppt.“

Im Jahre 1848 verdarb es die Landwehr vollends mit dem preussischen Militärjunkerthum, da sie nicht in allen Fällen willens war, ruhigen Bürgern das Bajonett durch den Leib zu rennen. Wegen ihrer „Ungezwecktheit“ gegen den „inneren Feind“ sollte denn die Landwehr bei der großen Heeresorganisation zu Beginn der sechziger Jahre, die zu dem Verfassungskonflikt zwischen Kammer und Regierung führte, in ihrer Bedeutung gemindert und aus dem aktiven Heer herausgeschoben werden. Die Fortschrittler von damals waren schon ohne Saft und Kraft und hatten zu stumpfe Zähne, um den Verfassungskonflikt erfolgreich durchzubissen, aber im Vergleich mit ihren Epigonen von 1913 war jeder ein Achill, mit Erz geschmiedet vom Scheitel bis zur Sohle. Eine

ist nur geschehen, weil der König nicht einwirkte, sondern überwunden und beseitigt war, überwunden durch die Franzosen, beseitigt durch Nord, Hardenberg, Scharnhorst, Mülher; Preußen war damals ein Gemeinwesen ohne König, doch wurde der Name geachtet und benutzt. Nach dem Siege ist der König wieder hervorgetreten, und seitdem ist auch alles wieder negativ in Preußen, und wenn gleichwohl fortwährend die größten Entwicklungen vorgehen und geschehen, so geschieht es in Bahnen, wo die Hemmung noch nicht hat eindringen können.

Montag, den 21. Dezember 1840.
Die Leute sagen auch, der verstorbene König sei als ein Wortbrüchiger aus der Welt gegangen, das seinem Volke freiwillig und feierlich gegebene Versprechen einer Konstitution habe er nicht erfüllt, und Gott habe ihm doch fünfundzwanzig Jahre dazu Zeit gelassen!

Sonnabend, den 28. Dezember 1840.
Man sieht aus dergleichen Redensarten, daß eine Faktion vorhanden, die da herrschen will, und den absoluten König preiset, so lange er in ihrem Sinn verfährt, sich aber heftig gegen ihn zu wenden bereit ist, sobald er jenes nicht tut. Der Himmel gebe dem Könige Kraft, Neid seinen Standpunkt über den Parteien zu behaupten!

Freitag, den 14. Mai 1841.
Nach der frischen, fröhlichen Kriegsbewegung von 1813 bis 1815 schien der Kern dieser herrlichen Kräfte für lange Zeit der Herrschaft sicher. Hardenberg, Stein, Gneisenau, Humboldt, Boyen usw. standen in den höchsten Aemtern, Arndt, Görres, Jahn usw. genossen des höchsten Ansehens. Doch schon im Jahre 1816 hatten die Aristokraten (Servilen, Obskuranten) entschieden die Oberhand und gewannen sie in reichenden Fortschritten mehr und mehr, bis nach wenigen Jahren jene Männer und ihre Gesinnung völlig verdrängt waren, oder sich in untergeordneten Aemtern, in schätzigster Stellung mühsam hielten. Am längsten kämpfte Schleiermacher in seinem kirchlichen Schatz, aber auch er ward endlich überwunden. Und wer waren die Mächte, denen diese Helben erlagen? Glende Persönlichkeiten, schwache Talente, gemeine Koterien, aber sie beherrschten den Hof, die Gesellschaft, die Tageserscheinung und eine alte Gräfin Goloffin oder Taunzenin galt hier mehr, als ein würdiger Staatsmann. So fiel Gneisenau durch eine plumpe Intrigue, Stein wurde weggerärgert, Humboldt verabschiedet, dann mit Boyen und Wehme entlassen, Bruner entfernt, ich ebenfalls, Arndt und Görres dann verfolgt, Jahn verhaftet, Schleiermacher und Reimer polizeilich gequält usw. Genug,

weltgeschichtliche Ironie wollte es, daß der Kampf um die Jurisdiktion der Landwehr zusammenfiel mit dem fünfzigsten Jubiläum des Jahres 1813, dessen Ruhm untrennbar mit dem Namen der Landwehr verknüpft ist. Aber das verlegte die Fortschrittler keineswegs in laumelnde Surrestimmung. Ganz im Gegenteil nahmen sie nicht einmal an der offiziellen Jubiläumsfeier am 17. März teil, sondern feierten den 3. Februar als den Tag, der die Freiwilligen aufgerufen hatte. Auch in dem Abgeordnetenhaus klang es 1863 ganz anders als 1913 in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Am 23. Februar ergriff der fortgeschrittliche Führer Waldeck zu einem Gesehwertwurf über Unterstützung der Veteranen von 1813 das Wort und betonte:

Die Erinnerung an jene große Epoche der Freiheitskriege wird immer in Deutschland und in Europa lebendig bleiben und wird dann besonders immer lebendiger werden, wenn die Folgen, die jene Kämpfer von ihren Aufopferungen voraussetzten, in so spätem Maße eingetreten sind und sogar rückgängig gemacht werden. Gerade dann tritt jene Epoche in ihrer einsamen Größe um so mehr lebend an die gegenwärtige Generation heran und je trauriger die Umstände sind, in denen wir uns politisch befinden, um so wichtiger ist es, ein Zeugnis zu geben über das Verdienst, das die Kämpfer jener Periode hatten.

Ich möchte einen einzigen Punkt namhaft machen, der vielleicht dem Auslande oder dem Volke gegenüber unseren Staat rechtfertigt, insofern für die unendlichen Anstrengungen jener Zeit, bei den kolossalen Heeren, die ins Feld geschickt wurden, doch im ganzen, wie es scheint, wenig geschehen ist. Meine Herren, die Erklärung liegt darin, daß damals ein Volksherr ins Feld geführt wurde, in der Schöpfung der Landwehr liegt es; gerade durch die Landwehr ist wesentlich der Freiheitskrieg gewonnen worden. Die Scharen der Landwehr aber, sowohl Offiziere, wie Unteroffiziere, wie Soldaten kehrten, nachdem der Krieg geschlossen, nachdem der Friede eingetreten war, wieder ruhig zu ihrem Gewerbe, zu ihren Geschäften, zu ihren Aemtern zurück; sie wurden wieder ein erwerbender Teil der Gesellschaft, nicht ein vergebender Teil der Gesellschaft, was ein Berufsheer ist. . . . Die Landwehr wurde ein wirkliches Institut des Volkes, und dadurch war die Kraft Preußens gegeben, dadurch sein Einfluß in Europa. Neben einem hinreichenden stehenden Heere, wie wir es hatten, war es die Landwehr, die das größere Gewicht unseres Staates geltend machte. Das ist die Hauptsache, und das erleichterte zugleich die Finanzen des Staates. Das ist denn freilich für jetzt ein äußerst schmerzlicher Punkt bei dem gegenwärtigen Geseß. Denn wenn diese Verwirklichung, wie es die königliche Vorrichtung ankündigt, als ein Teil der Fehler jener Erhebung betrachtet werden soll, dann, meine Herren, ist es gewiß eine sehr schmerzliche Fehler, zugleich den intendierten Tod jenes großen Institutes damit signalisieren zu müssen, den unsere neue Militärorganisation uns anbahnt. Das ist etwas, wofür man freilich keine Worte hat, wenn man es so ausdrücken sollte, wie es der Wahrheit gemäß wäre. Aber jene Kämpfer können freilich nicht darunter leiden. Der Herr Ministerpräsident hat den Streit über den 17. März und den 3. Februar berührt. Ich lege darauf kein großes Gewicht, ich habe auch bei dem 17. März nicht viel zu erinnern, um so weniger, da gerade der 17. März an die Schöpfung des Institutes der Landwehr erinnert, was ich aus allen Kräften anrecht zu erhalten für meinen Beruf halte. Allein, das ist doch wohl unrichtig, daß dies von allen Seiten für und gleichgültig gehalten worden sei. Denn es liegen doch Tatsachen vor, daß den Landwehroffizieren die Teilnahme an dem Fest des 3. Februar verboten, daß sie sogar zur Unterzeichnung deshalb gezwungen worden sind. Solche Tatsachen liegen vor gerade in dem Kreise unseres verehrten Kollegen Hertorf in Hagen, den ich Ihnen eben erst genannt habe, und es konnte wohl nichts Unpassenderes und Ungeigneteres geben, als daß, wo die westfälischen Landwehroffiziere aus der Staffelfort Marl, eben wie diejenigen aus Minden und Ravensberg, meinem Wahlkreise — so wesentlich dazu beigetragen haben, daß der Rückzug in der Schlacht von Ligny gedeckt wurde, gerade in diesem Kreise, so in die populären Erinnerungen des Volkes eingegriffen. Das ist ge-

in kurzer Zeit, besonders nach Hardenberg's Tod, hatten die Gegner wieder vollkommen gestiegt!

Donnerstag, den 16. September 1841.
Aber Friedrich Wilhelm der Dritte war im Grunde kein angenehmer Herr, die Königin hat viel mit ihm ausgestanden, und gerade hierin ihre größte Lieblichkeit bewiesen. Er war immer trocken, schüchtern, langweilig um Entschien, und besonders unschlüssig. — ach Herr Lemine, was war der Herr unschlüssig, nicht die Kleinste Sache war, über die er nicht gezwirbelt hätte, die er nicht aufgeschoben hätte, so lange es nur möglich war; er mußte zu allem gebrängt, gekochen werden, und suchte doch immer bis auf die letzte Minute Ausflüchte.

Dem Kundigen fällt nicht schwer, in dieser Fülle des Tadels, die der Ältere nach allen Seiten hin auspendete, einige große positive Gedanken zu erkennen, welche zeigen, daß Stein noch immer auf der Höhe der Zeit stand, während er zu Wien als ein Haupt der militärischen Jacobiner, unter den Altagsliberalen als ein Junker verurteilt war. Zunächst verlangte er immer aufs Neue Erfüllung der dem Volke gegebenen Versprechungen; denn „den durch die lautierte Mißde des Jesuitismus noch nicht getrüben Menschenverstand“ werde man nicht überzeugen, daß es von dem Willen der Fürsten abhängt, ob und wie sie ihr Wort halten wollten. Die unheilvollen Folgen der Ausschließung der Nation von der Leitung ihrer eigenen Angelegenheiten, die er schon in jenem Programme vom Jahre 1807 vorausgesagt, gingen Wort für Wort in Erfüllung.
Treffliche, s. v. Histor. u. politische Aufsätze. Bd. IV. Biograph. u. histor. Abhandlungen: Stein.

Ein Gewaltstreik Napoleons machte diesen Plänen ein Ende, welche, vollständig verwirklicht, unserem Vaterlande ein Menschenalter taufender politischer Versuche ersparen konnten. Wüsten in der Arbeit der inneren Reform ging alles Dichten und Trachten des Ministers auf die Abschüttelung des fremden Joches, und wenn die neuen Agrargesetze die Anhänger v. d. Raab's unter dem brandenburgischen Landadel erbitterten und einen Jork zu Flächen wider das Kattergezücht der preussischen Jakobiner harrt, so erregte Steins Entschluß, den Kampf mit dem Eroberer zu wagen, Entsetzen unter der französischen Partei am Hofe, den Kalkreuth und Boy, und bei der Masse der Schwachen und Tragen. Stein galt in diesen Kreisen, wie Gneisenau beiderzeit, als ein Verzweifelter, der sich mit dem König auf eine Pulvertonne setzen wollte, um sich in die Luft zu sprengen“. Bereits rüstete Oesterreich, Stein hoffte auf eine gleichzeitige Erhebung Preußens, er gedachte, die französischen Satrapenländer im

Die Kehrseite der Jubiläumsmedaille.

Barnhagen von Ense: Tagebücher.

Montag, den 28. März 1836.

Alexander Humboldt war heute von 11 bis halb 2 Uhr bei mir, wegen der Vorträge zu seines Bruders Werk über die Sprachen; er nahm einige verbesserte Ausdrücke von mir an. — Ueber die Königin, wie sich durch Uebereinstimmung und blindes Nachreden ein so falsches Bild festsetzen könnte, als das jetzt gang und gäbe von dem Charakter der Königin; wer sie gekannt habe, der wisse recht gut, daß sie nicht der harmlose, liebevolle Engel gewesen, sondern äußerst selbstüchtig, verschlagen, und daher verheißt, wie die medlenburgische Familie überhaupt. Dies sei auch zum Teil auf ihre Kinder übergegangen. Der König hat sie öfters rüddiert, aber sie gab Anlaß dazu. Die Unglücksfälle des Jahres 1806 und bald nachher der unerwartet frühe Tod der schönen und doch immer lebenswürdigen und auch guten und gutmeinenden Frau haben einen Heiligenschein auf sie geworfen, der ihr eigentlich gar nicht pakte und dem Könige seltsam und oft unbequem war, den aber auch jetzt noch niemand angreifen dürfte und möchte.

Freitag, den 23. Dezember 1836.

Ich bin auf die Betrachtung gekommen, daß nach allen großen Kriegen in Deutschland gleich die Aristokratie wieder mächtig wird. So nach dem dreißigjährigen Kriege, nach dem siebenjährigen, nach dem Befreiungskriege. Friedrich der Große merzte sogar die unedigen Offiziere aus seinem Heere aus. Nach dem Befreiungskriege begann in Preußen unmittelbar wieder die Adels Herrschaft, und ist seitdem ununterbrochen gestiegen, trotz aller scheinbaren Beispiele, die man für das Gegenteil aufbringen möchte. Der Dr. Erhard erzählte von einem Kerl, der betrunken aus einem Brantweinladen herauskam, und als er den Monarchen wegen der Einnahme von Paris hörte, gleich ansief: „Da hört ihr's, der Krieg ist vorbei, die Adlichen haben gesiegt!“ Erhard meinte, dieser Kerl habe die tiefste Staatsansicht bewiesen.

Donnerstag, den 7. September 1837.

Ein Aufsatz von des Generalleutenants von Nüchel eigener Hand, die Erzählung der Kriegsvorgänge von 1806 und seine Rechtsfertigung enthaltend, ist mir zu lesen gegeben worden. Alle Berichte und Erzählungen bestärken mich in der alten Ueberzeugung und Ansicht, daß niemand wegen der Unfälle jener Zeit zu befehligen ist, als der König selbst; er hat den ganzen Verlauf des Unglücks bereitet und herbeigeführt. Ich muß aber noch weiter gehen, und behaupte, die Herstellung im Jahre 1813

sehen, und das gibt uns das klare Spiegelbild der trostlosen Zustände, in denen wir uns befinden. Der Fürst Blicher sagte in Gegenwart des Fürsten Hardenberg: „Man weiß nicht, wo in Preußen das Zivill aushört und das Militär anfängt.“ Schon damals, bei uns bringt man die Landwehroffiziere auch außer Dienst unter das Militärgefeß; bei uns rügt man es, wenn die Landwehroffiziere in gewissem Sinne wählen, und stellt sie dann vor das Ehrengericht; man zerstückert die heiligsten und besten Institutionen, die das preussische Volk hat. Mit Schwertem, mit blutendem Herzen müssen wir also jenen Kämpfern den Sold geben, den Ehrensold geben, der ihnen gebührt. Etwas anderes aber kommt in Betracht, es kommt auch unsere Stellung, die wir hier haben, in Betracht; gewissermaßen sind wir auch jetzt Kämpfer. Damals wurde die repräsentative Verfassung in Aussicht gestellt — dieses Gesetz ist vom 22. Mai 1815, und das Volk löste sich dieses Gesetz ein in den Schlachten von Ligny und Waterloo, seinen Monat später — die Repräsentativverfassung, welche mindestens die Budgetbewilligung in sich schließt. Keine Herren, die Budgetbewilligung wird uns beschnitten. Die Folge jener Kämpfe war ferner, das glänzende Institut der Landwehr mit den Landwehroffizieren; diese große erste Reserve zu einem stehenden Heere, die Art und Weise der Einrichtung des Militärsystems, die uns von ganz Europa beneidet wurde. Meine Herren, das gerühmte man durch die gegenwärtige Heeresorganisation, und in demselben Augenblick soll man an solche Feste denken, Feierlichkeiten, die geeignet sind, den Ursprung solcher Institutionen in die Erinnerung zu rufen. Aber wir haben das, was von jener Zeit noch übrig geblieben, von unseren Gesetzen und Institutionen, so kräftig zu verteidigen und festzuhalten, wie jene Kämpfer ihr Blut auf dem Schlachtfelde dafür ließen.

Von 1863 bis 1913, von Waldeck bis Cassel — Welch ein weiter Weg!

Der Balkankrieg.

Die Bedingungen der Balkanstaaten, die die Grundlage erneuter Friedensverhandlungen bilden sollen, werden überall als übertrieben hart empfunden. Das gilt vor allem für die Festlegung der Grenzlinie wie für die Kriegsschädigung. Keine türkische Regierung, weder eine jungtürkische noch eine altliberale, kann diese Bedingungen in ihrem vollen Umfange annehmen. Es ist aber anzunehmen, daß durch ein Eingreifen der Mächte die Forderungen des Balkanbundes auf ein vernünftiges Maß gebracht werden, denn der Wunsch nach Frieden ist überall sehr groß.

Die Votschasterkonferenz.

London, 15. März. Die Votschaster haben sich heute vormittag im Auswärtigen Amt verammelt, um die Antwort der verbündeten Balkanstaaten zu erörtern.

Die Votschaster über die Friedensbedingungen.

London, 15. März. Wie das Reutersche Bureau erfährt, befaßte sich die heutige Votschastervereinigung ausschließlich mit der Antwort der Verbündeten. Man verhehlt nicht, daß die Bedingungen der Verbündeten als übertrieben angesehen werden, in gewissen Kreisen stellt man das Gefühl einer Gereiztheit fest, die herrührt von der Art, die man auf orientalische Weise „Freischien“ nennt. Letzten Endes sind jedoch die Votschaster nicht der Ansicht, daß die Antwort jede Möglichkeit einer Mediation ausschließt. Daher werden die Mächte auch in ihrem nächsten Schritt den Verbündeten gewisse Vorschläge geben, die, wie man hofft, das Ergebnis haben werden, daß die Bedingungen der Verbündeten in dem Sinne modifiziert werden, der nach der Meinung der Mächte eine für den Friedensschluß günstigere Grundlage bilden wird. Die Vereinigung wurde auf Mittwoch vertagt.

Der Sozialdemokrat für den Frieden.

Sofia, 15. März. In der gestrigen Sobranje-Sitzung verwies der Sozialist Sakasoff auf die Mei-

nungen zum Aufstande zu reizen und zählte auf die Kraft der Bauern und des Mittelstandes, während er nichts hoffte von der Wichtigkeit der oberen Stände, und dem Reichthum der öffentlichen Beamten.“

Freitsche, S. v. Histor. u. politische Aufsätze. Bd. IV. Biograph. u. histor. Abhandlungen: Stein.

In solcher Folge haben sich in den jüngsten Jahren die Feste gedrängt, welche das Andenken der großen Männer unseres Volkes feiern. Aber laut und schneidend klingen in den Jubel der Menge die fragenden Stimmen der Rührung und des Spottes: ob wir denn gar nicht müde werden, uns behaglich die Hände zu wärmen an dem Feuer vergangener Größe? ob uns denn gar zu wohl sei in dem Bewußtsein einer epigonenhaften Zeit? ob wir denn ganz vergessen, daß alle Straßen und Plätze von Athen drunten geschmückt waren mit den Standbildern seiner großen Männer, zur Zeit da Griechenland des Erobers Beute ward? Darum fällt die Feste solcher Tage vornehmlich jenen als ein unbefriedigendes schönes Vorrecht zu, die sich nicht genügen lassen an den leeren Worten von der Einigkeit der Deutschen, sondern Kopf und Hände regen zum Aufbau des deutschen Staates.

Freitsche, S. v. Histor. u. politische Aufsätze, Bd. I. Charaktere: Fichte (1862).

Und was war mit allem Blut und Jammer der Völker gewonnen? ... Konnte die Welt wirklich noch über den Sturz der Fremdherrschaft jubeln, wenn auf dem Wiener Kongresse in echt Bonapartistischem Geiste mit frivoler Mißachtung der Volkstümlichkeit die Grenzen der Länder bestimmt wurden? War wirklich ein neues Zeitalter erschienen, wenn die Weiland vom heiligen Geiste auf die Erde gebrachte Ampulla, die längst zerbrochen, plötzlich wieder erschien und ihr Gold auf den Scheitel der Bourbonen? wenn ein Talleyrand die Oriskany Schwert und in Calais, an der Stelle, wo der „erschene“ Ludwig zuerst seinen heiligen Fuß auf das Land gesetzt, ein Denkmal errichtet ward? Hatte man noch ein Recht, von Freiheitskriegen zu reden, wenn mit der Freiheit auch die Fesseln zurückkehrten und die Inquisition des „katholischen Kalocs“ von Spanien? wenn in der Freiheit jene epidemische Verfinsternung der Köpfe begann, das Konvertiten-Inszenen und das lichtscheue Treiben frommer Hegeleier, der Ardenen und Hohenlöbe? Es ist wahr, die Spuren der fremden Herren vom heimischen Boden hinwegzufegen, hieß die höchste aller Pflichten, und ein freier Kopf unter den Deutschen, der alle die unheiligen Folgen des Sturzes Napoleons vorausgesehen, er hätte dennoch zum Tobel greifen müssen für sein Land. Aber den zwiespältigen Charakter der Freiheitskriege

hungen zwischen den Verbündeten und auf die Maßnahmen Serbiens in den besetzten Gebieten, welche sich gegen Bulgarien richteten; auch die Griechen beobachteten eine gleiche Haltung. Man müsse sich daher fragen, ob der Krieg, der für die Befreiung der unterdrückten Brüder und für die nationale Freiheit unternommen sei, nicht schließlich zur nationalen Verkümmelung führen werde. Der Friede mit der Türkei sei eine unbedingte Notwendigkeit wegen der das Land schädigenden Wirkungen des Krieges, hauptsächlich aber wegen der Haltung der Serben und Griechen gegenüber Bulgarien.

Darauf ergriff Ministerpräsident Geshow das Wort und erklärte sodann, daß mit der Türkei direkte Verhandlungen nicht geschlossen würden. Die Vermittlung der Mächte sei nicht hindern. Was den bulgarisch-rumänischen Streitfall betreffe, so sei an die Stelle der Verhandlungen die von den beiden Ländern angenommene Vermittlung getreten. Die Regierung werde alle Bemühungen aufwenden, um die vermittelnden Mächte über diese Frage aufzuklären und sie von der Notwendigkeit zu überzeugen, eine Formel zu finden, welche nicht nur den gegenwärtigen Streit regelt, sondern auch keinen Keim zu künftigen Mißlichkeiten zwischen den beiden Staaten zurücklasse. Auf die zwischen den Verbündeten bestehenden Beziehungen übergehend, erinnerte der Ministerpräsident schließlich an den Entschluß Bulgariens, treu seine Verpflichtungen zu erfüllen, und sprach die Ueberzeugung aus, daß auch die Verbündeten die ihrigen ebenso einhalten werden, in der festen Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Erhaltung des Bündnisses nicht nur in der Gegenwart, sondern auch für die Zukunft, eines Bündnisses, das ihren wahren Interessen entspricht.

Hinsichtlich der Beendigung des Krieges, sagte der Ministerpräsident, müßte er kategorisch erklären, daß, so sehr Bulgarien den Frieden wünsche, dieser Friede vollständig den ungeheuren vor dem Waffenstillstand gebrachten Opfern und den fühlbaren Verlusten nach der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten entsprechen müsse, zumal diese Wiederaufnahme durch die Weigerung der neuen jungtürkischen Regierung trotz der einmütigen Ratschläge der Großmächte und der nicht minder einmütigen Entschlüsse des von Kiamil Pascha einberufenen großen Divans herbeigeführt worden sei. Sache der Großmächte ist es, nunmehr sich darüber auszusprechen, was den Verbündeten nach den neuen schweren Opfern, die sie nicht durch ihre Schuld erlitten haben, gegeben werden soll, und wir hoffen, daß ihr Richtspruch derart sein wird, daß die Annahme desselben sich durch seine Weisheit und Gerechtigkeit beiden Seiten aufzwingen wird.

Ein dementierter Konflikt.

Belgrad, 15. März. Von amtlicher serbischer Seite wird erklärt, daß die Blättermeldungen über ein Zerwürfniß zwischen dem serbischen und dem montenegrinischen Kommandanten vor Stutari unrichtig seien. Die serbischen Truppen würden, sobald ihre Ausschiffung beendet sei, unter dem Oberbefehl des Königs Nikolaus stehen. Vor Stutari werde General Peter Bojowitsch unter dem Oberbefehl des Königs von Montenegro das Kommando der serbischen Operationsarmee übernehmen.

Keine Revision.

Brüssel, 13. März. (Fig. Ber.) Keine Revision! Das ist, herausgeholt aus dem Brimborium der traditionellen Broquevilleschen Höflichkeit, entäußert von erklärenden, beschönigenden Floskeln, Sinn und wesentlicher Inhalt der gestrigen Ministerrede, die in den weitesten Bürgerkreisen, vor allem aber in der gesamten Arbeiterschaft, nur ein Echo der bittersten Enttäuschung, der Auflehnung und des Jornes finden wird. Die erwartete, man kann sagen: mit Sicherheit erwartete „Geste“ ist ausgeblieben. Das Versprechen, das der Brüsseler Oberbürgermeister den Vertretern der Arbeiterpartei geben zu können glaubte und das diese veranlaßte, den Generalstreik zurückzugeben — dieses Versprechen ist in schönster Weise unerfüllt geblieben. In schönster Weise, in der Tat. Denn in ihren Verhandlungen mit den Bürgermeistern haben die Vertreter des Generalstreikkomitees nicht nur die Zusicherung bekommen, daß die Zurückziehung der

zu leugnen, wird den gesinnungstüchtigen Prosen der Gegenwart nie gelingen. Die Kabinette hatten in Napoleon den Zertrümmerer der alten feudalen Anordnung, den Sohn der Revolution bekämpft, die Völker den Fremden und den Despoten. Was es nicht eine rühmliche, eine notwendige Tat, daß Byron den reaktionären Jug, der die Bekämpfung Napoleons besagte, schonungslos der Welt enthielt? Das können nur jene vernennen, die nichts ahnen von der echten historischen Gerechtigkeit, die dem Pöbel als mathematische Halbheit gilt.

Freitsche, S. v. Histor. u. politische Aufsätze. Bd. I. Charaktere: Lord Byron.

Seit drei Jahrhunderten haben in unserem politischen Leben allein die Einzelstaaten geschaff und gewirkt, und unter diesen sehen wir nur einen, der eine Macht ist und deutsch zugleich. Wir wissen es wohl, zu dem glänzenden Wilde, das die preussischen „Vaterlandslunden“ zu entwerfen lieben, verhält sich die Wirklichkeit der preussischen Dinge nicht viel anders, als die Politik Friedrich Wilhelms III. sich verhielt zu den Gedanken Steins und Humboldts.

Freitsche, S. v. Histor. u. politische Aufsätze. Bd. II. Bundesstaat und Einheitsstaat.

Bei diesen Vermahnungen und Lehren geborner Ritterschaft und ritterlicher Pflichten ward ich denn oft unvermeidlich mit hineingezogen und wie ich des edlen Ritters Gelesen einen vollen Beifall zollen mußte, machte ich auch meine Notizen zu seinem Text aus der Zeit und aus den Erfahrungen meines Lebens heraus, wobei er mir denn gelegentlich wohl einen kleinen Nies gab, daß ich im Grunde auch ein geschnittenen Edelstein sei, wogegen ich denn wieder antwortete: ich hätte die Edelsteine nur beschrieben, wie ich sie in meiner Heimat gekannt habe. Da hieß er denn wieder ein: „Ja, Sie meinen die in Redenburg und Hinterpommern und in den brandenburgischen Sanddünen, die nichts als hinterliche und hinderliche Gedanken und Ansichten haben können; da weht schon zu viele polnische und russische Luft herüber. Das ist aber kein ritterlicher Reichadel, kaum ein halbdeutscher Adel zu nennen, es ist ein genus hybridum, in welchem noch ein Stück von einem wilden, längst ausgestorbenen vorindischen Tier steckt. Ich verbitte mir die Anwendung für uns andere, die man Edelsteine aus dem Reich zu nennen pflegt (bei solchen Worten pflegte er hell aufzulachen); bei uns am Rhein und in Westfalen haben die Bauern solches Geschlecht nicht aufgenommen lassen.“

Arndt, E. M., Meine Wanderungen und Wandlungen mit dem Reichsfreiherrn Prinz Karl v. Stein. S. 272.

Streikproklamation die Regierung zu einer „Geste des Entgegenkommens“ veranlassen werde; die Abgeordneten des Komitees stellten noch im besonderen an den Brüsseler Bürgermeister May die Frage, ob sich die erwartete „Geste“ der Regierung nicht am Ende auf eine bloße Reform des Gemeinde- und Provinzialwahlrechts beschränken werde. Darauf hat der Brüsseler Bürgermeister erklärt, daß er die Regierung davon informiert habe, daß eine solche Lösung von den Führern der Arbeiterpartei nicht akzeptiert werden könnte. Vanderbelde erzählte gestern im Parlament, daß er Herrn May sagte: „Und wenn wir getäuscht würden?“ „In diesem Falle,“ antwortete der Bürgermeister, „wären wir es mit.“

Die „Begründungen“, die Herr v. Broqueville seiner Rede ansetzte, tun wirklich nicht viel zur Sache. Wenn Herr v. Broqueville sagt, daß die Regierung trotz der üblichen Entfernung der Generalstreikdrohung nicht die Frage der Revision anschnitten könne, weil die Wahlen vom 2. Juni angeht gegen die Revision entschieden haben und demnach erst die nächsten Wahlergebnisse abzuwarten sind, so spricht der Minister nur als Befangener und Sprachrohr des intransigenten Flügels der Rechten, der in Herrn Boeste seinen reinsten Ausdruck hat, in dessen Worten diese Intransigenz auch viel konsequenter, ungeschmückter und unbehobener hervortrat als in der effektivsten Manier des Ministerpräsidenten. Dieser hatte liberale Doktrin, den sein Bestimmen auf eine allgemeine und große Idee aus seinem engbegrenzten Parteihorizont herauszubringen vermag, stemmte sich auch diesmal mit der ganzen Macht seines hochfahrenden und hochvollen Wesens gegen jede Konzeption der Regierung in der Wahlrechtsfrage. Aus seinem Munde hörte man die wahren Argumente des Widerstandes, den der eine Flügel der Liberalen „dem Programm der Opposition“ mit dem ganzen Hochmut des politischen Bewußtseins entgegenstelt. „In Wahrheit“, so begann Boeste seine Rede, „handelt es sich darum, zu wissen, ob heute oder morgen die Sozialisten die Herren sein werden.“ Ist das ein Grund für die Regierung, fragt Boeste hämisch, die Macht an die Linke abzutreten, weil der Generalstreik abgefaßt wurde? Und der mächtige Altliberale, der den Ministern die Neben einbläst und unterminiert die Rechte beherrscht, erklärte, daß diese den „Drohungen“ — das sagt der Mann nach der Zurückziehung des Generalstreiks! — der Opposition nicht nachgeben, sich die Revision nicht „aufzwingen“ lassen werde.

So sah der „historische Tag“ aus, mit dem der Bürgermeister Brüssels die „großmütige Geste des Entgegenkommens“ von vornherein verknüpft glaubte. Die Regierung hat das von ihr und aller Welt gerühmte Entgegenkommen der Arbeiterpartei mit der großartigen Anknüpfung beantwortet, daß sie geneigt sei, sich in ruhigeren Tagen der Frage der Reform des kommunalen und provinziellen Wahlrechts zu nähern und eine Studienkommission zu diesem Zwecke zu ernennen. Und von Revision keine Spur! Da ist die „großmütige Geste“, mit der die Regierung das weitherzige Entgegenkommen der Arbeiterschaft beantwortet hat. Das ist die Erfüllung des Versprechens, das die Bürgermeister, auf die Loyalität Herrn v. Broquevilles bauend, vorweggenommen haben. Vanderbelde und der liberale Hymanus, auch dieser in einer mamhaften Rede, haben dieses Zurückweichen der Regierung vor von dem schlimmsten Kleinigkeit und schändlichsten Egoismus, die Rückwirkung dieses Verhaltens auf die Volksmassen und die öffentliche Meinung, diesen Verrat an den Hoffnungen Tausender auf Erfüllung der einfachsten Gerechtigkeit in der Kammer gekennzeichnet. Morgen wird das Generalstreikkomitee zusammentreten und zu der Situation Stellung nehmen.

Und schließlich wird der zu Ostern tagende Kongress der Arbeiterpartei die endgültige Antwort auf diese letzte Zurückweisung und Verhöhnung des Willens der Arbeiterschaft zum Frieden zu geben haben.

Die Antwort der Partei.

Brüssel, 15. März. (Privatelegramm des „Vorwärts“). Das nationale Generalstreikkomitee versammelte sich heute, um über die durch die ministerielle Erklärung geschaffene Situation zu beraten und über eine dem Parteikongress vorzuschlagende Proposition schlüssig zu werden. Die Sitzung dauerte mit kurzer Unterbrechung bis halb sechs Uhr abends, ohne daß ein Beschluß gefaßt werden konnte. Die Beratung wird Montag fortgesetzt. Die Diskussion ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Wir enthalten uns daher jeder weiteren Mitteilung. Was an die Öffentlichkeit kommt, sind Indiskretionen. Die Parteiorganisation von Charleroi hat ihre Delegierten für den Osterkongress beauftragt, dortselbst für den Generalstreik mit dem Datum des 14. April einzutreten.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 15. März 1913.

Patriotismus.

Es scheint, als wenn die eigenartige patriotische Begeisterung, in welche die sogenannten Jahrbundertfeier gewisse Bevölkerungskreise versetzt hat, manchen Köpfen, die ohnehin kein großes Gehirnvolumen haben, äußerst gefährlich werden soll. Die Beschaffenheit steigt zu bedenklicher Höhe. So wendet sich eine Anzahl Durcapatrioten aus Löhren in einem Aufrufe an die gesamte ostpreussische Bevölkerung, noch über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus Opfer für den Militarismus zu bringen. Sie wünschen nichts weniger, als daß jeder Ostpreuße ein Monatsentlohn dem „Vaterlande“ für die Zwecke der Rüstungen zur Verfügung stellen soll. Es wird in schwungvollen Worten auf die Opferwilligkeit vor 100 Jahren hingewiesen. Dann heißt es:

„Große Opfer werden in diesem Jahre verlangt. Eine Milliarde einatztiger Ausgaben soll aus dem Volk gedeckt werden; ich werde ermahnen, diese Summe aufzubringen. ... Wir wollen von unserem Einkommen freiwillig einen Monatsanteil oder wenigstens einen den jeweiligen Familienverhältnissen entsprechenden Teil opfern und hoffen, daß unserem Beispiel sich alle deutschen Männer anschließen werden.“

Keine schönere Gabe als solche freiwillige ohne jeden Hintergedanken von reiner Vaterlandsliebe diktierte Opfergaben können wir unserem Herrscher zu seinem Regierungsjubiläum darbringen.

Das Vaterland will und bedarf der Opfer; so geben wir sie ihm nicht nur durch das Gesetz genötigt von unserem Verdien, sondern freiwillig von dem was wir durch geistige oder körperliche Arbeit erwerben.“

Die Herren wenden sich also vor allem an die arbeitenden Schichten der Bevölkerung. Sie scheinen nicht zu wissen, daß auf diesen jetzt bereits der weitaus größte Teil der Militärlasten ruht.

Natürlich wird ihr Ruf selbst in patriotischen Kreisen nur mit
Geduld aufgenommen.

Katzenartige Existenzen?

Man schreibt uns:
Als dem nationalliberalen Abgeordneten Dr. Semler bei
der Beratung des Kolonialgesetzes im Reichstag von einem sozialdemo-
kratischen Kritiker allerhand weinliche Dinge unter die Nase gehalten
wurden, meinte er bekanntlich: es könnten nicht alle Journalisten,
Schauspieler oder sozialdemokratische Abgeord-
nete sein, es müßte auch einige geben, die einen bürgerlichen Beruf
hätten. Zwei Berliner Journalistenberufe wollen nunmehr
diese Angelegenheit weiter verfolgen, und so mag sie auch an
dieser Stelle eine kurze Betrachtung verdienen.

Als man zunächst die Neugierung las, neigte man zu der An-
nahme: „Nun ja, ein verärgertes Verlegenheitslieb gegen die
sozialdemokratische Fraktion, in der sich ja Journalisten befinden!“
Dieser verhältnismäßig harmlose Auslegung steht aber entgegen,
daß Herr Semler die Schauspieler mitgenommen hat, die
durchaus keinen nennenswerten Prozentsatz der sozialdemokratischen
Abgeordneten stellen. Will man den Sinn seiner Worte richtig ver-
stehen, muß man also nach einem Merkmal suchen, das den drei
genannten Kategorien von Menschen gemeinsam ist. Es ergibt
sich dann zwanglos, daß sie alle drei einen idealen Beruf ge-
wählt haben, bei dem nur selten oder nie größere Summen einzu-
nehmen sind, während Herr Dr. Semler sich allerdings an die
mächtigeren kapitalistischen Unternehmungen gehalten hat. Was
diesem erhebenden Grunde erweisen sie Herrn Dr. Semler als
katzenartige Existenzen und Hungerleider, während er selber der Mann
mit den soliden Tantiemen und den einträglichen parlamentarischen
Beziehungen ist.

Es ergibt sich damit also die folgende Situation: In dem-
selben Augenblick, in dem einem Abgeordneten eine sehr zweifelhafte
Verquickung von Geschäft und Parlamentarismus vorgeworfen wird,
hat er die Stirn, die Vertreter von drei genau bezeichneten idealen
Berufen als gesellschaftliche Parasiten zu verhöhnen, denen gegen-
über er selbst den soliden bürgerlichen Beruf vertritt.

Wenn nächstens ein betrügerischer Grundstückspekulant vor
Gericht steht, wird er vermutlich sagen: „Es kann sich nicht jeder mit
einem Amtserwerb durch die Welt lumpen. Es muß neben
diesen nächsternen bürokratischen Seelen auch großzügige Naturen
geben, die die Tausendmarkcheine heranzuloden wissen.“
Die goldene Immoral des Kapitalismus verhöhnt die anständige
Armut.

Uns kann es recht sein.

Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Eine Korrespondenz meldet:

Nachdem der Kaiser (siehe die vom Bundesrat getroffene Wahl
des bayerischen Oberlandesgerichtsrates Dr. Rothgangel zum Mit-
glied des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für An-
gestellte bestätigt hat, ist das Direktorium in bezug auf seine
bestimmten Mitglieder nunmehr vollständig. Es besteht aus dem Präsi-
denten Koch und vier Mitgliedern: dem Geheimen Oberregierungs-
rat Beckmann und den Geheimen Regierungsräten Lehmann,
Hänel und Rothgangel. Dazu treten noch nach den Be-
stimmungen des Angestelltenversicherungsgesetzes vier ehren-
amtliche Mitglieder, je zwei Vertreter der versicherten
Angestellten und ihrer Arbeitgeber. Diese nichtbeamteten Mitglieder
mit acht Ersatzmännern werden am 4. April d. J. in der ersten
Sitzung des Verwaltungsausschusses gewählt werden. Die Wahl
gilt für sechs Jahre. An höheren Beamten hat die Reichsversicherungs-
anstalt gegenwärtig noch neun Regierungsbedienstete. Die Stellen für
drei weitere Regierungsbedienstete sind bereits bewilligt, aber noch nicht
besetzt. Sobald die Wahlen am 4. April zum Abschluß gebracht
sind, verfügt die Reichsversicherungsanstalt über ihre sämtlichen
Organe. Diese sind das Direktorium, der Verwaltungsrat, die
Rentenausschüsse und die Vertrauensmänner.

Gegen den Militarismus.

Paris, 14. März. (Fig. Ber.) Immer mehr kommt der
bürgerlichen Demokratie zum Bewußtsein, wessen Geschäfte
sie besorgt, wenn sie sich der nationalistischen und mili-
taristischen Presse widerstandslos ausliefert. Wir haben
schon über die Aktion der „Intellektuellen“, über die Kund-
gebungen der Professoren und demokratischen Studenten be-
richtet. Heute abend veranstaltet diese Gruppe eine Ver-
sammlung, wo außer den Genossen Breiffene und Albert
Lhommas unter anderem auch der bekannte Historiker der
Sorbonne Seignobos sprechen wird. Den Vorsitz führt
der Universitätsprofessor Gabriel Sédailles.

Die radikale Presse von Paris, soweit nicht ihr Radika-
lismus nur noch das Firmenschild eines offiziellen Geschäfts
ist, leht ihre Kritik der nationalistischen Treiberei mit
wachsendem Mut fort. In der „Lanterne“ schreibt der
Deputierte Godert über die „patriotischen“ Studenten,
deren Enthusiasmus und Opferbereitschaft von der Rüstungs-
presse so gepriesen wird, und zeigt, wieviel Egoismus und
Klassenhass sich hinter diesen Kundgebungen mitunter ver-
steckt. Natürlich kann man nicht daran zweifeln, daß bei sehr
vielen der jungen Leute — man hat sogar Unter-
gymnasien, deren älteste Schüler 14 Jahre zählen,
„Resolutionen“ fassen lassen — ehrliche chauvinistische Hilfe
und Freude am Soldatentum im Spiel ist, aber weniger
selbstlos sieht zum Beispiel die Rektion der Yvoner
Studenten aus, die wohl die sofortige Einführung der drei-
jährigen Dienstzeit ohne Ausnahmen fordern, aber damit
folgende bescheidene Wünsche für sich verbinden: „rasches Auf-
steigen zu den Graden, um zu verhindern, daß unser Geist
einrottet: 1 Jahr Soldat und Unteroffizier, 1 Jahr Offiziers-
schule, 1 Jahr Offizier mit Ermüdung gewisser Univer-
sitätsarbeiten“. Godert meint dazu: „Dieser Heroismus hat
einen kurzen Atem. Die Tapferen haben für das Soldaten-
tum, das sie so lärmend afflamieren, eine sehr mindere Ach-
tung! Ihr Geist soll nicht einrotten! Aber wenn dieses
Argument gilt, gilt es für alle Welt, auch für die Arbeiter
aller Kategorien, deren manuelle Geschicklichkeit einzurosten
droht. Und für den Bauern, für den Winzer ebenso. Das
Land aber wird mehr unter dem Mangel an Landbauern
leiden, als unter der Abwesenheit von Jurisdozenten.
Anatole France und alle die Unterzeichner der schönen
Petitionen der Universitätslehrer haben einen klaren Blick
für die Konsequenzen der dreijährigen Dienstzeit gezeigt —
für die Konsequenzen, die die durch Egoismus gemilderte
Ruhmbegierde der Yvoner Studenten nur durchblicken läßt.
Die turbulenten Gymnasialisten und nationalistischen Stu-
denten von Paris haben gesprochen und man hat ihnen
ein gefälliges Ohr geliehen. Jetzt hat das Volk das
Wort. Es wird den wahren Willen des arbeitenden und
verantwortlichen Frankreichs kundgeben.“

Soldatensindgebungen.

Nach den Berichten und „Enquetes“ der bürgerlichen
Presse müßte man glauben, in der Provinz herrsche in allen
Schichten der Bevölkerung, besonders auch im Proletariat,
eine freundliche Entschlossenheit, das dritte Jahr anzunehmen
und namentlich seien die Rekruten ungeduldig, drei Jahre
hinter den Kaserneumauern zu verbringen. Tatsächlich ist die

Stimmung durchaus nicht so einmütig und löslig nimmt
die Zahl derjenigen zu, die sich von der Heerpresse nicht blind-
lings führen lassen wollen. Auf der Redaktion der
„Humanité“ wächst der Haufen der aus allen Teilen des
Landes, aus allen Klassen der Nation einlaufenden Proteste
von Tag zu Tag. Besonders bemerkenswert sind die zahl-
reichen Soldatenbriefe, die mitunter die Meinungen
einer kleineren oder größeren Gruppe wiedergeben. So
haben Soldaten der Garnison von Bourges eine An-
forderung an die „Humanité“ gerichtet, ihren Kampf fort-
zusetzen und gleichzeitig der Administration das Ergebnis
einer Sammlung im Betrage von 2700 Frank für die ge-
plante eigene Druckerei überlassen. Weitere Zuschriften von
Soldatengruppen liefen aus Beaucaillon, Cholet,
Pithume, Nancy, Angoulême (für 175 Artillerie-
listen) ein. In Aurillac haben 100 Soldaten des
131. Infanterieregiments am letzten Sonntag eine Versamm-
lung abgehalten und einstimmig eine Resolution gegen die
dreijährige Dienstzeit gefaßt, die die „Humanité“ und
die sozialistischen Deputierten für ihre
Campagne beglückwünscht und mit den Worten schließt:
„Es lebe die Arbeiterinternationale! Nieder mit dem Krieg!“

Das Meeting der Gewerkschaften

am Sonntag, an dem die sozialistische Partei teilnimmt, ver-
spricht eine wirkungsvolle Gegenmaßnahme zur Frühjahrsrevue
der Garnison in Vincennes zu werden, von dem die mili-
taristischen Kreise eine Aufspülung der nationalistischen
Stimmung in den großstädtischen Massen erwarten. Unsere
Genossen arbeiten, durch die Verleumdungskampagne der
Heerpresse angepornt, mit einem wahren Feuereifer. Hunderte
von Organisationskomitees haben schon Resolutionen gefaßt und die
weitere Propaganda in Angriff genommen. Es wäre sicher
überflüssig, heute zu sagen, daß der nationalistische Ueber-
rumpelungsversuch abge schlagen und die Rückkehr zur drei-
jährigen Dienstzeit vereitelt sei. Aber von einem müssen sich
die Reaktionen schon heute Rechenschaft ablegen: daß ihre
hoffnung, die vom unfruchtbaren Parlamentarismus der
radikalen Republik enttäuschten Massen für ihre Zwecke ein-
zufangen, mißglückt ist. Das Proletariat bleibt der Wächter
der republikanischen Freiheiten und der Vorkämpfer der
demokratischen Reform auf militärischem wie auf sozialem
und politischem Gebiet.

Erst das Geschäft, dann der Patriotismus.

London, 13. März. (Fig. Ber.) In der letzten Nummer
des „Labour Leader“ gibt Genosse Keir Gardie eine
interessante Schilderung der Vorgeschichte des Eisenbahn-
tarifgesetzes, das vor einigen Tagen vom Parlament end-
gültig angenommen wurde. Man wird sich erinnern, daß der
allgemeine Eisenbahnstreik, der im Monat August des
Jahres 1911 stattfand, durch Vermittlung der Regierung
beigelegt wurde. Die Arbeiter setzten ihre Forderungen bis
zu einem gewissen Grade durch, nachdem die Regierung den
Eisenbahngewaltigen versprochen hatte, ihre Tarife zu er-
höhen, damit sie sich für die Zugeständnisse, die sie den Ar-
beitern machen mußten, schadlos halten könnten. Keir Gardie
schreibt: „Als es schien, daß ein allgemeiner Ausstand der
Eisenbahnen bevorstand, wandten sich die Eisenbahndirektoren
an die Regierung mit dem Verlangen, daß ihrem Eisenbahn-
nege ein hinreichender Schutz gewährt werde, damit sie wäh-
rend des Streiks entweder einen vollständigen oder be-
schränkten Dienst unterhalten könnten. Die Angaben, die sie
dem Premierminister und seinen Kollegen machten, lauteten,
daß nur ein Drittel der Eisenbahnen organisiert sei, daß die
zwei Drittel der Unorganisierten nicht streiken würden und
daß selbst viele der Organisierten nicht in den Ausstand
treten würden. Was sie daher verlangten, sei militärischer
Schutz, damit die „loyalen“ Angestellten, von den Streikenden
unbelästigt, ihre Arbeit fortsetzen könnten.“

Auf diese Vorstellungen hin gab der Premierminister
das Versprechen, daß die militärische und polizeiliche Streit-
kraft der Krone der Eisenbahngesellschaften zur Verfügung
gestellt werden würde. Man wird sich erinnern, daß dies drei
Tage vor dem Datum war, das für den Anfang des Streiks
bestimmt worden war.

Am Tage des Streiks wurden 86 000 bewaffnete Truppen
nach verschiedenen Teilen des Landes geschickt. Sie waren
alle vollständig bewaffnet und wie zum Kriege ausgerüstet
und wurden den Eisenbahngesellschaften unbedingt zur Ver-
fügung gestellt. Es sollte sich aber herausstellen, daß die Be-
rechnungen der Eisenbahngesellschaften, als der Streik aus-
brach, falsch waren; denn praktisch: die Gesamtheit der An-
gestellten — die organisierten wie die unorganisierten —
traten in den Ausstand.

Europa war über die Aufteilung Marokkos in einem
Zustand der Verwirrung. Die Ansprüche Deutschlands waren
vollständig ignoriert worden. Dieses Land schickte ein Kriegs-
schiff nach dem an der Küste Marokkos gelegenen Agadir und
eine Zeitlang schien es, als sollte es zwischen Frankreich und
Deutschland zum Kriege kommen. Herr Lloyd George be-
suchte eine besonders zusammenberufene Versammlung irgend-
einer Art im Mansion House und hielt dem deutschen Kaiser
die gepanzerte Faust Großbritanniens vor die Nase zur
großen Bestürzung seiner linksliberalen Freunde und seiner
Befolgshofen, und seit der Zeit ist es allgemein bekannt ge-
worden, daß die Regierung beabsichtigte, das britische Heer
nach Antwerpen zu schicken, angeblich um die Neutralität
Belgiens zu bewahren, in Wirklichkeit aber, um Frankreich
gegen Deutschland zu unterstützen.

Zwei oder drei Tage lang war die Situation sehr akut,
und zufälligerweise waren dies genau die Tage, an denen
der Eisenbahnstreik stattfand und die Regierung sich in
einer Klemme befand. Ein Heer kann nicht an zwei Orten
zu gleicher Zeit sein. Das britische Heer hatte vollauf gegen
den Feind zu tun, der die Vorrechte der Eisenbahngesell-
schaften zu Hause angriff, und man hatte keinen Mann übrig,
den man anderswohin schicken konnte, solange das Heer der
Arbeit zu Hause nicht beschäftigt worden war.

Es fand dann eine besondere Unterredung zwischen
einigen Mitgliedern der Regierung und Sir Guy Granet,
dem Vorsitzenden der Mittelenglischen Bahn, statt, dem die
auswärtige Lage auseinandergesetzt und klar gemacht wurde,
wie notwendig es sei, daß das Heer freigelegt werde.

Sir Guy Granet ist ein zu guter Geschäftsmann, als
daß er nicht verstünde, aus einer Situation dieser Art Vorteil
zu ziehen. Er weigerte sich daher, die Regierung ohne Ent-
schädigung von ihrem Versprechen, keine „Streikbrecher“ zu
beschützen, zu befreien, und die Entschädigung bestand in dem
neuen geheimen Versprechen, daß die Regierung, sollte er die
Forderungen der Arbeiter anerkennen, die Eisenbahntarif-
vorlage einbringen werde, die ihn für den Verlust an Di-

bidende oder den Verlust an Prestige, der folgen könnte, mehr
als entschädigen werde.

So wurde denn der Handel abgemacht: der Streik
endete zugunsten der Arbeiter und das britische Heer war
wieder einmal frei, um gegen die „Heinde“ des Landes an
der anderen Seite des Kanals zu kämpfen. Nicht im Inter-
esse der Eisenbahner wurde das Versprechen gegeben, diese
neue Vorlage einzubringen. Es war die militärische Not der
Zinanzleute in Marokko, die die bewegende Ursache war.“

In kurzen Worten: Erst das Geschäft, dann der Patrio-
tismus, sagten sich die englischen Eisenbahndirektoren, als
sie die Zwangslage der Regierung ausnützten, um das teure
Vaterland zu schröpfen.

Italien.

Der Senat verzichtet auf seine Diätengelüste.

Rom, 13. März. (Fig. Ber.) Mit etwa 200 gegen 30 Stimmen
ist der Senat am 12. d. M. über die Frage der Diäten zur Tages-
ordnung übergegangen. Die alten Herren haben doch eingesehen,
daß der Plan, sich selbst Diäten zuzugeden, nicht auf große Sym-
pathie in der öffentlichen Meinung stieß. Die Senatoren werden
auf Lebenszeit vom König ernannt und sind zum großen Teil hohe
Staatsbeamte oder reiche Leute.

Was die neue Kolonie anführt.

Seit Oktober ist offiziell wieder Frieden in Tripolitanien
und trotzdem scheint die Kolonie weiter Schiffstransporte von Ver-
wundeten und Kranken in die Heimat zu liefern. Das Hospital-
schiff Regina d'Italia hat soeben in Neapel 456 Verwundete
und Kranke abgesetzt, wobei noch bei der Ueberfahrt ein
Krankenwärter an Typhus gestorben ist. Wo kommen denn eigent-
lich die Verwundeten her, da in Lybien alles eitel Frieden und
Harmonie ist? Ein Truppenfordon schloß die Ausgeschiffenden
von jedem journalistischen Lufthaus aus.

Aus der Partei.

Uebereifrige Amtsentsetzung.

Gegen den Genossen Wilhelm Lude in Neugersdorf
(Oberlausitz) war ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden,
weil er bei der Gemeinderatswahl ein Inserat mit dem Namen
eines Kandidaten erlassen hatte, der im zweiten Wahlgang zur
Wahl des sozialdemokratischen Vertreters aufstrebte. Der Staats-
anwalt hatte in der Anklage alle möglichen Verbrechen daraus ge-
macht, in der Verhandlung aber hätte sich der Fall als sehr harmlos
auf. Genosse Lude hatte nach Lage der Sache annehmen müssen,
daß der betreffende Kandidat, der damals Sozialdemokrat war, mit
Ludes Vorgehen einverstanden gewesen sei. Dennoch wurde er zu
8 Tagen Gefängnis verurteilt.

Daraufhin hat ihn nun die Amtshauptmannschaft Abau nicht
nur seines Amtes als Gemeindevertreter entsetzt, sondern ihn
auch von dem Amte als Vertreter der Versicherten bei
den unteren Verwaltungsbehörden befreit. Letzteres geschah gegen
Recht und Gesetz. Denn nach § 12 der Reichsversicherungsordnung
kann nur der dieses Amtes entsetzt werden, der die Fähigkeit zur
Verrichtung öffentlicher Ämter verloren hat. Davon ist aber bei
Lude keine Rede. Die Entsetzung ist also im Uebereifer gegen einen
unliebhabenden Sozialdemokraten zu Unrecht erfolgt.

Hätte es sich um einen nationalen Feinden gehandelt, wäre die
Amtshauptmannschaft sicher nicht so schnell vorgegangen. Mit
Sicherheit ist aber zu erwarten, daß das Oberverwaltungsamt
diesen unzulässigen Uebergriff wieder korrigiert.

Das Kölner Volkshaus bleibt erhalten.

Wie uns ein Privattelegramm meldet, ging das kürzlich ver-
steigerte Kölner Volkshaus am Sonnabend für rund eine halbe
Million wieder in den Besitz von Partei und Gewerkschaften über.

Jugendbewegung.

Arbeiterjugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen
Nummer 8 des fünften Jahrgangs heben wir hervor: Karl Marx
in seinen jungen Jahren. Von A. Conrad. — Tage der Kindheit.
von Wilhelm Schröder. — Von den Bundesstaaten (zur Einführung
in die Staatsbürgerkunde). — Gefährliche Gastfreunde. Von Georg
Westen (Mit Abbildungen). — Die der Arbeiterhaushalt beschaffen
sein könnte. Von Therese Schleginger. — Jürgen Brand gemah-
regelt. — Aus der Jugendbewegung. Von den Gegnern usw.
Beilage: Der Apostel-Übersetz. Erzählung von Owen
Wister. — Er kommt. Von Jürgen Brand. — Die schöne Land-
schaft. Von Adolf Bruno (Mit Abbildungen). — Vom Schaffen und
Schauen der Arbeiterjugend. Von R. B. — Wie wird ein guter
Kuffah? Von Otto Koenig. — Bücher für die Jugend. — Lehr-
lingsstücke. Von August Wjssok. Lied des Jünglings. Gedicht
von Alfons Rebold.

Gewerkschaftliches siehe 1. Beilage.

Letzte Nachrichten.

Die französische Wahlrechtsreform im Senat.

Paris, 15. März. (B. T. V.) Bei der Debatte über die
Wahlrechtsreform, befaßte Couba, eines der Mitglieder des Kabi-
netts Caillaux, das Verhältniswahlrecht und hat, Briand möge
in dieser Angelegenheit nicht die Verantwortung stellen und dem
Senat die Möglichkeit geben, sich frei auszusprechen. (Beifall auf
der Linken.) Colin, ein Anhänger des Verhältniswahlrechts,
erklärte, die Kammer werde das letzte Wort haben. Die radikale
Partei werde es nicht darauf ankommen lassen, daß ein liberal-
sozialistisches Kartell gebildet werde. (Lebhafte Beifall im
Zentrum.)

15 000 Textilarbeiter ausgeperrt.

Krefeld, 15. März. (B. T. V.) Wie die „Krefelder Zeitung“
meldet, sind seit heute nachmittag 15 000 Arbeiter der Krefelder
Seidenweberei ausgeperrt. Die Fabrikanten beabsichtigen, für den
Fall, daß die Arbeiter an ihren Forderungen festhalten, am nächsten
Sonnabend weitere 5000 Arbeiter auszusperrten.

Wieder eine Schiffsexplosion.

Bremen, 15. März. (B. T. V.) Wie die „Bester Zeitung“ aus
Bremervorden meldet, ereignete sich gestern nachmittag an Bord
des Fischdampfers „Vigilant“, kurz nach dessen Auslaufen, eine
Explosion der Petroleumbehälter. Drei Mann der Besatzung wurden
sodort von den Flammen ergriffen; zwei von ihnen erlitten schwere
Brandwunden, der dritte sprang, einer Feuerfalle gleich, ins
Wasser und ertrank. Der ganze Maschinenraum stand in Flammen.
Das brennende Schiff wurde von einem Marinedampfer und einem
Schlepper nach Bremerhaven geschleppt. Nach mehrstündiger Tätig-
keit der Feuerwehre wurde der Brand gelöscht. Der Schaden, den
der Dampfer erlitten hat, ist erheblich. Die beiden schwer Ver-
letzten mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Eine Brandkatastrophe.

Paris, 15. März. (B. T. V.) In Ruell, in der Nähe von
Paris, entstand in einer Gasfabrik durch die Explosion eines Gas-
meters eine heftige Feuerbrunst, der mehrere Menschen
leben zum Opfer fielen.

Berliner Landtagswähler!

Seht am Sonntag, Montag und Dienstag die Wählerlisten ein! Heute: Flugblattverbreitung.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Tarifbewegung der Holzarbeiter.

Als sich die Vertrauensmänner der Berliner Holzarbeiter am 6. d. M. mit dem Stande der Tarifberatung beschäftigten, hatten die Vertreter beider Parteien den Tarif soweit durchberaten, daß nur noch die Frage der Mindestlöhne unerledigt war. Ueber diese Frage konnte eine Einigung bis dahin nicht erzielt werden. Dem Beschluß der Vertrauensmännerversammlung entsprechend haben die Vertreter des Holzarbeiterverbandes nochmals versucht, die Arbeitgeber zur Anerkennung von Mindestlöhnen für die verschiedenen Branchen zu bewegen. Das ist jedoch — wie Glocke am Freitag in der Generalversammlung des Holzarbeiterverbandes berichtete — nicht gelungen. Die Arbeitgeber setzen der Forderung der Mindestlöhne auch bei den letzten Verhandlungen ebenso entschiedenen Widerstand entgegen wie früher. Für den Vertrag war nichts weiter zu erreichen als die Aufnahme des Passus:

„Lohnarbeiter, welche innerhalb des Vertragsgebietes ihre Arbeitsstelle wechseln, ist beim Eintritt in eine neue Werkstätte der gleichen Branche der Lohn zu zahlen, der dem Durchschnittsverdienst gleichwertiger Arbeiter der neuen Werkstätte entspricht.“

Zur Frage der Mindestlöhne selbst wurde folgende protokollarische Erklärung abgegeben:

„Die Vertragsparteien erkennen an, daß bei der zunehmenden Lohnarbeit in der Berliner Holzindustrie für diejenigen Branchen, in denen vorwiegend in Lohn gearbeitet wird, sowie für Hilfsarbeiter, soweit dieselben mit der Herstellung von Ganz-, Halb- oder Teilschiffen in den Vertragsbetrieben beschäftigt werden, die Schaffung fester Lohnnormen nicht mehr zu umgehen ist. Da jedoch bei dem jetzigen Vertragsabschluss eine endgültige Regelung dieser Frage nicht erzielt werden kann, sollen die Vertragsinstanzen hiermit beauftragt werden.“

Nach dieser Erklärung — so führte Glocke aus — hätten die Arbeitgeber die Notwendigkeit, Mindestlöhne festzusetzen, anerkannt, die Vorarbeiten hierzu seien gesichert, die Verbandsvertreter würden also auf Grund der Erklärung versuchen, für die an den Mindestlöhnen interessierten Branchen etwas zu schaffen. — Der Redner besprach nun die übrigen Vertragsbestimmungen, von denen wir alle wesentlichen Punkte im Bericht über die Vertrauensmännerversammlung mitgeteilt haben.

Bei der Besprechung des Arbeitsnachweisreglements betonte der Redner, daß die Arbeitgeber nach dem Reglement verpflichtet sind, alle vakanten Stellen dem Nachweis zu melden. In einer protokollarischen Erklärung haben die Vertreter der Arbeitgeber noch ganz besonders versichert, durch geeignete Maßnahmen für die Erfüllung dieser Verpflichtung Sorge zu tragen. Ferner haben die Parteien protokollarisch erklärt, daß sie grundsätzlich bereit sind, in einer noch näher zu vereinbarenden Weise in einigen Vororten Zweigstellen des Arbeitsnachweises zu errichten. Die Parteien sind auch bereit, den paritätischen Arbeitsnachweis unter noch festzusetzenden Bedingungen dem projektierten städtischen Arbeitsnachweis anzugliedern.

Der Redner bemerkte zum Schluß, die Verbandsvertreter hätten bei den Tarifberatungen die Interessen der Kollegen nach besten Kräften vertreten und Verbesserungen, soweit es möglich

gewesen sei, durchgeführt. Mehr als das vorliegende Ergebnis sei nicht zu erreichen gewesen, er empfehle den Tarif zur Annahme.

Es folgte eine längere Diskussion. Von verschiedenen Seiten wurde Kritik geübt an einzelnen Vertragsbestimmungen. Als ungenügend wurden die Bestimmungen über die Lohngarantie und die Abschlagszahlung bezeichnet. Ein Vertreter der Maschinenarbeiter betonte, daß für diese Branche die Festsetzung von Mindestlöhnen unbedingt notwendig sei. — Auch andere Punkte des Vertrages und des Arbeitsnachweisreglements wurden abfällig kritisiert. Gegenüber den Kritikern bemerkte K e u m a n n vom Hauptvorstand: Wenn man die Ergebnisse des gesamten Vertragsgebietes betrachte, dann müßte man doch sagen, es sei bei diesen Beratungen ein Resultat erreicht worden, das sich sehen lassen könne. Mit Rücksicht darauf sollten die Berliner Kollegen ihre besonderen Wünsche zurückstellen. Nicht er wandte gegen diese Ausführungen ein, die Berliner Kollegen hätten guten Grund, mit manden Vertragsbestimmungen unzufrieden zu sein. Es sei keine Sicherung gegen Maßnahmen gegeben. Die Fälle, wo Arbeiter gemahregelt werden, weil sie für Innehaltung des Vertrages eintreten, seien ziemlich häufig. Gegen solche Unternehmungen hätten Vertragsstrafen festgesetzt werden müssen. Auch in dem Arbeitsnachweisreglement seien für die Arbeiter ungünstige Bestimmungen enthalten.

Glocke ging im Schlußwort auf die Einwendungen der Diskussionsredner ein und betonte, daß der Vertrag doch manche Verbesserungen und Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter gegen die Willkür der Unternehmer enthalte. Es gelte nun, alles, was der Vertrag den Kollegen biete, voll zur Durchführung zu bringen. In der Abstimmung erklärte sich die Versammlung fast einstimmig für den Abschluß des Vertrages in der vorliegenden Form. Ferner wurde eine Resolution der Maschinenarbeiter angenommen, welche die Verwaltung ersucht, bei der nächsten Gelegenheit mit größtem Nachdruck für die Einführung von Mindestlöhnen zu wirken, was auf Grund der protokollarischen Erklärung noch während der Vertragsdauer möglich sei.

Achtung, Herrenkonfektion!

Wegen Nichtanerkennung der neuen Tarife haben die Herrenkonfektionsmeister die Arbeit eingestellt und wird hiermit über folgende Firmen die Sperre verhängt: S. Adam, Köpenicker Str. 152; Bender u. Wailmann, Spandauer Str. 59/61; Cohn u. Sohn, Köpenicker Str. 113; Dann u. Schönlund, Büchhoffstr. 22; Hugo Herrmann u. Co., Spandauer Str. 78/80; Josef Herzog Nachf., Spandauer Str. 40/44; Gopp u. Kurzweg, Neue Friedrichstr. 39/40; Felix Kahn, Wollenmarkt 7/8; Koh u. Jacobowitz, Alexanderstr. 55; Bernward Leineweber, Kölnischer Platzmarkt 4/6; Max Leffer, Köpenicker Str. 128 (auch für Phantasieläden); Machol u. Lewin, Königsstr. 1/5; Müller u. Leopold, Alexanderstr. 39/40; Leopold Finn, Dirdenstr. 43/44; Gohl u. Schmidt, Wallstr. 27; Peet u. Cloppenburg, Gertraudenstr. 25/27; Jean Popper, Rosenstr. 16; S. Reichmann, Köpenicker Str. 29/30; P. Schröder u. m. b. H., Große Frankfurter Str. 78; A. u. J. Silbermann, Burgstr. 9; Adolf A. Stern, Poststr. 24/25; Gebrüder Stern u. Co., Büchhoffstr. 19/21; A. Sier, Wallstr. 9/13; Karl Treumann, Klosterstr. 87; Philipp Udo u. Co., Am Königsgraben 15; Paul Unger u. Co., Neue Friedrichstr. 37; Weltmann Nachf., Stefan Edders, Kaiser-Wilhelm-Str. 41/42; und Emanuel Wolff, Dirdenstr. 38.

„auf Theatret“. Er macht sich über alle lustig, die erhaunt sind, daß ein verfilmtes Literaturwerk etwas ganz anderes ist als das Originalwerk und sagt u. a.:

„... Es ist ja Gauderer, von einer „künstlerischen“ Verfilmung eines Romans zu reden. Literatur ist das geschriebene Wort, das eine gewisse Stimmung ausstrahlt. Was aber bedeutet das Wort im Kinodrama? Nichts, gar nichts! ... Literatur und Kino haben gar nichts miteinander zu tun. Ein Kinodrama ist wahrhaftig keine Literatur. Es hört auf, diese zu sein, weil es ganz einfach eine Sammlung von Regiebemerkungen ist ... Weshalb das Kino jetzt in die Domäne der Literatur dringt? Kurz gesagt: aus Stoffmangel ... Und dann auch aus Neugierzwecken. Ibsen ist ein Name, der lockt. Es ist eine gute Bekanntschaft für den Film, und da greift man nach dem Namen ... Zweifellos würden andere Romane ein besseres Kinodrama bieten, aber Ibsen ist die bessere Bekanntschaft. Deshalb nehmen wir ihn. Aber ob der Film dann „literarisch“ wird? Ebenso wenig wie man eine Statue in Kunst sehen kann!“

Gegenüber all' dem heuchlerischen Gerede der „literarischen“ Filmfabriken wirken diese Worte wirklich erfrischend.

Theater.

Münchener Theater. Es war sonnenklar, daß der berühmte bayerische politische Satiriker Ludwig Thoma auch auf der Bühne dem homogenen bayerischen Ministerium Hertling-Soden die Luittung schreiben würde. Er hat das mit schlagfertiger Humor in der einaktigen Burleske: „Das Säuglingsheim“ befohlen, die mit Adolf Pauls: „Hille Wobbe“ zusammen in den Kammerspielen zur Uraufführung kam und eine sehr verständnisvolle Aufnahme fand. Die lustige Satire spielt in der Hauptstadt eines Kulturstaats im „Zeitalter der Parität“. Wie es mit dieser satirisch garantierten Parität beschaffen ist, muß die Frau Eichenlaub, die ein konfessionsloses Säuglingsheim gestiftet hat, erfahren. Die Statistik des amtlichen „Voritätskalenders“ durchkreuzt die Hoffnungen der Stifter. Es kamen danach auf 17 katholische Waisenkinder nur 2 protestantische und 0,02 jüdische. Und Frau Eichenlaub muß sich fügen, weil sonst die Annahme der Stiftung überhaupt verweigert wird. allerlei schmutzige Kapitel aus dem großen Regisseur bureaukratischer Streberei und Speicheldrüse umranken den mageren Kern der Burleske, die zur vollen Wirkung den echten altbayerischen Dialekt braucht. Der kleine Einakter soll als Abschlagszahlung auf Thoma noch fällige politische Komödie großen Stils wohlwollend gebucht werden.

Notizen.

— Kunstchronik. Franz Marc zeigt auf der vierzehnten Sturm-Ausstellung, Königin-Augusta-Strasse 51, zum erstenmal vollständig seine Gemälde. Die Ausstellung wird Sonntag um 10 Uhr eröffnet und ist täglich von 10 bis 6 Uhr, Sonntags von 10 bis 2 Uhr zu besichtigen.

Wir ersuchen, Arbeitsangebote dieser Firmen unbedingt zurückzuweisen.

Die Ortsverwaltung des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen.

Achtung, Töpfer! Laut Beschluß der letzten Generalversammlung darf ab Montag, den 17. März, wenn es die Witterung zuläßt, ohne verglaste Fenster gearbeitet werden. — Ferner zur Kenntnis, daß die Firma Kasimir Kowalski als gesperrt gilt, da sie noch Löhne schuldet. Burett kommt der Bau Gumbelringstraße, Kottbuscher, in Frage. Die Verbandsleitung.

Streik der Kostümschneider und -schneiderinnen bei H. M. Raaben, G. m. b. H., Oranien- und Leipziger Straße. Als Mitglied des Arbeitgeberverbandes erkannte die Firma Raaben im Jahre 1909 den Tarif der Kostümbrecher an. Da sie inzwischen aus diesem Verbände ausgetreten ist, so richtete der Verband der Schneider das Ersuchen an die Firma, den neuen Vertrag wieder anzuerkennen. Dieses Ersuchen ließ die Firma ohne Antwort. Daher beschloß eine Versammlung der Schneider und Schneiderinnen, am Sonnabend früh die Arbeit einzustellen. In den Ateliers in der Leipziger Straße, die sich in dem erst vor einigen Wochen eröffneten Neubau befinden, wollte die Firma zugleich eine Neuerung für die Kostümbrecher einführen, nämlich Stundenlohn statt der Wochenlöhne. Damit will sich die Firma der tariflichen Verpflichtung entziehen, am Sonnabend und an Tagen vor Feiertagen den Lohn für den vollen Arbeitstag zu zahlen, während zwei Stunden früher Feierabend gemacht wird.

Von dem Luxus in dem neuen Hause Leipziger Straße schreibt Marg. von Suttner in einer Zeitschrift, die anlässlich der Eröffnung des Hauses herausgegeben wurde:

„Ohne jede Uebertreibung, ganz sachlich, kann man feststellen, daß in keiner anderen Stadt Spezialgeschäfte von dermaßen luxuriösem Zuschnitt des Baues und der Einrichtung existieren, mit einer Haupttreppe aus edlem Marmor, mit Korbfesteln auf dem First des Hauses, anders gesagt, ausgestattet mit einer Parkgartenanlage, zu Kuh und Frommen der Angestellten der Firma.“

Dieser beglückwünscht Marg. von Suttner die Angestellten, um daran die „weiße“ Wohnung zu richten, recht geduldige Arbeiter zu sein. Sie fügt dem dann noch einige Worte über die Aulanz der Firma hinzu, um dann zu sagen:

„Wo wir können wir diese Aulanz, dieses Entgegenkommen besser finden, als in Muttergeschäften, wo ein fleisches Sparjamm laderlich wäre, wie das Aufbewahren alter Porzellanen in einem Haushalt, der aus dem vollen schöpfen kann.“

Das ist Theorie. In der Praxis gibt man der geduldischen Arbeiterschaft keine Antwort auf ihre Lohnforderungen. Statt wie alle anderen Firmen am Sonnabend und an Tagen vor Feiertagen für 9 Stunden Lohn zu zahlen, führt man Stundenlöhne ein und zahlt für 7 Stunden Lohn und geht der Anerkennung des Tarifes aus dem Wege.

Die Firma Raaben ist im Jahre 1885 in einem bescheidenen Laden in der Oranienstraße gegründet worden; heute hat sie zwei große Geschäftshäuser. In diesem beispiellosen Aufschwung haben zweifellos auch die Arbeiter der Firma beigetragen und dürften daher etwas mehr Aulanz von der Firma erwarten.

Achtung, Wälschbearbeiter und -arbeiterinnen Berlins! Die Firma Rudolf Marschardt, Schwedter Straße 9, Zweigniederlassung des Stammhauses der Damenwälschbearbeitung in Braunschweig, hat Maßnahmen wegen Eintritts in die Organisation unseres Verbandes vorgenommen, worauf alle dort beschäftigten Wälschbärbeiterinnen, Plätterinnen, Zuschneider und Zu-

— Im Friedrich-Wilhelmstädischen Schauspielhaus wurden, nachdem Direktor Nordau seine Spielkonzeption zurückgegeben hat, die Herren Schmarow und Wallner als neue Direktoren gewählt und erbeieten auch sofort die Konzeption, um das Unternehmen bis zum Ende der Spielzeit durchzuführen.

Es bleibt bis auf weiteres die Operette „Pariser Luft“ auf dem Spielplan. Die Abendvorstellungen beginnen nach wie vor um 8 1/2 Uhr, jedoch Sonn- und Feiertags von nun an um 8 Uhr.

— Neu entdeckte Raffasche. Die italienische Zeitschrift „Nuova Antologia“ veröffentlicht einen Artikel über drei Werke Raffasche, die Adolfo Venturi in Perugia, wo er die Meisterlehre des Perugino genoss, entdeckt haben will. Ihre Echtheit soll unabweisbar, ihre Schönheit außerordentlich sein. Eines davon — heißt es — ist ein monumentales Fresko, ein Meisterwerk aus jüngeren Jahren des Künstlers, eine der bedeutendsten Schöpfungen der italienischen Kunst.

— Im Ballon über den Ozean. Der schon öfter angelegte Flug über den Atlantischen Ozean (von Europa aus) wird nunmehr wieder einmal in Aussicht gestellt. Der Münchener Meteorologe Dr. All will noch im März mit seinem inzwischen erworbenen Ballon sich nach den Anarchischen Inseln begeben, von wo aus die Fahrt angetreten werden soll. All hofft, mit Hilfe der Passatwinde in 10 Tagen Amerika erreichen zu können. Die Gondel ist als Schiff ausgebildet und auf mehrere Wochen verproviantiert. Zu aller Vorsicht soll auch noch ein Dampfboot den Lenkballon begleiten.

— Nationalwahn am Südpol. Die „Aurora“, das Schiff der australischen Expedition Rowson, erreichte die Station Wilks am 23. Februar und nahm Wilks und seine sieben Gefährten an Bord. Wilks teilte formell mit, daß er für Großbritannien von dem ganzen Gebiet, von Kaiser Wilhelm II. Land an bis 101 Grad 30 Minuten östlicher Länge und bis 67 Grad 30 Minuten südlicher Breite, Besitz ergriffen habe. Das Land ist König Georg V. Land getauft worden.

Die allgeretuechten Unterthanen Seiner Majestät sind Robben und Pinguine.

— Die neue Hauptstadt Australiens, zu der Wittwoch der Grundstein feierlich gelegt worden, hat auch ihren Namen erhalten. Sie heißt Canberra. Australien hat also seine langerehnte Bundeshauptstadt, und der ewigen Rivalität zwischen Sydney und Melbourne ist ein Ende gemacht. Freilich sieht man bisher nur Pauschuppen. ... Aber in der Bearbeitung des Terrains ist man schon recht weit fortgeschritten, ringsum erkennt man die Straßenzüge, die Wasserverföhrung, und die elektrische Kraftstation ist schon in Tätigkeit, ringsum fabriziert man Dachziegel und Ziegel. Das Gelände bietet die günstigsten Voraussetzungen zur Schaffung einer mußergütigen Stadtlage. Es liegt auf einem herrlichen Hochplateau nördlich von den höchsten Bergen der australischen Alpen. Durch die Mitte des Stadtbereiches fließt der Molonglo-Fluß. In acht Jahren soll Canberra tollendet sein.

Kleines feuilleton

Patriotismus und Schundliteratur. Im Auftrage des verdienstvollen Hamburger Jugendschriftenausschusses erläßt G. Will eine öffentliche Warnung, die man weitergeben muß:

„Seit einigen Jahren schon wird der Kampf gegen die Schundliteratur geführt, und noch immer nicht dürfen wir die Waffen aus der Hand legen. Allerdings werden manche der schlimmsten Schundserien nicht mehr vertrieben. Diese Tatsache als Erfolg aufzufassen, scheint mir aber nicht angängig zu sein. Es ist eben ein Geschäftssinn, wie beim Kolportageroman auch, die Lieferungen nicht ins Ungemessene fortzusetzen. Neue Serien nun, und das ist das Entsetzliche, sind an Stelle der eingegangenen eine ganze Reihe erschienen, vielleicht mehr als verschwunden sind. Während die ersten Schundserien sich alle frei und offen durch ihr Unheures als Schund bekannnten, geben sich manche der neuen Serien einen vornehmeren Anstrich. Offenbar sind gerade diese Serien, die Wölfe in Schafschleibern, die gefährlichsten. Ein alter Schundverleger — er nennt sich stolz Verlagshaus für Volksliteratur und Kunst, übt ganz besonders geschickt diese Praxis. Seine Serien für die Jugend — er hat auch Schund für Erwachsene — heißen: „Von deutscher Treue“, „Im den Erdball“, „Unter deutscher Flagge“, „Unter Fahnen und Standarten“.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zeigt Herr Will dann, wie sich hinter den patriotischen Titel der gemeinste Schund verbirgt. Man kann den armen Patriotismus bedauern, der sich in dieser Weise muß beschämen lassen, aber man muß den Herren Schundverlegern einräumen, daß sie ihre Zeit richtig begriffen haben. In den Berliner Keilnerinnenkreisen sieht man häufig Wästen und Bilder, die die Anhänglichkeit des Volkes an die herrschende Dynastie zum Ausdruck bringen sollen. Die „feinen jungen Wittinnen“ wissen, daß sie den Fäulnisgeruch ihres Welters am besten vertreiben, wenn sie es mit neupreußischem Patriotismus besprühen. Warum sollten also die Herren Schundverleger nicht auch von diesem produktiven Mittel Gebrauch machen? Der preußisch-deutsche Patriotismus ist längst das allgemeine Weibwasser geworden, mit dem man die verschiedenen Formen der geschäftlichen Fäulnis besprüht.

Ein Filmfabrikdirektor über den „literarischen“ Film. Die von und gemeldete Verhandlung des Jonas Lie'schen Romans „Die Tochter des Kommandeurs“ durch die „Nordische Filmkompanie“ hat die ganze skandinavische Presse veranlaßt, sich sehr eingehend mit dem „literarischen“ Film zu befassen. Aus den vielen Veröffentlichungen dieser Presse verdient ein Interview, das die Stockholmer „Dagens Nyheter“ veröffentlichten, besonderes Interesse, da hier endlich ein Mann vom Bau sich öffentlich über den literarischen Film äußert. Es ist dies der Direktor Stiller von der größten schwedischen Filmfabrik, des „Svensta Film-

Schneiderinnen die Arbeit niedergelegt haben. Die Firma ist deshalb für alle Wäschearbeiter und -arbeiterinnen gesperrt.
Verband der Schneider und Wäschearbeiter, Filiale Berlin III.

Achtung! Kostüm- und Damenkonfektionsschneider und Schneiderinnen.

Die Firma M. M. Raassen, G. m. b. H., Oranienstr. 165 und Leipziger Straße 42, weigert sich, den Tarif der Kostüm- und Damenkonfektionsschneider anzuerkennen. Derselbe unterhält noch ein Atelier Jerusalemstraße 11-12, welches der Meister Kutz leitet. Ueber sämtliche Ateliers der genannten Firma wird hiermit die Sperre verhängt.
Verband der Schneider und Schneiderinnen. Die Ortsverwaltung.

Achtung, Tabakarbeiter! Der Zigarrenfabrikant Born-Teffel, NW., Waldstr. 39, II, hat den Tarif, den er mit dem Deutschen Tabakarbeiterverband abgeschlossen hat, durchbrochen. Es fungieren dort als Arbeitswillige die Kollerin Strassowski und die Widelmoderin Pausin. Die grünen Plakate sind ihm entzogen. Die Firma ist als gesperrt auch weiterhin zu betrachten. Arbeiter, Raucher! Fragt überall, wo Ihr Zigarren kauft, nach den grünen Plakaten. Dieselben sind nur echt, wenn sie mit einem Schutz unterzeichnet sind. Uebst Solidarität!
Der Vertrauensmann des Tabakarbeiterverbandes.

Achtung, Schuhmacher! Der Betrieb der Firma Goldmann, Adenauer Straße 126, ist weiter streng zu meiden. Außer den bereits im vorigen Bericht erwähnten Arbeitswilligen leisten noch der Zugschneider Vorlob, Ankamer Straße 5, der Stanger Lehmann und die Maschinenarbeiter Haberland und Dierski (Mitglied des Hirsch-Dunderischen Gewerkschafts) Hausreichendienst. Der früher genannte Arbeitswillige Dobitsch wohnt nicht Friedrichstraße, sondern Friedenstraße 101. — Außerdem weisen wir noch auf die Sperre über die Firma Hamann, Michaelkirchstraße 15, und Großmann, Adlershof, hin. — Auf verschiedene Anfragen hin sei ferner mitgeteilt, daß der Streik bei der Firma Reisch, Balfadenstraße 21, bereits am 1. d. M. durch einige weitere Zugeständnisse seine Erledigung gefunden hat. Zentralverband der Schuhmacher, Ortsverwaltung Berlin.

Die Sektion der Gips- und Zementbranche des Bauarbeiterverbandes mußte kürzlich über die Betonbauten an der Homboldmühle in Legel die Sperre verhängen, weil der Unternehmer Karl Kutz aus Brandenburg die Berliner Vertragsbedingungen nicht für seine Arbeiten als maßgebend anerkennen wollte. Trotz eifriger Bemühungen, von verschiedenen Arbeiternachweiser Arbeitswillige zu bekommen, gelang es nicht, den Bau weiterzuführen. Nach dreitägiger Arbeitseinstellung ließ Herr Kutz durch seinen Vertreter dann die schriftliche Erklärung abgeben, daß der bestehende Vertrag eingehalten und der zu wenig gezahlte Lohn nachgezahlt wird. Die Streikenden nahmen nun die Arbeit auf. Die Sperre über die Firma ist aufgehoben.

Deutscher Bauarbeiterverband. Der am 10. d. M. begonnene Streik der Facharbeiter ist durch Verhandlungen mit dem Verband der Bauaufzugbetriebe insofern erledigt, daß ein Tarifvertrag unter Mitwirkung des Magistratsrats v. Schulz zustande gekommen ist, der den Arbeitern einige Verbesserungen gebracht hat. Wenn auch im ganzen das Ziel der Arbeiter bisher nicht erreicht worden ist, so ist doch der Erfolg bei dieser Gruppe des Baugewerbes soweit anzuschlagen, daß sie sich das erstmal in einer allgemeinen Lohnbewegung befand.

Die Arbeit wird am Montag, den 17., mit Ausnahme einiger Firmen wieder aufgenommen. Gesperrt bleiben die Bauten folgender Firmen:

Vau Behderstraße, Weissenhof, Firma Reisch; Vau Neulahn, Saalestraße, Firma Michel; Vau Stahlhelmerstraße, Firma Rowod; Vau Wehnd, Kasanienallee, Firma Raach; Vau Zimmerstraße, Firma Rechner; ferner die Firmen Sorge, Hübler und Fiedler. Der Vorstand des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Zweigverein Berlin.

Deutsches Reich.

Die Machtprobe der Scharfmacher im Malergewerbe.

Das rigorose Vorgehen der Unternehmer im Malergewerbe findet auch in bürgerlichen Kreisen wenig Sympathie. So schreibt die „Soziale Praxis“:

„Nach der ganzen Entstehungsweise dieser Ausperrung ist es nicht verwunderlich, daß die Durchführung der Ausperrung nicht ohne Schwierigkeiten vor sich geht. Es ist keine rechte Kampfstimmung vorhanden. Im gesamten Bau Hamburg waren eine Woche nach Beginn erst 30 Proz. (2844 von 8866 Beschäftigten) ausgesperrt, in Groß-Berlin am 10. März 1913 bei mehr als 8000 Beschäftigten. Der christliche Malerverband schätzt, daß von 4000 bei organisierten Meistern beschäftigten christlichen Gehilfen rund 800 ausgesperrt sind. In der beschlußfassenden Versammlung der Berliner Malergewerkschaft hat der Bezirksmeister Kruse geradezu sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Arbeitgeber den Anfang mit dem Kampfe machen müßten. Die Tatsache eben, daß drei von den Malermeistern selbst berufene Unparteiische in ihrem Schiedsprüfung die Forderungen, gegen die jetzt der Ausperrungskampf geht, für den erträglichsten Interessenausgleich erklärt haben, stimmt nicht nur die unbetreffende öffentliche Meinung, sondern auch die besorgten Malermeister bestänlich, ob sich ein Miesenkampf darum lohne und ausrichtig sei.“

Dann heißt es, „die positiven Kampfziele und Forderungen, welche die Malermeister mit der Ausperrung durchsetzen wollen, sind, abgesehen von der Lohnfrage, nicht ganz klar.“ Und nachdem dann die „Soziale Praxis“ das Wesentliche aus den Zirkularen des Unternehmerverbandes darüber zitiert hat, heißt es:

„Man kann nicht gerade zugeben, daß hier Lebensfragen des Malergewerbes angeführt werden, deren glatte Regelung für die Arbeitgeber selbst das Opfer eines Miesenkampfes gering erscheinen lassen muß. Die Malergehilfen haben, verglichen damit, noch schwerere Ausstellungen an den Schiedsprüchern zu machen gehabt.“

Nachdem die Resolution der außerordentlichen Generalversammlung des Verbandes der Maler abgedruckt worden ist, wird bemerkt:

„Die Malergehilfen haben sich mit der Abschlagszahlung der Schiedsprücher begnügt, weil auf friedlichem Wege nicht mehr zu erzielen war; aber sie haben allem Anschein nach auf eben so viel verzichten müssen, wie den Arbeitgebern in dem Schiedspruch an Verzichten zugemutet ist. Ruhig angesichts dieser Sachlage, nachdem die Parteien monatlang ihren Friedenwillen bekundet haben, notwendig jetzt noch ein allgemeiner Kampf, der vorausichtlich angesichts der Stärkeverhältnisse der Parteien an dem Gesamtergebnis nicht viel ändert, aber dem Gewerbe schwere Wunden schlagen kann, entfesselt werden?“

Nebenfalls zeigt diese Stimme aus bürgerlichen Kreisen, wie man dort über die Aktion der Unternehmer im Malergewerbe denkt. Nach neuerlichen Feststellungen des Malergewerbes nimmt die Ausperrung nicht mehr zu, sie bröckelt vielmehr teilweise schon stark ab. Doch werden jetzt von den Gehilfen vielfach Betriebe Hilzgelegt, die nur teilweise ausgesperrt sind. Die Sondertarife werden lebhaft begehrt, und wenn der Unternehmerverband seinen Mitgliedern nicht jeden gewünschten Dispens erteilen würde, wäre die Zahl dieser, die die Ausperrung wieder aufheben, noch weit größer als bisher. Mehr und mehr gehen die Gehilfen auch dazu über, Arbeiten auf eigene Rechnung auszuführen.

Welche Verfechtung der katholischen Arbeitervereine.

Das Organ des Verbandes süddeutscher katholischer Arbeitervereine, der in München erscheinende „Arbeiter“ (Nr. 11 vom 13. März 1913), veröffentlicht einen langen Artikel über die gelbe

Bewegung in Augsburg, durch den man erzählt, daß der dortige katholische Arbeiterverein in hohem Grade gelb verfechtet ist. Bei der letzten Gewerkschaftswahl haben dort die für die Liste der freien Gewerkschaften abgegebenen Stimmen „rapid zugenommen“, die Zahl der Christlichen hat sich ungefähr gehalten, die gelben Werkvereine haben nahezu die Hälfte ihrer Stimmen verloren. Die Leitung des katholischen Arbeitervereins hat nun die Sache untersucht und kommt zu folgendem Ergebnis:

„Der Zusammenbruch der Gelben wäre noch viel häufiger gewesen, wenn nicht durch Mitglieder des katholischen Arbeitervereins bisgipfelmäßig die gelbe Sache gestützt und gehalten worden wäre. Während drei Vorstandschaften eifrig an der Vorbereitung der Gewerkschaftswahl arbeiteten, tat die Vorstandschaft von der Gruppe St. Georg so viel wie nichts. Ein Ausschuhmitglied dieser Gruppe verteilte gegen Bezahlung (3 oder 4 M.) vor einem Wahllokal die Liste IV der Werkvereine unter dem Auftrage: „Arbeiterverein, Liste IV!“ Mitglieder des katholischen Arbeitervereins wurden dadurch irreführt, da sie glaubten, es handle sich um die Liste des katholischen Arbeitervereins (Liste III). Zwei weitere Mitglieder dieser Gruppe standen als Wahlmänner auf der gelben Liste (IV).“

Gegen das vorstehend erwähnte Ausschuhmitglied wurde das Ausschlußverfahren eingeleitet. Bei den Verhandlungen darüber ergab sich, wie der „Arbeiter“ weiter berichtet, „ein starker Haß gegen die geistlichen Präbiden“, besonders gegen den Diözesanpräbiden, der sich „von gelben katholischen Arbeitervereinsmitgliedern unerhörte Grobheiten und Flegelereien mußte ins Gesicht sagen lassen“. In der darauffolgenden Versammlung des katholischen Arbeitervereins habe ein solcher gelber Zentrumschrift, in nicht mißzudeckender Weise nach dem am Vorstandstisch sitzenden Diözesanpräbiden blödelnd, gesagt: „Der gehört rag'haut!“

Der „Arbeiter“ schließt seinen Artikel mit dem wehmütigen Seufzer, daß sei ein Zeichen der Zeit und ein Beweis, wozu die gelbe Bewegung führe. Aus welchem Grunde die katholischen Arbeitervereine so günstigen Nährboden für die gelbe Suche sind, darüber sagt das Blatt freilich nichts.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage.)

Die Dabendorfer Mordaffäre.

In der gestrigen Verhandlung wurden eine Reihe Zeugen vernommen, deren Wohnnehmungen zur Wiederaufnahme des Verfahrens geführt haben.

Die in Dabendorf wohnhafte Frau Werner bekundet als Zeugin folgendes: Sie habe eines Tages im Januar 1910 Kolbe auf der Straße getroffen, der mit offenen Armen auf sie zutram. Sie habe gesagt: Kolbe, lassen Sie mich in Ruhe, ich habe vor Ihnen Angst. Darauf habe Kolbe geantwortet: „Vor mir brauchen Sie sich nicht fürchten, ich tue keiner Frau etwas zu Leide. Daß ich den Hund totgeschlagen habe, habe ich nur einer wechlosen Frau zuliebe getan. Ich habe ihn nicht totgeschossen, sondern totgeschlagen. Wir haben dreimal versucht, ihn zu vergiften, haben's aber nicht geschafft. Geld habe ich noch genug, etwa 700 M., es darf aber niemand wissen, daß ich Geld habe, ich habe mir deshalb eben 3 M. gepumpt.“ Auf eine Frage der Zeugin: Aber Kolbe, wie konnten Sie bloß so etwas machen? habe Kolbe geantwortet: Es ist ganz einseitig! Ich habe einer unschuldigen Frau gedolten. Ich habe schon zu der Frau Behm gesagt, es wäre für mich besser gewesen, wenn ich das Behrnsche Haus nie kennen gelernt hätte, Frau Behm beruhigte mich und sagte: „Ich werde Sie nie vergessen. Seit zehn Jahren suche ich jemand, der mich von ihm befreit, und nun habe ich endlich jemand gefunden.“ Beim Fortgehen habe Kolbe, wie die Zeugin weiter bekundet, geäußert: „So, nun gehen Sie hin und zeigen Sie mich an. Beweisen kann mir niemand etwas, denn ich habe ihn gefodt und aufgefressen!“

Ein Kaufmann Nahn und dessen Ehefrau bekunden, daß Kolbe eines Abends sehr bedrückt gewesen sei. Auf ihre Frage habe Kolbe mit Tränen in den Augen geantwortet: „Ich habe Behm totgeschossen, ich konnte es nicht mehr mit ansehen, wie der Mann seine Frau bestreift. Ich habe dem Bohndamm aus einen „Krummen“ (Hafen) inschießen wollen und habe gesehen, wie Behm auf seine Frau losging. Frau Behm rannie aus dem Zimmer, und da habe ich auf Behm einmal hingehalten (geschossen). Der erste Schuß hat nicht gereicht, da habe ich nochmals hingehalten.“ Kolbe habe dann plötzlich einen schmerzenden Kon angeschlagen und geäußert: „Ich habe ihn verbrannt, wo seine Nische herumfliegt, weiß ich nicht.“

Ähnliche Äußerungen Kolbes werden auch noch von anderen Zeugen bekundet. So ist Kolbe im Dezember v. J. einmal in den Volksschen Gasthof zu Warnig gekommen und hat im Gespräch mit anderen Gästen diese gesagt, ob sie ihn nicht kennen. Auf die verneinende Antwort sagte er: „Ich bin ja der Kolbe aus dem Dabendorfer-Frage!“ Ich bin ja freigesprochen worden, aber gewesen bin ich es doch!“ — Der Angeklagte bestreitet dies; er habe nur gesagt: er soll es gewesen sein. — Wie festgestellt wird, war Kolbe an jenem Tage zur Jagd gewesen und dann in das Volkssche Lokal gegangen, wo er dann — auch nach der Aussage des Zeugen Franz Lorenz — in der geschickelten Weise rennomiert hat. — Kolbe bestreitet das abermals und fragt, wieso er denn dazu kommen sollte, eine ihn so stark belästigende Äußerung zu machen. — Vors. Landgerichtsrat Nehrl: Das will ich Ihnen sagen: Sie haben wahrscheinlich gedacht, daß Ihnen nichts mehr passieren kann, nachdem Sie vom Schwurgericht freigesprochen worden waren. — Kolbe: Ach, ich weiß doch ganz genau, daß ein Wiederaufnahmeverfahren stattfinden kann, wenn neues ermittelt wird!

Der Klempnermeister Wehstern aus Berlin, der früher Jagdpächter in Warnig gewesen, hat Kolbe auf den Zahn fühlen wollen. Er hat ihn mit in den Gasthof genommen. „Ich gab — so äußert sich der Zeuge — eine Lage nach der andern zum besten und habe ihn ausgebohrt. Kolbe erzählte dann lang und breit: „Behm sei ein ganz schlechter Mensch gewesen, der seine Kinder und Frau prügelt und ihnen nichts zu essen gegeben habe. Da habe er sich ihrer erbarmt und der Weltschmerz ein Ende gemacht.“ — Ich ließ ihn aber noch nicht lodern; wir tranken immer weiter, ich ließ auch Schnaps kommen, tat aber meinerseits nur so, als ob ich auch die Schnaps tränke, die ich in Wirklichkeit hinter dem vorgehaltenen Taschentuch auspuckte. Dann sagte ich zu Kolbe: Nun sagen Sie mir doch mal ehrlich, wer hat den Behm totgeschossen? Da sagte er: „Totgeschossen habe ich ihn, aber sie sollen es mir erst einmal beweisen. Ich kam vom Amt, und auf einmal schlug mein Hund an. Da sah ich die Frau Behm draußen vor dem Hause, und sie sagte mir, daß ihr Mann schon wieder Stundal gemacht habe und sie vor ihm geflüchtet sei. Da bin ich in den Hut geraten und trat an das Fenster ran. Wie Behm dies bemerkte, schlug er auf mich einen Revolver an, und da habe ich ihm schnell eins aufgedrückt. Bei dem ersten Schuß ist er schon aus den Pantinen gekippt, ich habe aber doch noch einen Schuß hinterher geschickt.“ — Kolbe hat dann noch davon gesprochen, daß Frau Behm ein hübsches Weib sei, und als der Zeuge darüber sprach, daß sie ein hübsches Weib mit einem so wenig imponierenden Kerl wie Kolbe einlasse, hat dieser nach einer Photographie in seiner Tasche gegriffen und zum Zeugen gesagt: Ach, wollen Sie sie sehen? Sie kann auch in kurzer Zeit hier sein, wenn ich sie dazu auffordere. — Vors.: Nun, Kolbe, was sagen Sie dazu? — Kolbe: Was soll ich dazu sagen? Wir hatten beide stark getrunken, der Mann war sehr neugierig, und da mußte ich ihm doch etwas erzählen. — Vors.: Sie hören doch, daß der Zeuge nicht angegrunten war, sondern den Schnaps wieder ausgespuckt hat. — Kolbe: A bewahrt! Der Mann hat den Schnaps eben so wenig ausgespuckt wie ich selber. (Seiterkeit.)

Die Beweisaufnahme wird hierauf geschlossen. Die an die Geschworenen zu richtenden

Schuldfragen

lauten bezüglich des Kolbe auf Mord, Totschlag und Körperverletzung mit tödlichem Ausgange, bezüglich der Frau Behm auf

Anstiftung zu diesem Verbrechen, Begünstigung und Beihilfe. Da zu diesen Hauptfragen noch zahlreiche Nebenfragen bezüglich der Gemeinschaftlichkeit, der Zubilligung mildernder Umstände usw. hinzukommen, so müssen insgesamt 20 Schuldfragen an die Geschworenen gerichtet werden.

Der Staatsanwalt Braut beantragt die Bejahung der Schuldfrage wegen Mordes gegen den Angekl. Kolbe und der Schuldfrage wegen Anstiftung ebent. aber wegen Begünstigung gegen die Angekl. Frau Behm.

Die Verteidigung bekämpft zunächst die Rechtmäßigkeit des Wiederaufnahmeverfahrens, da Kolbe und Frau Behm überhaupt kein „gläubwürdiges Geständnis“ abgelegt haben und beantragt die Verneinung der Schuldfragen.

Der Wahrspruch der Geschworenen lautet: gegen Kolbe auf schuldig des Totschlags unter Verjagung mildernder Umstände, gegen Frau Behm auf schuldig der Begünstigung. Der Staatsanw. Braut beantragt gegen beide Angeklagte das höchste Strafmaß, und zwar: gegen Kolbe 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Frau Behm 1 Jahr Gefängnis.

Nach kurzer Beratung verkündet Landgerichtsrat Nehrl das Urteil des Gerichts dahin: Ein schweres Verbrechen soll endlich seine Sühne finden. Es handelt sich bei Kolbe um eine ganz hinterlistige und gemeine Tat, die er aus den niedrigsten Beweggründen vollführt hat. Auch sonst hat er sich einen Anspruch auf Bewilligung mildernder Umstände nicht gesichert, er ist vielfach vorbestraft und ein ganz roher Mensch, der keine Spur von Reue zeigt. Deshalb ist das höchste Strafmaß geboten. Frau Behm ist nicht bestraft, aber das Verbrechen der Begünstigung betrifft ein Verbrechen gegen ihren eigenen Ehemann. Der Fall liegt so schwer, daß auch bei ihr nur das höchste Strafmaß als angemessen erscheinen kann. Aus diesen Erwägungen verurteilt das Gericht den Angekl. Kolbe zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, die Angekl. Behm zu 1 Jahr Gefängnis. Kolbe werden 4 Monate, Frau Behm 3 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. Der Haftbefehl gegen Frau Behm wird aufgehoben.

Aus Industrie und Handel.

Abschluß der Hochbahngesellschaft.

Die Hochbahngesellschaft wird der am 5. April stattfindenden Generalversammlung für das Jahr 1912 die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. gegen 5 1/2 Proz. im Vorjahre vorklagen. Die Betriebsergebnisse stellen sich auf 8,309 Millionen Mark in 1912 gegen 8,292 Millionen Mark in 1911, die Betriebskosten auf 4,124 Millionen Mark gegen 3,963 Millionen Mark. Der Bruttogewinn zuzüglich des Vortrages stellt sich auf 6,882 Millionen Mark gegen 6,062 Millionen Mark im Vorjahre. Es ergibt sich ein Reingewinn von 3,532 Millionen Mark gegen 3,244 Millionen Mark im Vorjahre. — Zur Deckung des Geldbedarfs der Gesellschaft ist zunächst die Erhöhung des Aktienkapitals um 10 Millionen Mark auf 60 Millionen Mark beabsichtigt, und zwar in derselben Weise, wie bei der letzten Kapitalerhöhung. Es sollen die zurzeit mit 25 Proz. eingezahlten 10 Millionen Mark Aktien, die sich im Besitz der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen-Aktiengesellschaft befinden, vollgezahlt und mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1914 den Besitzern der alten 40 Millionen Mark Aktien zum Kurse von 110 Proz. zum Bezuge angeboten werden. Gleichzeitig sollen 10 Millionen Mark neue Aktien geschaffen werden, die wieder mit 25 Proz. eingezahlt und von der obengenannten Gesellschaft unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre übernommen werden. Ein Konjunktum unter Führung der Deutschen Bank wird die Kapitalerhöhung durchführen und sämtliche Kosten derselben tragen. Ferner beabsichtigt die Gesellschaft 10 Millionen M. zu 4 1/2 Proz. verzinsliche, zu pari rückzahlbare Schuldverschreibungen auszugeben, die ebenfalls ein Konjunktum unter Führung der Deutschen Bank übernimmt. Die Kapitalübermehrungen geschehen mit Rücksicht auf die Betriebserweiterungen durch Ausbau des Hoch- und Untergrundbahneetzes.

Die Staatsbank des australischen Bundes. Trotz lebhaftem Widerstand der Finanzkreise, durch deren Vermittlung bisher die staatlichen Geldgeschäfte besorgt wurden, hat die Bundesregierung eine Bundesbank errichtet, die schon in voller Tätigkeit ist. Ihr Sitz in der neuen Bundeshauptstadt und an allen wichtigen Handelsplätzen sind Filialen. Auch in London ist ein Bureau eingerichtet worden. Die Bank arbeitet Hand in Hand mit den Sparkassen, die vor kurzem im ganzen Lande eröffnet wurden und demnach in Staatsverwaltung übergehen werden. Der Zinssatz für Einlagen ist 3 Proz. Diese Finanzorganisation macht den Staat unabhängig vom Privatkapital und ermöglicht Ersparnisse, die wieder den Steuerzahlern zugute kommen.

Aus der Frauenbewegung.

Ein Brief von Bebel

brachten die russischen Arbeiterblätter zum russischen Frauentag. Juridisch in Deutsche übertragen dürfte der Brief etwa folgenden Wortlaut haben:

Mit inniger Freude begrüße ich den Beschluß der russischen Arbeiterinnen, diesmal auch in ihrem Lande den sozialistischen Frauentag zu feiern. Die Frauen Rußlands haben mehr als alle anderen Frauen der Welt für ihre rechtliche Gleichstellung gekämpft und fester als in allen anderen Ländern sich dem allgemeinen Freiheitskampfe ihres Volkes angeschlossen. In diesem Kampfe haben die Frauen Rußlands ihr ganzes Leben eingesetzt und sind vor keinerlei Leiden zurückgeschreckt. Keine Nation hat der Freiheitsbewegung so viel opfern müssen wie die russische, und nirgends waren die Bedingungen des Kampfes so schwer wie dort. Ganz ohne Uebertreibung, ohne jegliche Schmeichelei kann gesagt werden, daß die Frauen Rußlands die Avantgarde der Kampfarmee der Frauen sind. Ich bin überzeugt, daß an dem ersten russischen sozialistischen Frauentage die Frauen Rußlands von denselben Ideen begeistert sein werden, für die sie so viele Kämpferinnen gestellt, so viele Opfer gebracht haben.

Lesenbende.

Adlershof. Mittwoch, den 13. März, 8 1/2 Uhr, Widmarstraße 11. Vortrag des Genossen Robert Wagner.
Groß-Lichterfelde. Dienstag, den 18. pünktlich 1/9 Uhr, bei Frau Bahrendorf, Bälkestraße 22. Genossin Eidel über „Frauenpflichten und Frauenrechte“.
Neulahn. Am Montag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, in folgenden Lokalen: 1. Bezirk: Springer, Quedlinstraße, Ede Sonderstraße; 2. Bezirk: Stahmann, Reuterstraße 46; 3. Bezirk: Schmidt, Bannerstraße 9a; 4. Bezirk: Krämer, Weiserstraße 31; 5. Bezirk: Kugler, Weichselstraße 8; 6. Bezirk: Jibel, Eibestraße 7; 7. Bezirk: Gohle, Schönfeldstraße, Ede Donaustraße; 8a. Bezirk: Künzel, Kaiser-Friedrich-Straße 171/72; 8b. Bezirk: Jden, Harzerstraße 86; 9. Bezirk: Bergemann, Goethestraße 7; 10. Bezirk: Scholz, Richardstraße 35; 11. Bezirk: Winter, Kaiser-Friedrich-Straße 143; 12. Bezirk: Müller, Thüringerstraße 5; 13. Bezirk: Laube, Bendastraße 20; 14a. Bezirk: Felsch, Knefelstraße 49; 14b. Bezirk: Mebes, Genser Straße 04/06; 15. Bezirk: Schröder, Bodestraße 27; 16a. Bezirk: Niehlig, Osterstraße 8/9; 16b. Bezirk: Fener, Bortbestraße 46/47; 17. Bezirk: Winkler, Bodestraße, Ede Schierstraße; 18. Bezirk: Geller, Steinmetzstraße 04; 19. Bezirk: Tappert, Steinmetzstraße 114; 20. Bezirk: Barth, Hermannstraße 49, großes Zimmer; 21. Bezirk: Vortsch, Hermannstraße 48, kleiner Saal; 22. Bezirk: Richter, Weichselstraße, Ede Malower Straße; 23. Bezirk: Schneider, Mainzer Straße 6; 24. Bezirk: Simon, Büttmannstraße 17. — Tagesordnung: 1. Vortrag über 1813 bis 1913. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.



Eine Reihe von Gelehrten, sowie Männer, die im praktischen Leben stehen, haben mit wissenschaftlicher Gründlichkeit nachgewiesen, daß das Verkaufssystem der **Deutschen Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.**

„Selbstkostenpreis + 10 Proz. Nutzen“

die idealste Verkaufsart im Interesse des Volkswohles ist. — Die Käufer machen wirklich **erhebliche Ersparnisse** und werden vor jeder Uebervorteilung geschützt. — Gemäß ihren beim Gericht niedergelegten Statuten ist die **Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.** an obige Vertriebsart gebunden und macht sich strafbar, wenn sie mehr als 10 Prozent auf den Selbstkostenpreis schlägt.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.

Vertrieb von Herren- und Knabengarderoben

Chausseestr. 27
nahe Invalidenstr. 27

Gr. Frankfurter Str. 4
Ecke Fruchtstraße

Turmstraße 80
neben Kl. Tiergarten

NEUKÖLLN,
Bergstraße 7-8

Dr. med. Karl Reinhardt's
spezialärztliche Institute
für Haut-, Harnleiden, Schwäche

Neanderstr. 12. Sprechst. 5-7, Sonntags 10-11.
Potsdamer Str. 117. Sprechst. 1/2, 11-2 u. 1/2, 8-10 Uhr abends.
Sonntags 10-11; für Frauen 3-4, Sonntags 11-1.

Nachweislich Dauererfolge in frischen und veralteten Fällen.
Man verlange i. eigenen Interesse auflorende, 18 Seiten starke
Broschüre mit Beschreibung der betr. Krankheiten, ihrer Folgen
u. d. versch. Heilmethoden gratis u. franko im verschl. Kuvert.
Chem.-mikroskop. Laboratorium für Harn- und Blutuntersuchungen.

Ehrlich-Hata-Kuren ohne Berührung;
(siehe Broschüre),
nach neuestem erprobten Verfahren.

Steppdecken

kauft man am besten und
billigsten nur direkt Fabrik
Berlin, Wallstr. 72.
Aufarbeiten alter
Steppdecken billigst.

Bernhard Strohmandel.

Fillialen:
Spittelmarkt, Ecke Seidelstraße,
Joachimsthaler Straße 25-26.

Neid

erregt ein zartes reines Gesicht
u. rosiges jugendfrisches Aussehen.
Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-Lilienmilchseife

50

Zähne 1.80



Voranzeige!

Hierdurch zur gef. Mit-
teilung, daß meine sämt-
lichen Berliner Zahnateliers
vom 1. April 1913 ab, die Firma:

Zahn-Praxis

„Record“

führen.

„Reform“

Zahn-Praxis

Karl Rudolph.
1. Prax.: Eissassor Str. 17/18.
2. „Oranienstr. 61.
3. „Charlottenburg,
Wilmerdorfer Str. 117.
4. „Lichtenberg, Frank-
furter Allee 100.

Strahlendorff's
Handelsakademie

Großes und vornehmstes Institut Berlins. Begr. 1830. Deutsch-
straße 30 und 31, nahe Spittelmarkt, I., II., III. Etage.

Am 3. April

beginnen Halbjahrs- und Jahresturse, verbunden mit praktischem
Übungsunterricht zur Ausbildung als Buchhalterin, Geschäftsbüro-
graphin, Korrespondentin, Korrespondentin, Kassiererin. Wöchentlich
30 Stunden. Monatsbeitrag M. 20.—, einschließlich Lernbroschüren
M. 25.—. Besondere Kurse für Damen, die eine höhere Lehrsch-
ule besucht haben, zur Ausbildung als Geschäftsbürographin und
Korrespondentin für fremde Sprachen. Wöchentlich 30 Stunden.
Monatsbeitrag einschließlich Lernbroschüren, englischer und französi-
scher Korrespondenz und Maschinenrechnen (Tabulieren) M. 25.—.
Handelsturse für Herren. Viertel-, Halbjahrs- und Jahresturse.
Höhere Halbjahresturse für Herren, die im Besonderen im Einzelrechen-
wesen geübt sind.

Ausführliche Lehrpläne
mit Angabe der Unterrichtsmonate, Dauer und Befähiger der
verschiedenen Kurse kostenlos.

**Kaufe sofort
zahle später**

Friedeberg
Bülow-Straße 24

Herren-Konfektion:

Anzüge

Ulster □ Paletots

in eleganter, seidlicher Ausführung

30.— 38.— 46.—

54.— bis 80.— M.

Anzahl 5 M.

von 5 M.

Monatsrate

4 M.

Damen-

Konfektion:

Kostüme

Kleider □ Blusen bekannt grösster
Auswahl in nur
streng moderner Ausführung

Tailor made — Pariser Modelle

MÖBEL auf KREDIT

Einzelne Ergänzungsstücke Komplette Einrichtungen

Anzahlung von 3 Mark an Anzahlung von 10 Mark an

Spezialität:

Herrenzimmer □ Speisezimmer □ Schlafzimmer □ Salons □ Küchen

Max Friedeberg G. m. Bülowstr. 24
h. l. an der Potsdamer Str.
(Hochbahn-Station)

Herren-Anzüge

auf Roßhaar gearbeitet

in feinsten **amerikanischer** Ausführung

unter Garantie

des Gutsitzens

zu **30** und **38 M.**

Jerusalemmer Str. 59 I.

Sonntag 12-2 Uhr geöffnet.

Ohne Anzahlung

Möbel auf Kredit

1. Zahlung einer Monatsrate laut Vereinbarung und bequemer Abzahlung
komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne
Möbelstücke, Polsterwaren, farbige Küchen,
Portieren, Gardinen, Leib- und Bettwäsche, Steppdecken,
Teppiche, Betten, Kronen, Kinderwagen usw.
in modernster Ausführung. — Ferner

Garderobe für Herren, Damen u. Kinder

größte Auswahl neuester Fassons.

S. DORN, Weinmeisterstraße 9
Ecke Alte Schönhauser Straße.

Grosse Betten 12 M.

(Cobert, Unterbett, 2 Kissen)
mit doppeltgeringsten neuen Bett-
federn, bessere Betten 15, 19, 24 M.,
1 1/2schläfer Betten 18, 20, 22, 25, 28, 30,
32, 34 M. usw. Bestand aus Kuchn.
Preisliste, Prospekt, Katalog, Kostenlos.

Gustav Lustig

Berlin 300 Prinzessstr. 44

Großes Spezialgeschäft Berlin.

Vorwärts-Lesern Rabatt!

Sensationelle Neuheit!

Calcutta Imitiert.
Inder-
Teppich

ganz dickes, smyrna-
artiges Gewebe auf creme,
bordeaux, oliv, blau oder fraise
Fond, von den echten Inder-
teppichen kaum zu unter-
scheiden. Größe ca.

90x185 cm	6,75
130x195	8,75
160x225	14,75
190x295	22,50
250x350	33,00
300x400	48,00

Passende Bett- und Pult-
Teppiche Stck. N. 2, 3, 4
u. 6,75. Nach ausw. p. Nachh.

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158.

Der neue Katalog

mit bunten Teppichmustern
750 Abbildungen gratis u. fr.

Heute von 12-6 Uhr geöffnet.



A. Wertheim



Leipziger Str. 126-130 König-Str. am Bahnhof Rosenthaler Strasse Oranien-Strasse
132-137 Alexander-Platz G. m. b. H.

Versand-Abteilung:
Leipzigerstr. 132/137

Extra-Preise Montag, Dienstag, Mittwoch:

Damen-Konfektion

- Jacken-Kostüm** englischer Geschmack, Jacke auf halbseidenem Futter . . . 21.50
- Jacken-Kostüm** farbig gestreift u. meliert, mit Knöpfen garniert, Jacke auf halbseidenem Futter . . . 29.50
- Jacken-Kostüm** blau Kammgarn Jacke reich mit schwarzem Peau de soie besetzt u. Spitzen-Kragen, auf halbseid. Futter . . . 41.50
- Blusen-Jacke** aus weicher schwarzer Seide, reich mit Einsatz bes., mod. Fassons . . . 22.50
- Cheviot-Rock** Vorderteil mit Falten, hinten überstept . . . 4.75
- Kostümrock** aus englisch gemustertem Stoff mit aufgesteptem Gürtel u. Riegel . . . 10.50
- Miederrock** aus gutem Tuch, vorn gesteppt, Falte mit Knöpf., hinten Riegel-Anschnitt . . . 19.00
- Miederrock** aus Satin-Grenadine, mit schräger Tunika, hinten leicht gerafft . . . 37.00

Selbstanfertigung von Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion in grossem Umfange. Grosse Auswahl in allen Preislagen. Besonders billige Preise.

- Kleid** aus Woll-Voile, auf Futter, reich m. Spachtel- u. Seidenkurbelei, Rock, moderne, geraffte Form . . . 41.00
- Kleid** aus Diagonal-Voile, mod. Fassung, m. Moiréband und aparter Stickerei, Seidenfutter . . . 81.00
- Kleid** aus Crêpe-Voile, m. reich. Kurbelei, Taille m. Chiffon u. Spitzen garniert, Moirébandgürtel und Schärpe, moderner, geraffter Rock m. Liberty-Seide gefüttert . . . 108.00
- Kleid, Seiden-Liberty** mit gesticktem Mullkragen, Manschetten, Knopfgarnitur . . . 26.00

- Matinee** aus bedrucktem Woll-Musselin, mit abweichender Passe und Aufschlägen . . . 5.25
- Morgenrock** aus reinwollenem Poulé, gestreifte Musselinblende und absteichendem Paspel . . . 11.25
- Morgenrock** aus Wollkrepon, m. Stickereikragen, Seidenpaspel und Knöpfen, hinten und vorn angehaft . . . 22.00
- Jupon** aus gestreiftem Waschstoff, Volant plissiert . . . 1.95
- Moiré-Jupon** Volant plissiert, mit seitlicher Tressengarnitur . . . 3.85
- Trikot-Jupon** mit Taffet oder seidenem Liberty-Volant . . . 6.75
- Jupon** aus Taffet oder seidenem Liberty-Volant, mit Säumch.-Garnitur . . . 9.50

- Bluse** aus Baumwoll-Musselin, mit Stickereikragen und Satin garniert . . . 1.95
- Bluse** aus Woll-Musselin, mit Batistkragen und Schleife garniert . . . 4.65

- Taffetbluse** mit Spachtelkragen, u. Knöpfen garniert . . . 7.50
- Spachtelbluse** ecru, reich mit Klöpp-Einsatzgarn. . . 9.00
- Messalinebluse** mit Kragen u. Knopfgarnitur . . . 15.00

Schürzen

- Weisse Kinder-Hängeschürzen**
Gr. 45-60 Gr. 65-80
- gestreift Batist m. Sticker. 95 Pf., 1.25
- gestreift Batist, reich garn. 1.30 1.50
- gepunkt Mull, mit Stickerei 1.50 1.90
- durchbrochener Batist mit Faltenvolant . . . 1.95 2.50

- Osterschürzen** in 3 Grössen, mod. Körper, mit gr. Tasche, f. Knab. 95 Pf., f. Mädch. 1.25
- Tändel-Trägerschürzen**
weiss Batist mit Stickerei . 90 Pf. bis 1.10
- gestr. Batist mit Stickerei-Ein- u. Ansatz 1.50
- Weisse Hausschürzen**
Louisianatuch mit Stickerei . . . 1.15

Knaben-Garderobe

- Pyjack** aus blauem Cheviot, Aermel mit Stickerei, Kragen mit Abzeichen, für ca. 2-4 Jahre 5.00, 5-8 Jahre 6.00
- Pyjack** aus gemustertem Stoff, moderne Art, für ca. 2-4 Jahre 6.75, 5-7 Jahre 7.75, 8-9 Jahre 9.00

- Sport-Anzug** moderne Fassung, aus haltbaren, melierten Stoffen, Jacke und Hose gefüttert, für ca. 10-12 Jah. 14.00, 13-14 Jah. 16.00
- Prinz Heinrich-Anzug** aus modern gemustertem Stoff, Revers-Fassung, blauer Oberkragen, Jacke und Hose gefüttert, für ca. 8-7 Jah. 11.00, 8-10 j. 12.50

Heute, Sonntag, bleiben unsere Geschäftshäuser geschlossen

Magerkeit

schwindet durch Haufe's Nährpulver „Thilosia“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Haufe, Berlin - Waidmannslust 801. Depots in folgenden Apotheken: Lothringerstr. 50, Elefant-Apothek, Leipzigerstr. 74, Weissburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Turmstr. 28, Köpenickerstr. 119, Bernburgerstr. 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1, Charlottenburg: Bismarckstr. 81, Spandau: Potsdamer Str. 40.



Zigaretten

In vorzüglicher Güte und verschiedenen Preislagen empfehlen folgende Verkaufsstellen:
N. Choriner Str. 53, H. Bordsch, Reformstr. 8, Hofjäger Str. 8, B. Fredow, Stuglesstr. 45, G. Nadenmacher, Stopenbagerer Str. 2, Weber, Uhener Str. 123, H. Dolshütter, Kollpaustr. 14, R. Dufz, Putzauer Str. 17, Müller, Zwinnmünder Str. 86, Schenke, Seteranenstr. 6, H. Hoyer.
H.C. Rippelner Str. 15, Max Herfort.

Hamburg
Generaldepot: Udo Stangenborg, Berlin SO. 33, Köpenicker Str. 20 u. Unt. Köpenickplatz 9460.

Tabakarbeiter-Genossenschaft

vormals: Tabakarbeiter-Genossenschaft
C. Kopernikusstr. 11, Rodau, Vetersburger Str. 5, Dohmert, Komtinerer Str. 18, G. Liebede, Zbarer Str. 19, Wien.
H. H. H. Hof, Bismarckstr. 50, R. Schwarzlose, Cauerstr. 29, B. Leopold.
Charlottenburg, Pflanzstr. 73, Doppelstr. 3, G. Pfeiffer.
Neutölln, Weidrichstr. 14, F. Dieck, Hermannstr. 50, B. Conrad, Köpenicker Str. 9, M. Krüger, Panitzschstr. 8, H. Krause.
Nieder-Schöneheid, Genzstr. 16, am Köpenicker, G. Hegener.
Zandau, Bahnhofstr. 7, H. Lorenz.
Wilmsdorf, Berliner Str. 46, J. Pieper.



„Hoffnung“

Berliner Schneider-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger Anzüge, Sommer-Paletots, Ulster, Sport-Anzüge und Loden-Pelerinen.

Elegante Maßanfertigung.
Lieferant der Konsumgenossenschaft und des Arbeiterradfahrerbundes.

Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet.

Central-Möbel Halle

Kommandantenstrasse 51.
Gegr. 1870. Eckhaus Alexandrinenstrasse. Gegr. 1870.
Spezial-Möbel-Haus mit Kredit-Gewährung

Schlafzimmer, Wohnzimmer u. mod. Küche Anzahl v. 40 M an	Speiseszimmer, Schlafzimmer u. mod. Küche Anzahl v. 70 M an	Herrn-Speise-, Schlafzimmer u. mod. Küche Anz. v. 100 M an
--	---	--

Reichhaltige Auswahl in Klubsesseln, Stuhlgruppen und Ergänzungsmodellen!
Spezialität: Ein- u. Zweizimmer-Einrichtungen: Besichtigung erbeten!
Teilzahlung gestattet!
Monatliche oder wöchentliche Raten nach Vereinbarung!

Arminius-Hallen

Bremer Straße 72/73.
Jeden Sonntag: Großer Ball. Sonnabende im April und Mai noch frei. l. Pfingstfeierabend auch zu haben mit Bühne. Max Schödel.

Heinrich Franck

Tel.: Amt Ndn 4352. Brunnenstraße 22. 8 bis 7 Uhr geöffnet

Sumatra Sandblatt:

Hellgrauafahle, fahle und matte Sandblätter, 2. Längen Vollblatt, bei der ersten Einschreibung vom 7. März in Amsterdam gekauft. Hochfeine Qualitätstabake. Außerst preiswert. Ich empfehle Besuch meines Lagers!

J. Baer

Badstr. 26 Ecke Prinz-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Paletots, Einsegnungs-Anzüge, Großer Stofflager zur Anfertigung nach Maß. Allerbilligste streng feste Preise.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.
Elektro-Technikum
gegr. 1874. Sig. Babrit. Elektro-, Maschinen-, Bau-, Angewandte, Techniker-, Werkmeister-, Wirtsch.-Ausbild., Maschinenlaboratorium. Neuer Abendkursus.
Prosp. frei E. Schramm.

Das Urteil im Sternickel-Prozess.

Der Erste Staatsanwalt beantragte, sämtliche Fragen nach Mord und die Frage nach schwerem Raub mit Todesfolge bei allen Angeklagten zu bejahen. Der Offizialverteidiger des Angeklagten Sternickel, Justizrat Dr. Loefer-Frankfurt a. L., ersuchte die Geschworenen, die Fragen so zu beantworten, wie sie es vor ihrem Gewissen verantworten können. Die Verteidiger der drei anderen Angeklagten beantragten, die auf Mittäterschaft zum Mord bei dieser Angeklagten gestellten Fragen zu verneinen. Die Beratung der Geschworenen zog sich viele Stunden hin. Der Wahrspruch ging dahin, daß der Angeklagte August Sternickel in drei Fällen des Mordes und Raubes schuldig ist, ebenso in einem Fall der Brandstiftung. Bei den übrigen drei Angeklagten Willi Kersten, Georg Kersten und Franz Schliwenz wurde bezüglich des Verbrechens an dem Bauerngutbesitzer Fritz Kallisch nur vorsätzliche Tötung angenommen unter Verjagung mildernder Umstände. Dagegen wurden sie des Mordes und Raubes schuldig befunden an Frau Katalie Kallisch und an dem Dienstmädchen Anna Philipp. Staatsanwalt Kallisch beantragte daraufhin gegen Sternickel wegen der drei Mord- und Raubtaten Todesurteil wegen der Brandstiftung 5 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen den noch nicht 18 Jahre alten Willi Kersten beantragte er wegen Mordes in zwei Fällen und vorsätzlicher Tötung unter Verjagung mildernder Umstände 15 Jahre Gefängnis, gegen

Georg Kersten und Franz Schliwenz wegen zweier Mord- und vorsätzlicher Tötung je zweimal die Todesstrafe und je 5 Jahre Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Urteil des Gerichts lautete: Der Angeklagte August Sternickel wird wegen Mordes in drei Fällen in Tateinheit mit schwerem Raub dreimal zum Tode und wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus sowie zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Angeklagten Georg Kersten und Franz Schliwenz werden wegen Mordes in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerem Raub je zweimal zum Tode verurteilt. Der Angeklagte Willi Kersten wird wegen Mordes in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerem Raub zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens tragen die Angeklagten. Die drei jüngeren Angeklagten brachen bei Verkündung des Urteils fassungslos zusammen, während Sternickel das Todesurteil entgegennahm ohne mit der Wimper zu zucken. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er etwas auf das Urteil zu sagen habe, antwortete Sternickel mit einem rauhen und barschen Nein. Die Angeklagten wurden dann gefesselt abgeführt. Draußen vor dem Gerichtsgebäude erwartete eine nach Tausenden zählende Menge das Urteil, das mit Befriedigung aufgenommen wurde.

Die Verhandlung hat sich auf die Ermittlung der Gründe, die Sternickel von Verbrechen zu Verbrechen getrieben haben, nicht erstreckt. Es läßt sich aber wohl annehmen, daß der nach dem Zeugnis seines früheren Dienstherrn sehr arbeitssame Mann vielleicht von der Begehung seiner Verbrechen abgehalten wäre, wenn der Vollzug der Strafen, die ihm wegen früher begangener Eigentumsdelikte auferlegt waren, einem ehelichen Erwerb nicht hindernd in dem Weg gestanden hätten. Er wurde durch sein gewiß mitverschuldetes Schicksal zum Feinde der Gesellschaft. Diese selbst aber unterließ jede soziale Fürsorgemaßregel in diesem wie in vielen Fällen, in denen eine Verurteilung in einer nicht der Besserung, sondern der Verschlechterung dienenden Art des Strafvollzuges vollzogen ist. Die Konten der drei Mitangeklagten, die jungen Leute, von denen der eine zur Zeit der Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alt war, so leicht der Verführung zu den unmenschlichen Scheußlichkeiten unterliegen? Sternickel wußte, was zu der Begehung der Schandtaten willig machen konnte: Die Not. Auf die Arbeitslosigkeit der drei Mittäters spezialisierte er — leider nicht ohne Erfolg. Gewiß, die drei mußten dem Verführer nicht folgen, sie durften es nicht. Aber hier zeigt sich klar: die mangelnde Verhütung von Arbeitslosigkeit, der Mangel an Fürsorge zu auskömmlicher Arbeit ist letzten Grundes die Wurzel gewesen, aus der die Bereitwilligkeit zur Mittäterschaft erwuchs. Diese Lehre sollte die herrschende Klasse aus dem Trage ziehen, statt pharisaisch über die Unholde zu zernern. Die Gesellschaft selbst, die Unterlassung ihrer sozialen Pflicht ist Mitschuldige, ist Hauptschuldige an der grauenvollen Tat, der drei schuldlose Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Wegen gänzlicher Aufgabe Total-Ausverkauf. Damen-Lackschuhe, Herrenstiefel, Braune Halbschuhe, Demonstrierstiefel. In allen Geschäften dieselben billigen Preise. Lewinsohn. 1. Geschäft: Rosenthaler Str. 40-41. 2. Geschäft: Gr. Frankfurter Str. 110. 3. Geschäft: Charlottenburg, Nehringerstr. 34.

Arbeiter - Radfahrer. Fahrrädern, Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mähen, Sportheimden, Sweatern, Hosen, Strümpfen. Fahrrad-Haus, Frisch auf. a. M. Zentrallager für Nordostdeutschland: BERLIN N. 58. Filialen: Brunnenstraße 35, Beusselstraße 19, Kottbuser Damm 22. Heute von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Kein Brautpaar versäume!! M. Hirschowitz. vor festem Möbelkauf meine großartige Ausstellung nur moderner Spise-, Herren-, Schlafzimmer, Salons, Küchen, Leder- und Polstermöbel zu besichtigen. Allerbilligste Preise, bei weitgehendster Garantie! Frachtfreier Versand durch ganz Deutschland. — Katalog gratis! S6., Skalitzer Straße 25 an der Hochbahn. Heute bis 6 Uhr abends geöffnet.

Neue Ressource. Inh. Heinrich Pohland Michaelstr. 39. Festsaal mit Bühne für 200 Personen. Bereinigtimmer von 10-50 Pers. Hört! Hört! Handtaschen! Stunend billig!!! Kein Laden, Fabrikniederlage. A. Mohle, Alexandrinenstraße 121, I. Vorwärtsloser 5 Prozent.

Möbel-Teilzahlung. Einrichtung Stube u. Küche 15 M. Anzahlung. Einzelne Stücke 5 M. Anzahlung. Tannenzapf. Blumenstr. 2. Heute bis 6 Uhr geöffnet.

10 Mark. monatliche Teilzahlung liefert elegante Herren- und Damenmode nach Maß. J. Tomporowski, Schneidermeister, Lindenstr. 110. (Billigpreise.) Beststoffe Preisermäßig. B. gut. St. H. garant., eigenes Stofflag.

Tuchstoffe. Anzugstoffe, Hosenstoffe, Reste. Neuheiten sehr billig. Molkenmarkt 12-13. Tuchlager Carl Engel.

Sie kaufen vorteilhaft MÖBEL auch auf KREDIT im Spezial-Geschäft von WILHELM MISCHE. Große Frankfurter Straße 45-46 gegenüber Markusstraße. Charlottenburg. S. Hoffmann, Wilmersdorfer Straße 12, Ecke Schulstraße. empfiehlt sein reichhaltiges Lager von guten, selbstangefertigten Frühjahrs-Anzügen und Paletots für Herren und Knaben zu sehr soliden Preisen. Maß-Anzüge aus den modernsten Stoffen unter Garantie guten tadelloser Sitzes von 45 Mark an. Lieferant der Konsumgenossenschaft E. G. m. H. Berlin und Umgebung. Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet.

Reinigt Suer Blut im Frühjahre! Viele Krankheiten haben ihren Ursprung im unreinen Blut, deshalb reinige man sein Blut mit Reichels Wacholder-Extrakt „Medico“. einem natürlichen Blutreinigungsmittel und alterproben, reellen und vertrauenswürdigem Heilmittel den lösender, ableitender, bez. harntreibender, Hureinleitenden ausschließender Wirkung, das die Natur unterstützend, nach vielen Richtungen hin auf die inneren Organe in wohltätiger, erfrischender Weise einwirkt und nur Gutes tun, niemals Schaden kann. Viele glänzende Erfolgsberichte bestätigen die Wirkungsdraft bei Rheumatismus, Ischia, Gicht, Gelenkschmerzen, Entzündungen, Hustenleiden, Atemnot (Asthma), Stuhlbeschwerden, Hämorrhoiden, ist schmerzlos auf Haut und Zunge, fürstlich für den Magen, Verdauung u. Stoffwechsel kräftig anregend, vor allem auch für Frauen bei manchen ihrer Leiden und Beschwerden von Bedeutung. Wacholder-Extrakt, Marke „Medico“, wird ärztlich verordnet. Man überzeuge sich selbst davon durch einen Versuch! Niemals ausgetauscht, garantiert rein und frisch nur in Originalpackungen à M. 1.50, 2.50 und große Dose (siehe vorteilhaft) M. 6.— in den meisten Drogerien und Apotheken, wo nicht, sende man sich an Otto Reichel, Berlin 43, Bernauerstraße: Eisenbahnstr. 4. IV 4751, 4752, 4753. Man achte aber! auf! die allein für Güte auf Wort und Marke „Medico“ die allein für Güte und Güte bürgt. Einmalge dafür angebotene Nachahmungen verweigere man.

Gardinenhaus Bernhard Schwartz. Berlin, Wallstr. 13. Gardinen, Portieren, Teppiche. Einzelverkauf Engrospreisen! Heute 12-6 geöffnet.

Charlottenburg. S. Hoffmann, Wilmersdorfer Straße 12, Ecke Schulstraße. empfiehlt sein reichhaltiges Lager von guten, selbstangefertigten Frühjahrs-Anzügen und Paletots für Herren und Knaben zu sehr soliden Preisen. Maß-Anzüge aus den modernsten Stoffen unter Garantie guten tadelloser Sitzes von 45 Mark an. Lieferant der Konsumgenossenschaft E. G. m. H. Berlin und Umgebung. Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet.

Vorjährlige. feinste Anzüge, Paletots, schicke Ulster, Gebrockanzüge, Smoking, Fracks a. Seide 30-70 M. Versandhaus Germania. 21. Unter den Linden 21. Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Wasserbaustellen. Herr am königl. Post, Straße, 6a. 6. Post 65 III, ab 190/11. Offenwinkel am Damerhofsee. Sorocorrelation Wilhelmshagen a. Ostsee. Saubentapeten. Beste moderner Muster, hochbillig. Molkenmarkt 12-13. Beeck, Straße 42 I.

Technische Kurse. Berlin: Randerstraße 3 und Randerstraße 3. Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau, Elektrotechnik, Regler, Baumeister a. D. Dr. Werner, Inhaber. Vorklasse frei.

234 000 Mark. sind in größeren und kleineren Beträgen zu billigem Zinsfuß auf Acker und Häuser auszugeben. Anfragen unter P. 2 an die Hauptexpedition des „Vorwärts“ erbeten. Rückporto ist beizufügen.

Reste Konfektion. Damentuche schwarz 3 M. und farbige ... Meter von 3 an. Kostümstoffe engl. Genre, in den 2 M. neuesten Dessins, 3 M. von 2 an. Blaue Kammgarne 3 M. Prima-Qualität, Meter von 3 an. Blaue Kammg.-Chev. 2 M. von 2 an in allen Preislagen. Futter-Selbe Preislagen. Satin-Futter große Auswahl. Knöpfe und Besatzartikel etc. Sämtliche Stoffe sind nadelfertig und 120 cm breit. Paletots von schwarz. Tuch- und Kammgarn 20 M. an. Stoffen ... von 20 an. Paletots von englischen Stoffen ... von 15 an. Kostüme reiche Auswahl in engl. Stoffen, Kammgarn und Tuch von 18 an. Kostüm-Röcke größte Auswahl ... von 4 an. Staub-Mäntel. Loden-Capes (wetterfest). Herstellung von Mänteln u. Kostümen. C. PELZ Kottbuser Str. 5. Fernsprecher Moritzpl. 9884.

Teilzahlung Woche 1 M. Herren-Anzüge, Damen-Kostüme, elegante Kleider. F. u. H. Schmidt, Petersburger Straße 23 erste Etage.

Möbel-Beiser. Ecke Lothringer Str. 67 Gormannstr. 1 Stube und 2 Stuben und 2 Stuben und Küche Küche in NaOh, mod. Ausf.: 20 35 60. Mark Anzahlung. 2 Bettstellen, 2 Matratzen mit 2 Kollkissen, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Spiegelspind, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchenschublade, 1 Küchenschrank. 1 Kleiderschrank, 1 Waschespind, 2 Bettstellen, 2 Matratzen mit Kissen, 1 Waschtisletta, 1 Trumeau, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Küchenschrank, 4 Stühle und 1 farbige komplette Küche. pr. Woche 1.50 M. 1 mod. Kleiderschr., 1 mod. Vertiko, 2 engl. Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Waschtisletta, 2 Nachtschränke, 1 Plüschsofa, 1 moderner Umbau, 1 Tisch, 4 Stühle und 1 moderne kompl. farbige Küche. pr. Woche 3.00 M. Einzelne Möbelstücke und Polsterwaren. Anzahlung von 3 M. an, wöchentlich 1 M. Heute Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet.

Gesangverein „Neu Erwacht“

M. d. D. A.-S.-B. Chormstr.: Heinz Bleil.

23. März (I. Osterfeiertag)
im Konzertsaal der Brauerei Friedrichshain (vorm. Lipps)

Konzert

Zur Aufführung gelangt unter anderem
Fingal, Oratorium für Männerchor, Soli u. Orchester
in 2 Teilen, komp. von Arnold Krug. Op. 43

Mitwirkende:
Frau Betsy Schot (Sopran), Herr Gustav Franz (Bariton)
und das Berliner Sinfonie-Orchester (Maximilian Fischer)
Anfang des Konzerts 7 Uhr — Eintrittskarten 1 Mark

Nach dem Konzert: **Frei-Tanz**

Eintrittskarten sind in folgenden Verkaufsstellen zu haben: Norden: Rother, Triftstr. 67. Otto, Graunstr. 4. Gottschalk, Driessener Str. 20 und Zionskirchstr. 18. Rietz, Tabak-Arb.-Genossenschaft, Kopenhagener Str. 2. Sievert, Voltastr. 41. Sedlaczek, Behmstr. 10. Jamitzki, Neue Hochstr. 16. Petz, Putzuser Str. 42. Gesche, Dunckerstr. 1. Bartsch, Neue Hochstr. 31. Juhl, Badstr. 17. Basche, Stettiner Str. 28. Adam, Wolliner Str. 20. Thomas, Gartenstr. 74. Driebel, Brunnenstraße 178. Beier, Veteranenstr. 11. Bordaach, Choriner Straße 53. Ehrenpreis, Neue Hochstr. 24. Otto Schulz, Bellermannstr. 79-80. — Süden: Horsch, Engelufer 15. G. Schulz, Admiralstr. 40. Lepa, Reichenberger Str. 119a. Schleicher, Annenstr. 44-45. — Osten: Bündig, Wallner-Theater-Str. 10. Rietz, Tabak-Arb.-Genossenschaft, Kopernikusstr. 11. Heß, Straßmannstr. 33. — Südwesten: List, Hagelberger Str. 11. 58/15*

Textbuch und Programm am Eingang gratis.
Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.

Achtung! Gewerkschaften, Parteilorganisationen!

Künstler-Quartett

Berliner

Spottvögel

Gesang + Humor u. Satire
Rezitation.

Stimmlich vorzügliches Volklieder-Quartett.
Paul Oppermann, Humorist u. Satiriker. Eugen Rossetty, Tenorist.
Max Römer, Vortragskünstler. Kurt Radecke, Konzertpian. u. Operns.

In Kritiken der Parteipresse! Gastspiele auch auswärtig!

Freitag, den 21. März, im Gewerkschaftshause:
Einmaliger Vortragsabend der „Berliner Spottvögel“.

Interessenten wollen sich bitte Geschäftsadresse notieren:
Eugen Rossetty, NW. 21, Lübecker Str. 33. Tel.: Amt Moabit 7619.

Reeder Kahnt & Kertzer.

Dampfer-Extrajahrten ab Waisenbrücke.

Am **Freitag** vormittags 10 Uhr nach Waidenschloß,
Grünau, Brandenburg, Neue Mühle hin und zurück 50 Pf.
Achtung! Die verehrlichen Bergnützungsausschüsse, Komitees
werden auf Wunsch an beliebigen Lokalen in dieser Richtung abgeholt
und wieder aufgenommen.

Am 1. und 2. Osterfeiertag und folgende Sonntage: Abfahrt
nachmittags 2 Uhr nach Waidenschloß, Grünau, Brandenburg.
Hin und zurück 50 Pf.

Der großen Nachfrage wegen, empfiehlt es sich,
Dampfer zu Sonntag-, Montag- und Sonnabend-
fahrten schon jetzt zu bestellen.

Sophien-Säle

Inhaber Joseph Heidrich, Sophienstr. 17-18

12 Säle in allen Größen mit Bühne

zu allen Gelegenheiten passend.

An Sonnabenden und Sonntagen noch frei!

Kleine Vereinszimmer und 5 Kegelbahnen noch z. vergeben!

H. Weiland's Festsäle

Eisenstr. 75 Eisenstr. 75.

Empfehle den geehrten Vereinen und Gewerkschaften meine günstig
gelegenen Räume, 40-450 Personen fassend, für Hochzeiten, Versamm-
lungen und Festlichkeiten unter hübschen Bedingungen.
Um gütigen Zuspruch bitte!

H. Weiland.

Konkordia-Festsäle.

Ans.: M. Wandt und A. Schütze,
Andreasstr. 64.

Jeden Sonntag:
Militär-Streich-Konzert
und die beliebtesten
Hoffmanns Sänger.

Jede Woche neues
Programm. Anfang des
Konzerts 6 Uhr, der Bes-
etzung 7 Uhr. Im oberen
Saal von 5 Uhr an:

Großer Ball.

Spezialarzt

J. Haut-, Gyn., Frauenleiden,
nerv. Schwäche, Weibkrankheiten jeder
Art, Weiblich Gyn. - Kurven in
u. Co. fong.

Dr. Homeyer

untersuchung, Fäden i. Darmumf.,
Friedrichstr. 81, gegenüber
Panoptikum,
Estr. 10-2, 5-9, Sonnt. 11-2.
Honorar mäßig, auch Teilzahl.
Separates Damenzimmer.

FREDY-GOLD



Restaurant Paradiesgarten.

Ans.: C. Sengbusch,
Birkenwerder Unterquäble.
Empfehle mein Lokal allen werthen
Bereinen, Touristen und Ausflüglern.

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer

Gardinen-Fabriken

Johann Pellot & Co., Kommanditgesellschaft

ist allbekannt und bietet volle Gewähr und weitgehendste Garantie für reelle, sachgemäße Bedienung.

Gardinen - Stores - Bettdecken Künstler-Gardinen - Bunte Garnituren

Unvergleichliche Auswahl der
schönsten, geschmackvollsten Muster
in nur gediegenen Qualitäten!

Zentrale und Versand:
Neue Königstr. 61-64

Anerkannt billigste Preise!
Besichtigung ohne Kaufzwang wird
gern gestattet.

Verkauf zu unseren Originalpreisen nur:

C, Rosenthaler Straße 2, am Rosenthaler Tor

S, Oranienstraße 37, nahe Oranienplatz

S, Kottbuser Damm 65 (Neukölln), nahe Hermannplatz

O, Große Frankfurter Straße 5-6, Ecke Fruchtstraße

O, Niederbarnimstraße 13, Ecke Boxhagener Straße

O, Grüner Weg 28, gegenüber der Markthalle

Neu eröffnet: N, Schönhauser Allee 83, Ecke Wichertstraße

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Anstalten, Hotels, für Wiederverkäufer und Massenerlieferungen.

1. Geschäft:
Schönhauser Allee 6-7
(am Schönhauser Tor.)

Möbel

Kein Unterschied

in Qualität ob

Bar oder Teilzahlung.

Siegm. Misch

2. Geschäft:
Dresdener Straße 16
(am Kottbuser Tor.)

Billige Backartikel.

Feinstes Kaiser-Auszugmehl	20 Pf.
" Deutsches Auszugmehl	18 Pf.
" Weizenmehl	16 Pf.
Sultana, feinste Auslese	70 Pf.
" "	60 Pf.
Rosinen, große helle Frucht	60 Pf.
Corinthen, feinste	38 Pf.
Riesen-Mandeln, süß und bitter	140 Pf.
Mandeln H., süß	110 Pf.
Succade (Zitronat)	70 Pf.
Feinste Hamburger Getreidehefe	60 Pf.
Zucker, fein gemahlen	20 Pf.
Feinste gemahlene Brottraffade	45 Pf.

Kaffee billiger! garantiert rein schmeckend
pro Pfund M. 1.40.

Georg Bethke

Zentrale: Berlin SO 33, Muskauer Str. 44.
Neukölln Treptow
Elbstraße 33, Kaiser-Friedrich-Straße 64, Graetzstraße 64.
Weserstraße 189, Friedelstraße 23.

Neues Spezial-Geschäft für bessere, hochelegante, wenig gebrauchte

Herren-Kleidung

Verkauf nach streng realen Grundsätzen: Ganz
geringer Nutzen. Ganz besonders gute Ware.
Offene, jedermann sichtbare Preise. Gute Be-
dienung. Größtes Entgegenkommen.

Gebrauchte Jackett-Anzüge
für 12.- 15.- 18.- 22.- 25.- 28.- M.

Gebrauchte Frühjahrs-Ulster u. Paletots
für 9.- 12.- 15.- 18.- 22.- 25.- M.

Gebrauchte, wenige Male versehen gewesen, feine, in der Solde gearbeitete
Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge
früh. bis 120 M., für 19.- 25.- 32.- 42.- M.

Jünglings-Anzüge und Ulster
für 6.- 9.- 12.- 15.- 18.- 21.- M.

Wir bringen nur bessere, wieder peinlich sauber
hergerichtete, verlichen gewesene und wenig ge-
gragene, auf das vornehmste und modernste ver-
arbeitete Garderoben zum Verkauf. In guten
neuen Garderoben unterhalten wir ein reich sor-
tirtes Lager. In unseren Schaufenstern haben
wir einige besonders vorteilhafte Angebote aus-
gestellt. Sie bilden eine

einzigartige Kaufgelegenheit!

KLINGER & Co.

Berlin, Rosenthaler Str. 11-12

Läden: 2 große Schaufenster, Sonntag geöffnet 12-4 Uhr. Laden:
Bitte genau auf Adresse zu achten!



Bouillon

Wirklich Qualitätprodukt. 100 Gramm
R. 2.-, 200 St. 4.35 (fr.), 1000 St. 18.50 (fr.).
Otto Reichel, Berlin 43, Ellenbühlstr. 4.

5 Proz. Rabatt

beim Vorzeigen dieses Inserats

Engros-Für-Damen!
Lager
ca. 250 hochelag.

Kostüme
in prima engl. u.
blauen Stoffen
kommen wegen
= vorgerückter =
Engros-Saison
in dieser Woche
zu enorm billigen
= Preisen zum =
Verkauf. — Wert
bis 25, 40, 60, 90 M.

jetzt 15, 25, 45, 60 M.

Fern enorm bill.
Backfisch-Paletots
Schwarze Frauen-
Mäntel, Kleider,
Blusen und Röcke.

Einzelverkauf nur v. 12-8 Uhr

Kein Laden
Sonnt. geöffnet. Fahrg. ersetzt

H. Heymann

Grüner Weg 48, part.,
an der Kopenstraße.

Fahrtgelegenheit: Elektr. Bahnen:
Nr. 1, 3, 4, 10, 22, 31, 46, 76, 78, 79.

Stadtbahn: Schles. Bahnhof.
Umtausch gestattet.

Versand nach außerhalb
portofrei gegen Nachnahme.



HERMANN TIETZ



LEIPZIGER STRASSE

Diese Woche

ALEXANDERPLATZ

Soweit Vorrat

FRANKFURTER ALLEE

Heute sind unsere Häuser von 1 Uhr ab geöffnet

Damen-Konfektion

Frühjahrs-Kostüme aus modernen Stoffen engl. Art, flotte Passons.	13 ⁷⁵ 19 ⁷⁵ 29 ⁷⁵ 35 ⁰⁰	Frühjahrs-Kleider in modernen Farben . . .	24 ⁷⁵ 39 ⁰⁰ 48 ⁰⁰
Frühjahrs-Kostüme aus guten blauen Kammerstoffen, sehr aparte Formen in guter Verarbeitung	18 ⁷⁵ 29 ⁷⁵ 48 ⁰⁰ 69 ⁰⁰	Nachmittags-Kleider Serie I	29 ⁰⁰ Serie II 55 ⁰⁰
Frühjahrs-Mäntel moderne aparte Formen in neuen eleganten Stoffen	15 ⁷⁵ 19 ⁷⁵ 25 ⁰⁰ 29 ⁷⁵	Kostüm-Röcke blau und englisch	3 ⁹⁰ 5 ⁵⁰ 7 ⁵⁰ 9 ⁷⁵
Blusen aus gemust. Tüll mit br. Spachtel-Einsatz	3 ⁹⁰ 5 ⁹⁰ 8 ⁷⁵	Blusen aus weichen Seidenstoffen mit modernen Kragen, auf Futter	4 ⁹⁰ 9 ⁷⁵ 14 ⁷⁵
Blusen in Makramé-Geschmack mit eleganter Passe	10 ⁷⁵ 15 ⁷⁵ 19 ⁷⁵	Blusen aus Woll-Voile, halsfrei und hochgeschlossen, auf Futter	6 ⁷⁵ 11 ⁰⁰ 13 ⁷⁵
		Waschblusen handgestickt, weiss, Brüss. Fabrikat	3 ⁹⁰ 6 ⁷⁵ 8 ⁵⁰
		Blusen buntgestickt, im Bulgaren-Geschmack	6 ⁷⁵ 10 ⁷⁵ 11 ⁷⁵

Putz-Neuheiten

Damenhutformen Kleine Hüte, die neuesten Formen **Echt Tagal** 4²⁵ 6⁰⁰ **Tagal-Imitation** 2²⁵ 3⁷⁵ **Modernes Strohgeflecht** 2⁷⁵

Hutblumen

Kinder- und Backfisch-Hüte

Hutblumen

Bulgaren-Röschen mit Laub, Piquet	65, 90 Pf.	Manila-Pirettes englische Bandschleife	2 ¹⁰ 3 ⁷⁵	Stoff-Hyazinthe Piquet	85 Pf.
Sternblumen-Piquet in neuen Farben-Kombinationen	45 Pf.	Bast-Pirettes mit Kordel-Garnitur	2 ⁴⁰	Grosses Margheriten-Piquet in allen neuen Farben	50 Pf. 1 ¹⁰
Aurikel Piquet	35 Pf.	Stroh-Pirettes in versch. Formen und Garnituren	4 ⁰⁰ 4 ⁷⁵ 5 ⁵⁰	Künstlich. Aehren-Piquet für Kinderhüte	125
KL. Stoff-Aster in neuen Farben, Piquet	1 ¹⁰	Backfisch-Wippen weiches Bastgeflecht, Florentiner Art, mit verschiedenen Band- und Blumen-Garnituren	5 ⁰⁰ 6 ⁵⁰	Vergissmeinnicht-Ranke für Kinderhüte	65 Pf.
Anemone Piquet	85 Pf.			Röschen-Ranke in versch. Ausführungen für Kinderhüte	85 Pf.
Samt-Stiefmütterchen Piquet	1 ²⁵			Feldblumen-Ranke für Kinderhüte	95 Pf.
				Margheriten-Ranke für Kinderhüte	65, 95 Pf.

Die Hauptmarke

„Unsere Marine“

Die beste PFG. 2 Cigarette

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Möebel-Boebel

Name ges. gesch.

Gegr. 1879

Berlin S
Oranienstraße 58
(Moritzplatz)

Kein Laden! Verkauf im Fabrikgebäude!

Spezialität:
Ein- u. Zwei-Zimmer-Einrichtungen

Eigene Werkstätten!
O Etagen!



Wohnzimmer echt Nußbaum 268.—
 1 Kleiderschrank M. 53.—
 4 Stühle à 6.— M. 24.—
 1 Trumeau M. 36.—
 Umbau extra M. 50.—
 Musterbuch gratis.



Schlafzimmer echt Eiche ge-
wacht M. 326.—
 1 Spiegelschrank M. 100.—
 2 Bettstellen à 52.— M. 104.—
 1 Waschkommode mit Marmorplatte M. 46.—
 5 Jahre Garantie
 1 Kachelnspiegel M. 24.—
 2 Nachtsche M. Marmor M. 40.—
 2 Stühle à 6.— M. 12.—
 Umbau extra M. 60.—
 Sonntags 12—2 Uhr

Leihhaus Moritzplatz 58a

kaufen Sie von Kavaliereu wenig getragene sowie im Versatz gewesene Jacketanzüge, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet, von 9—18 M. Ferner Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe enorm billig. Riesen-Posten Kleider, Kostüme, Mäntel, auf Seide gearbeitet, früher bis 150, jetzt 20—35 M. Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche sowie Uhren und Goldwaren zu enorm billigen Preisen. — Vorwärtsleser erhalten 10% extra.

Kronen-Saucen

1 Würfel = 2 Portionen

10 Pf.

Braten-, Gulasch-, Madeira-, Pilz-, Tomaten-, Senf-, Kapern-, Sardellen-, Zwiebel-Saucen etc.

Nährmittel-Gesellschaft „Krone“, Michaeils & Co. G. m. b. H., Berlin SW 29.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Politik und Geldmarkt. — Reedereien und Werften.

Ein gewissenloser Sezartikel der „Kölnischen Zeitung“, der sogar die „Nordd. Allg. Zeitung“ zu einer Zurückweisung aufforderte, brachte die Berliner Börse zu Anfang der vergangenen Woche in nicht geringe Aufregung. Das wird verständlich, wenn man sich erinnert, welche wirtschaftlichen Werte bei einem Krieg zwischen Deutschland und Frankreich auf dem Spiele stehen. Die Ausfuhr deutscher Waren nach Frankreich repräsentiert einen Wert von etwa sechshundert Millionen Mark und die Einfuhr Frankreichs in Deutschland beläuft sich auf rund 525 Millionen. Mögen einzelne Blätter über die Nervosität und die Leichtgläubigkeit der Börsenmänner spotten, in einer Zeit, wo die deutsche Regierung durch ihre wahnwitzigen Rüstungspläne die ganze Welt in Spannung hält, muß jede Stimme, die man einer offiziellen Charakter zuschreibt, solche Aufregung hervorgerufen. Selbst an den folgenden Tagen, als der Besichtigungsausschuß der „Norddeutschen“ bereits bekannt war, hielt die Versammlung über die politische Lage an den Börsen noch weiter an. Geringer Börsenumsatz und Kursschwankungen waren das Charakteristikum der ganzen Woche. Neben den politischen Wirren und durch sie verursacht ist die wachsende Schwierigkeit auf dem Geldmarkt dafür verantwortlich zu machen. Für Verzinsung von Wechseln berechnen die Privatbanken bereits wieder 6 Prozent, d. h. ebensobiel als die Reichsbank. Für Gelder zum Ultimo zahlt man schon 8 bis 9 Prozent.

In den politischen Wirren und den Geldverhältnissen kommen als weiteres Moment die offensichtlichen Abschwächungen der industriellen Konjunktur hinzu. Das tritt deutlich an den Eisenpreisermäßigungen in Belgien, England, Amerika und auch in Deutschland zutage. Soweit die Werke auf längere Fristen Aufträge abgeschlossen haben, macht sich der Rückgang der Verkäufe noch nicht so bemerkbar. Für das erste Halbjahr 1913 haben viele der großen Werke noch Aufträge, die sie aus dem Vorjahr übernommen. Für das zweite Halbjahr wird aber auch bei ihnen schwächere Beschäftigung eintreten, wenn die politische Situation nicht sehr bald eine entscheidende Wendung erhält. Zu den bisherigen hohen Preisen kommen Neuabschlüsse jedenfalls nicht mehr zustande. Die „Köln. Ztg.“ schreibt daher über den Eisenmarkt der vergangenen Woche: „Die übliche, sonst allwöchentlich gehörte oder gefasene Darstellung der glänzenden Lage am Roheisenmarkt ist diesmal ausgeblieben. Man hat sich wohl keine sonderliche Wirkung von ihrer abermaligen Wiederholung versprochen. Dagegen wurde von Preisrückgängen am amerikanischen Roheisenmarkt berichtet. Auch weitere Preisabschwächungen am Stabeisenmarkt waren zu verzeichnen. Die Preise, die dabei genannt wurden und unter den bisherigen Stand erheblich heruntergingen, verstanden sich allerdings netto Kasse und wären deshalb zur Anstellung von Vergleichen entsprechend umzurechnen. Selbst wenn man das tut, wird aber nichts an der Tatsache geändert, daß die frühere Einheitslichkeit verloren gegangen ist und das Arbeitsbedürfnis einzelner Werke Preisgefändnisse herbeiführt. Dabei liegt die Sache allerdings so, daß wohl die Mehrzahl der Werke

noch auf geraume Zeit mit Arbeit reichlich versehen ist, daß man nun aber beginnt, allmählich für die spätere Zeit ernstlich Vor Sorge zu treffen. Die Erkenntnis der Veränderung in der Lage am Eisenmarkt, die sich damit vollzogen hat, dringt nunmehr auch in weitere Kreise und zeigt ihre Rückwirkung am Eisenmarkt.“

In der vergangenen Woche beanspruchten unter den Veröffentlichungen über Geschäftsabschlüsse die unserer großen Reederei- und Werftunternehmungen besonderes Interesse. Schiffahrtsgesellschaften und Werften sind in ihren Betriebsergebnissen stark von der Weltkonjunktur abhängig; höhere Einnahmen laufen gewöhnlich mit Jahren guter Konjunktur parallel und bei allgemein sinkender Konjunktur nehmen die Gewinne deutlich ab. In der gegenwärtigen Konjunkturperiode zeigt sich indessen ein Gegensatz zwischen Schiffahrts- und Werftunternehmungen. Nur den Reedereien brachte das Jahr 1912 wesentlich erhöhte Einnahme- und Gewinnziffern, bei den Werften sind nur geringere Verbesserungen oder gar Verluste zu verzeichnen.

Der Geschäftsbericht der Hamburg-Amerika-Linie weist gegen 1911 eine Einnahmesteigerung aus Fracht- und Personenraten von 40 auf 53,7 Millionen aus. Diese Zahlen sind um so bedeutsamer, wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1908 mit schlechter Konjunktur nur 13,8 Millionen auf diesem Gewinnposten verbucht wurden. An der Steigerung haben sowohl die Fracht- als die Fahrkarteneinnahmen Anteil. Die aufsteigende Konjunktur vermehrte in erster Linie den Warenverkehr. Aber auch das Auswanderergeschäft erfuhr einen lebhaften Aufschwung. Einmal zog die Aussicht auf vermehrte Arbeitsgelegenheit infolge des Konjunkturaufschwungs in Amerika größere Scharen ins Ausland. Zum andern bewirkte der Balkankrieg und die Furcht vor kriegerischen Verwicklungen in Europa überhaupt, daß sich zahlreiche Flüchtlinge aus Osteuropa nach Amerika begaben. Neben der Havag haben auch die übrigen großen Schiffahrtsunternehmen von dieser Entwicklung profitiert und durch Dividendenerhöhungen oder wenigstens vermehrte Rückstellungen und Abschreibungen dieser Gewinnsteigerung Rechnung tragen können. So zahlt die Havag 10 statt 9 Proz., d. h. 13,75 statt 11,3 Millionen Dividende und kann außerdem ihre Reserven noch um 11 Millionen höher dotieren als im Jahre 1911.

Ein nicht so gleichmäßig günstiges Bild bieten die Abschlüsse der großen Werften. In diesen Kreisen wird darüber geklagt, daß der Bau der großen modernen Schiffstypen sich nicht rentabel genug erweise. Mehrere Unternehmungen machen insbesondere die Uebernahme von Aufträgen auf große Kriegsschiffe für die Kaiserliche Marine dafür verantwortlich. Die bürgerliche Presse benutzte diese Klagen sofort, um auf den „Klugen Geschäftsmann“ von Tirpitz, den Staatssekretär für dieses Ressort, ein Loblied anzustimmen und die Uebervorteilung der Geschäftswelt durch ihn zu bemängeln. Diese Stimmungsmache zugunsten höherer Preise für die Privatindustrie bedarf aber durchaus der Zurückweisung. Für die Marineverwaltung bietet sich ein Pflichten zur Uebertragung der notwendigen Kosten in den Ausgaben der Reichswerften zu Kiel und Wilhelmshaven. Daß die Verwaltung von den privaten Werften niedrigere Preise erzwingt, als sie selbst sich im eigenen Betriebe anrechnen muß, ist doch nicht anzunehmen. Nun erhebt aber gerade die Privatindustrie den Vorwurf, daß

in der Reichsregie noch zu teuer gearbeitet wird, und gewisse Enthaltungen befähigten sogar, daß nicht immer mit der nötigen kaufmännischen Sorgfalt und Sparlichkeit umgegangen wird. Von einer Benachteiligung der Privatwerften bei der Kostenberechnung kann also wohl keine Rede sein. Sollten sie nicht völlig für den Bau der erforderlichen Typen eingerichtet sein, so liegt es ja an ihnen, Aufträge dafür nicht zu übernehmen. Einer Mehrbelastung der Steuerzahler zugunsten Privater muß jedenfalls von vornherein widersprochen werden. Die Reichswerften werden eben in Zukunft sämtliche Aufträge ausführen müssen.

Auch sind die verbuchten Verluste der Privatwerften nicht ohne weiteres ein Beweis für zu schlechte Verwaltungen. Bekannt sind die Buchungslinien des Norddeutschen Lloyd, der immer einen möglichst geringen Gewinn ausweist, nur um die Staatssubventionen nicht zu verlieren. Aber selbst wenn man eine absichtliche Bilanzschiebung nicht annehmen will, bleibt doch immer die Annahme möglich, daß die Werften in der Konstruktion Fehler begangen haben, die nur durch vermehrte Ausgaben richtig zu stellen waren. Einzelnen Werften werden auch solche Fehlbauten ganz offen nachgesagt.

Die Vregerörterungen über die Werfbauten knüpften an die Verluste der Vulkanwerke A.-G. in Hamburg und Stettin (des Stettiner Vulkan) an. Etwa 2 Millionen muß die Gesellschaft nach ihren Angaben auf Bauten für die kaiserliche Marine abschreiben. Zuerst ist die Dividende mit 6 Proz., trotz eines Rückgangs um 6 Proz., noch so groß, daß Klagen über schlechte Rentabilität völlig unbegründet erscheinen. Allerdings ist der Verlust nicht aus den Betriebseinnahmen, sondern aus einer früher aufgestellten Vorratsreserve entnommen worden. Von einzelnen Aktionären werden die Verluste übrigens wesentlich darauf zurückgeführt, daß die Gesellschaft im Jahre 1909 eine Niederlassung in Hamburg eröffnete und ihren Hauptbetrieb dorthin verlegte.

Leistung.

Für den Verein Arbeiter-Jugendheim gingen bei dem Unterzeichneten ein: Uebertrag von der Bierkass. von den Kollegen der Firma Bode u. Goldschmidt 7,95. Von den Kollegen der Firma Gurk 20.—. Von den Handbillsarbeitern des Warenhauses Weisenbögen 20.—. Kranzübertrag von den Kollegen der Brauerei Pagenhofer, Landberger Allee 6,95. Von den Kollegen der A. G.-H., Abteilung Bahndorf 20.—. Aus der Scherlasse von den Kollegen d. Firma Winte u. Baner 3.—. Von W. R. 4.—. Extrazuschuß von den Mitgliedern des 111. Bezirks, Berlin II 4,95. Uebertrag einer Kranzspende der Abteilung Kranz, Bergmann 2,28. 8,25. Kranzübertrag von d. Kollegen der A. G.-H., Abteil. Grube, Adeler 8,80. Von den Kollegen der Schneiderwerkstatt Geel u. Clossenburg, Abteilung Herrenbranche, Gröbner 1 15.—. Vom Bes. u. Distriktsklub „Vorwärts“, Prenzlauerstr. 13,40. Von den Arbeitern der Firma Emil Hauschenderger u. Co., Eisenhüttenstr. 24 9,95. Aus der Scherlasse des 134. Bezirks, zweiten Kreises 5.—. Von den Kameraden der Firma Bremer, Banlow, Glan-krabe 8 3.—. Von den Arbeitern der Abteil. Stahl, Turbinenfabrik 5,95. Aus der Sammelkass. der Handbillsarbeiter des Warenhauses Weisenbögen 18.—. Aus d. Scherlasse v. d. Kollegen d. Fa. Flor u. Speyer 10.—. 6. Kreis, 15. Abteil. Uebertrag vom Kranz 17,40. Arbeiter der Brauerei Engelhardt durch Filling 17,95; durch Benz 48,85. Transportarbeiter durch Weinmann 8,40. Uebertrag vom 6. März aus den Markenhäusern 97,30. Scherlasse der Jahrsbil. von Schide Sohn 10.—. 4. Kreis: Abt. 31 75.—; Abt. 38, Refeband 10.—; Abt. 36, Uebertrag v. Vergnügen 10.—; Abt. 11, Refeband 8,80. Kontenre d. Deutschen Telefonwerke 3,90. R. Rosenfeld, An der Spandauer Brücke 1a.

Deutsche Englische & Amerikanische Herren-Moden 1913



Neuhalt: A Neuhalt: B Neuhalt: C Neuhalt: D Neuhalt: E Neuhalt: F Neuhalt: G Neuhalt: H Neuhalt: I Neuhalt: K

- Jackett-Anzüge, 1reihig
Nr. 502. Gemustertes Buckskin, fein gestreift und kariert 18 M.
Nr. 504. Fein gestreifter kammgarn-artiger Stoff mit hellen Effekten 24 M.
Nr. 506. Mittelgrau, braun und oliv Cheviot mit farbigen Effekten 30 M.
Nr. 508. Spezial-Marke B S Cheviot in 16 verschiedenen Farbenstellungen 36 M.
Nr. 510. „Echt englische Cheviots“ in den schönsten Mustern. Direkter Import 50 M.
Nr. 512. Marengo oder bunfarbige Cheviots, „Echt engl.“ prima Verarb. 70 M.

- Jackett-Anzüge, 2reihig
Nr. 3. Haltbarer Buckskin in gestreift. und kariert. Mustern 21 M.
Nr. 5. Dunkle Kammgarnart in vielen Mustern, sehr haltbar 27 M.
Nr. 7. Spez.-Marke B S sehr fein gemust. Chev. in 16 verschied. Farbenstellungen 36 M.
Nr. 8. Braun, grau oder grünlicher Cheviot, sehr elegantes Aussehen 40 M.
Nr. 10. Marengo-Cheviot, eleg. streifige Hose, hochmodern 50 M.
Nr. 11. Aachener u. Kottbuser Kammgarne u. Cheviots in vornehm. Ausfüh. 60 M.

- Frühjahrs-Paletots
Nr. 558. Dunkel- und mittelgrau gewirte Stoffe 18 M.
Nr. 560. Fein gemusterte Cheviots, gutes Sergefutter 24 M.
Nr. 562. Melton-Cheviot in dunkel- und mittelgrau, sehr elegant 30 M.
Nr. 563. Covercoats in den neuesten Farben, auf gutem Sergefutter gearb. 36 M.
Nr. 564. Covercoats in den neuesten Sportfarben, ganz apart verarbeitet 50 M.
Nr. 568. Marengo od. schwarzer Melton-Cheviot, auf Atlas gearbeitet 70 M.

- Frühjahrs-Ulster
Nr. 546. Gestreifte Phantasiestoffe in den neuesten Farben 21 M.
Nr. 549. Gestreifte und karierte Cheviots mit farbig. Rückseite, sehr edel 30 M.
Nr. 550. Hell und dunkel Diagonal-Cheviots, ganz besonders empfehlenswert 36 M.
Nr. 553. Echt englischer Cheviot, das Neueste in Mustern und Verarbeitung 50 M.
Nr. 555. Grau, oliv und bräunlicher Cheviot, vornehme Ausstattung 70 M.
Nr. 556. Ia Stoffe u. Ausführung dem vornehmsten Geschmack entspr. 80 M.

Jünglings-Anzüge, -Ulster u. -Paletots in den oben abgebildeten Formen entsprechend billiger

Kleiderwerke Baer Sohn

Chausseestraße 29-30 BERLIN 11 Brückenstraße 11
Große Frankfurter Str. 20 Gegr. 1891 Schöneberg, Hauptstr. 10

Der reichillustrierte Hauptkatalog Nr. 47 (soeben erschienen) kostenlos u. portofrei!

Heute Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet!

Öffentliche politische Versammlungen.

Dienstag, den 18. März 1913, abends 8 Uhr:

Große Volks-Versammlung

im Volkshaus, Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Tagesordnung:

Ein Jubiläumsjahr, ein Kampfesjahr!

Referent: Stadtverordneter Fritz Zietsch.

Der Einberufer: Hermann Bade, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 52.

!! Bäcker Berlins und der Vororte !!

Mugdan im Kampfe gegen Bebel!

Dienstag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr:

Große öffentliche Protestversammlung

in Kellers Festsaal, Kopenstraße 29.

Tagesordnung:

1. Der Sturm der Bäckermeister und Hauswirte gegen die sanitäre Bäckereiverordnung und die neuesten Angriffe des Landtagsabgeordneten Dr. Mugdan im preussischen Abgeordnetenhaus gegen diese Bäckereiverordnung und den Reichstagsabgeordneten August Bebel. Referent: Kollege Gerschold. 2. Diskussion und Beschließen.

Zu dieser Versammlung ist

Dr. Mudgan, Landtagsabgeordneter und Sanitätsrat, schriftlich eingeladen; desgleichen auch Reichstagsabg. August Bebel, Landtagsabg. Karl Liebknecht, Handelsminister Dr. Sydow, Professor Dr. Franke, Privatdozent Dr. Zimmermann, Stadtv. Dr. Zabel, sowie der Vorstand der Bäcker-Zwangsgewerkschaft und der Vorstand des Schutzverbandes gegen die Bäckereiverordnung.

Der Vertrauensmann der Bäcker Berlins und Umgegend. Der Einberufer: Franz Schnelder, Engelauer 15.

Sechster Wahlkreis.

Zu unserer diesjährigen Parteiparte am Karfreitag treffen sich die Genossen und Genossinnen vormittags 9 Uhr im

Insel-Restaurant, Plötzensee.

Abmarsch spätestens 1/10 Uhr nach Saatwinkel.

Um 2 Uhr Ueberfahrt nach Tegelerort, Restaurant Strandschloß. Inh.: Emil Nothke. Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Branchen-Versammlungen.

Modell- und Fabriktschler.

Montag, den 17. März, pünktlich 8 Uhr, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthaler Str. 11-12.

Tagesordnung:

1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Bericht von den Verhandlungen mit den Arbeitgeberern. 3. Branchen- und Verbandsangelegenheiten.

Korbmacher.

Mittwoch, den 19. März, im „Gewerkschaftshaus“, Saal 4 (Arbeitslosensaal), Engelauer 14.

Tagesordnung:

1. Der Arbeitsnachweis als Kampfmittel im Wirtschaftsleben. Referent: Kollege R. Leopold. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Branchenangelegenheiten. — Mitgliedsbuch legitimiert.

Maschinenarbeiter.

Montag, den 17. März, abends 8 Uhr, in „Bockers Festsaal“, Weberstr. 17.

Tagesordnung:

1. Welche Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage haben wir von dem neuen Vertrage zu erwarten? 2. Diskussion. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten. Das Erscheinen aller Kollegen wird erwartet.

Drechsler-, Treppengeländer- u. Luxusmöbel-Branche.

Montag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15, Arbeitslosensaal.

Vertrauensmänner-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht über unsere Vertragsverhandlungen. 2. Bericht der Komitee. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten. Es ist notwendig, daß alle Werkstellen vertreten sind.

Die Ortsverwaltung.

Trinkt

WERFT WERMUTH Frucht Trunk
schmackhaft — magenstärkend
Kein Branntwein — Kein Likör

Arbeiter - Bildungsschule.

Sonntag, den 16. März 1913, abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59: 60*

Vortrag des Genossen Max Grunwald: **Karl Marx.**

Gedenkrede zu seinem 30. Todestage (14. März 1883).

Nachdem: **Geselliges Beisammensein.**

Eintritt 30 Pf. Garderobe frei.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Bureau: Melchiorstraße 28, part. Fernsprecher Amt Npl. Nr. 4787.

Filiale Berlin.

Arbeitsnachweis: Müderstraße 9 Fernsprecher: Amt Norden 6708

Dienstag, den 18. März 1913, abends 8 1/2 Uhr,

Mitglieder-Versammlung

in der Brauerei Friedrichshain (Königstor).

Tagesordnung:

Unsere Lohnbewegung.

Wir erwarten, daß alle Kollegen vollzählig erscheinen!

Mitgliedsbuch oder Streikkarte legitimiert.

Die Ortsverwaltung.

108/1*

Orts-Krankenkasse

der Gelb- u. Zinngießer zu Berlin.

General-Versammlung

der Vertreter der Arbeitnehmer findet am Donnerstag, den 27. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal III statt, wozu sämtliche Vertreter hiermit eingeladen sind.

Tagesordnung: 1. Berichtigung der Protokolle. 2. Beschlüsse und Abnahme der Jahresrechnung pro 1912. 3. Bericht des Rechnungsausschusses. 4. Kassensangelegenheiten.

Berlin, den 15. März 1913. Der Vorstand.

M. Schmitt, Vorsitzender.

Farben-Lacke

Leinöl-Firnis Pfd. 32 Pf. Bleiweiß „ 25 „ Deckweiß „ 10 „ Bernst.-Fußb.-L. 55 „ Wärl. Ocker Pfd. 15 „ per 10 Pfd. frei Haus. M. Frauke, Magazinstr. 18a.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. C. 54, Amienstr. 83-85.

Verwaltung: Amt Norden 1987. Kassierer: Amt Norden 185. Arbeitsnachweis: Amt Norden 1239, 9714.

Montag, den 17. März 1913:

Bezirks-Versammlungen für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin

in folgenden Lokalen:

Norden: Pharusalle, Müllersstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.

Norden: Obiglos Festsaal, Schwerter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.

Norden: Franks Festsaal, Bobstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.

Norden: „Swinemünder Gesellschaftshaus“, Zwintmünder Straße 12, abends 8 1/2 Uhr.

Tegel: Wohlfarts Festsaal, Reinickendorfer-Bek. Eichbornstraße 18, abends 6 Uhr.

Moabit: Moabiter Gesellschaftshaus, Wielestr. 24, abends 8 1/2 Uhr.

Westen und Schöneberg: Gesellschaftshaus des Westens, Schöneberg Hauptstr. 30/31, abends 8 1/2 Uhr.

Osten: Comeniusalle, Wemler Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.

Lichtenberg: Restaurant J. Ertelt, Pfarrstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.

Stralau und Rummelsburg: Blumes Festsaal, Alt-Borsigener Straße 56, abends 8 1/2 Uhr.

Bericht und Neuwahl der Bezirksleitung.

Weißensee: Penkerts Festsaal, Berliner Allee 251, abends 8 1/2 Uhr.

Südenbezirke: Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal IV, abends 8 1/2 Uhr.

Neukölln: Passage-Festsaal, Bergstr. 151/152, abends 8 1/2 Uhr.

Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8 1/2 Uhr.

Steglitz: Scheithases Festsaal, Ahornstraße 15, abends 8 1/2 Uhr.

Friedrichshagen u. Köpenick: im Lokal Lindengarten, Friedrichshagen, Friedrichstr. 74, abends 8 1/2 Uhr.

Spandau: im Lokal von Mardetzky, Diemarstr. 8, abends 8 1/2 Uhr.

Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannis- thal u. Umg.: im Lokal von Prochowski, Rothausstr. 13 (gegenüber der Volk), abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Bericht von der außerordentl. Generalversammlung.

2. Stellungnahme zur ordentlichen Generalversammlung.

Dühe Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Pünktliches Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen ist erforderlich.

Achtung! Erwerblose (Kranke).

Wegen der Osterfeiertage und des Quartalschlusses finden die Zahlungen der Unterstützung wie folgt statt:

Am Mittwoch, den 19. März wird für den Mittwoch, den 19. März und Donnerstag, den 20. März gezahlt.

Am Donnerstag, den 20. März wird für den Freitag, den 21. März und Sonnabend, den 22. März gezahlt.

Am Karfreitag bleibt das Bureau den ganzen Tag geschlossen.

Am Sonnabend, den 22. März wird für den Montag, den 24. März bis 12 Uhr gezahlt. Nachmittag geschlossen.

Am Dienstag, den 25. März wird für den 25. März nur bis mittag 12 Uhr gezahlt. Nachmittag geschlossen.

Wegen Quartalschlusses werden sämtliche Bücher eingezogen und bleibt das Bureau am Dienstag, den 1. April, den ganzen Tag geschlossen.

Wir ersuchen unsere kranken Mitglieder, ihre Unterstützung bis zum Montag, den 31. März, abgeben zu lassen; ausgenommen davon sind diejenigen Kollegen, welche ihre Unterstützung erst nach Beendigung der Krankheit abgeben.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Schneider.

Filiale Berlin I.

Kollegen und Kolleginnen der Firma H. Leineweber!

Am Montag, den 17. März 1913, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Schulz, Königsgarten 2, wieder eine

Sitzung

für sämtliche Beschäftigte, sowohl Maß-, Konfektions-, Heim- und Werkstattarbeiter statt.

Tagesordnung: Bericht über die Erledigung der in der letzten Sitzung gefassten Beschlüsse.

Das Erscheinen sämtlicher Beschäftigten wird unbedingt erwartet.

Die Kommission der Herrenkonfektions- und Maßbranche.

Achtung! Achtung! Loden- u. Sportschneider der Herrenkonfektion!

Am Dienstag, den 18. März 1913, nachmittags 4 Uhr, findet bei Wille, Sebastianstr. 39, eine

Sitzung

sämtlicher Kollegen der Sport- u. Lodenkonfektion statt.

Da es sich um eine außerordentlich wichtige Besprechung handelt, werden besonders auch diejenigen Kollegen, welche bisher nicht die Arbeit eingestellt haben, dringend ersucht, im eigenen Interesse daran teilzunehmen.

Die Kommission.

Achtung, Herrenkonfektion! Folgende Zwischenmeister für Hosen und Westen der Herrenkonfektion fertigen Streifarbeit an:

Gaum, Ebnowstr. 21; Fährlich, Braunstr. 36; Rarichewski, Kuglerstr. 41; Hillmann, Choriner Str. 50a; Weigel, Schöneberger Str. 44; Selle, Braunstraße 24; Kranitz, Ruppiner Straße 42; Annoder, Vorhingerstraße 22; Ruhr, Hammerstr. 6; Hänfcke, Hagenauer Straße 12; Drews, Kastanienallee 11; Drews, Schillmannstraße 45; Kaulen, Dänenstr. 9; Sperling, Schönholzer Straße 15; Willabed, Brunnenstr. 83; Geppert, Kamlerstraße 22; Stemmler, Rigaer Str. 24; Lark, Wickerstr. 141; Knoblauch, Kopenhagener Str. 77; Bernuth, Kochhannstraße 29; Weständig, Engelauer 1a; Schönlich, Köpenicker Straße 115; Hedert, Stolpische Str. 26; Zieg, Kochhannstr. 6, vorn II; Karau, Kopernikusstr. 20; Stolzenwald, Schönhauser Allee 71; Tollsdorf, Brandstr. 28; Klimisch, Braunstr. 42; Kruga, Stallreiterstr. 58; Kupski, Sulbuser Straße 34; Geiswister Berg, Neulöbn, Pring-Händjers-Straße 34, Restaurant Pasterwald.

Da sich täglich Änderungen notwendig machen, bitten wir, immer die letzte Liste zu beachten.

Bertrag der Schneider. Die Ortsverwaltung.

108/20

Verband der sozialdem. Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 18. März, abends pünktlich 8¹/₂ Uhr:

General-Versammlungen der sechs Berliner Reichstagswahlkreise.

Gemeinsame Tagesordnung aller Versammlungen:

1. Vortrag über:

Märzerrungenschaften und preußische Wahlrechtsbewegung.

2. Aufstellung der Kandidaten zur Landtagswahl.

1. Wahlkreis

Corona-Prachtsäle, Kommandantenstr. 72

Referent: Genosse Heinrich Ströbel.

2. Wahlkreis

Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg

Referent: Genosse Hermann Müller.

3. Wahlkreis

Dresdener Kasino, Dresdener Straße 96

Referent: Genosse Theodor Glocke.

4. Wahlkreis

Konzert- und Festsäle, Koppenstraße 29

Referent: Genosse Adolf Hoffmann.

5. Wahlkreis

Königsäle, Neue Königstraße 26 (Eingang Wadjeckstr.)

Referent: Genosse Robert Schmidt.

6. Wahlkreis

Germania-Prachtsäle, Chausseestraße 110

Referent: Genosse Georg Ledebour.

Die Besetzung der Generalversammlung im vierten und sechsten Wahlkreise erfolgt durch Delegierte.

Im vierten Wahlkreise wird außerdem noch über folgende Anträge Beschluß gefaßt:

- den Antrag betreffend die Abholung der fälligen Monatsbeiträge.
- Zahlung einer Entschädigung an die Einkassierer.
- Abänderung der Ausführungsbestimmungen zu §§ 2, 6, 8 und 10.
- Wahl eines Kreis-Bildungsausschusses.

Mitgliedsbuch resp. Delegiertenkarte legitimiert!

Die Vorstände.

Hausarzt-Verein Neukölln.

Montag, den 17. März, abends 8¹/₂ Uhr, bei Bartisch, Hermannstraße 49:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Anträge für den Verein (Regelung der Hauspflege usw.); Anträge für die Verbandsgeneralversammlung. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Wahl von Delegierten zur Verbandsgeneralversammlung. 4. Verschiedenes. 263/26

Auskunft über den Hausarzt-Verein erteilen:

H. Kubert, Stultgarter Str. 54, Gortens 1 Tr. H. Bartisch, Hermannstraße 49. C. Göle, Bismarckstraße 26 vorn II. W. Jorack, Unterstraße 111, Laden. C. Güttel, Rogatzstraße 43/44.

Bäckerei-Genossenschaft Charlottenburg und Umgebung.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz-Konto per 31. Dezember 1912.

SR.		SR.	
an Utenfüßen-Konto	4132,35	Per Mitgl.-Guthaben-Konto	540,—
Geldpost-Konto	804,—	Kontions-Konto	500,—
Kontions-Konto	450,—	Verlehn-Konto	5600,—
Spezial-Konto B.	371,—	Rabatt-Konto	1002,04
F.	270,05	Reservfonds-Konto	900,—
Geldpost-Infosten-Konto	24,—	Betriebsfonds-Konto	259,28
Raja-Konto	4995,09	Konto-Korrent-Konto	843,05
Kontions-Konto H. E. G.	100,—	Bäckerei-Konto	4104,14
Baren-Konto	1410,55	Gewinn- und Verlust-	
Detail-Konto	456,79	Konto	8,49
Bäckerei-Konto	9197,14		
	22111,—		22111,—

Am Laufe des Geschäftsjahres ist kein Genosse beigetreten und keiner ausgeschieden. Am 31. Dezember 1912 betrug die Mitgliederzahl 18 und das Mitglieder-guthaben 540 M. Die Casssumme von 540 M. hat sich nicht vermehrt und nicht vermindert.

Der Vorstand.

Germaun Siebig. Ferdinand Jung.

Lieferant d. Konsumgenossenschaft Berlins u. Umgegend

Eigene

Fabrikation



1, Kottbuser Straße 1 (Kottbuser Tor)

Eugen Kehr & Co.
Spezialgeschäft für Herrenhüte.

Große Auswahl. — Solide Preise. — Fachmännische Bedienung.

Filialen: Prenzlauer Allee 27 (a. d. Immanuelkirche).
Am Friedrichshain 35 (Königstor).

Die reellsten und billigsten Möbel

und Polsterwaren schenkt man zu Kassapreisen in der seit 25 Jahren bestehenden Möbelfabrik von A. Scholz, Reichsberger Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stülarten mit zehn-jähriger Garantie. (5 Proz. Kassakonto.) Ev. auf Ratenzahlung

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Sektion I.

Handelsarbeiter.

Für die nachbenannten Branchen der Sektion I finden an den dabei bemerkten Tagen

Branchen-Versammlungen

Nach:

Buchhandlungen, Papier, Zeitungsbranche.

Markthelfer, Boten aus den Buchhandlungen und Journal-Verlagern, Hausdiener, Packer, Kutscher aus den Papier- und Pappen-Groß-Firmen, Buchdruckereien, Buchbindereien und der Papierverarbeitungs-Industrie

am Montag, den 17. März, abends 8 Uhr, in den „Ritterhöfen“, Ritterstraße 75.

T.D.: 1. Vortrag. 2. Bericht der Delegierten von der örtlichen Generalversammlung. 3. Neuwahl der Delegierten zur örtlichen Generalversammlung für die Periode 1913/14. 4. Branchenangelegenheiten.

Chemikalienbranche.

Chemikalien-, Drogen-, Farben-, Parfümerien-, Seifen- und Apothekenbranche

am Mittwoch, den 19. März, abends 8¹/₂ Uhr, im Englischen Hof, (früher Engl. Garten), Alexanderstr. 27e.

T.D.: 1. Vortrag des Kollegen Karl Seidel über: Die Verhältnisse und Scharfmacher im Kampf gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter. 2. Bericht von der örtlichen Generalversammlung. 3. Neuwahl von 12 Delegierten zur örtlichen Generalversammlung.

Fahrtstuhlführer und Portiers

am Donnerstag, den 3. April, abends 8¹/₂ Uhr, in den Arminenhallen, Kommandantenstraße 58-59.

T.D.: 1. Technischer Vortrag des Herrn Oberingenieur Lewin von der Firma C. Plohr. 2. Diskussion. 3. Bericht von der örtlichen Generalversammlung des 4. Quartals. 4. Diskussion. 5. Wahl der Delegierten zu den örtlichen Generalversammlungen. 6. Branchenangelegenheiten. 7. Verschiedenes.

Glas-, Beleuchtungs-, Kurzwarenbranche.

Kollegen Hausdiener, Packer u. Packerinnen, Lagerarbeiter, Transportarbeiter, Arbeiterinnen, Kutscher usw. aus den Glas-, Kurz-, Spielwaren-, Uhren-, Beleuchtungs-, Galanterie-, Lederwaren-, Spinnmaschinen-, Export-, Alabaster-, Emaille usw. Betrieben

am Donnerstag, den 20. März, abends 8¹/₂ Uhr, in den „Ritterhöfen“, Ritterstr. 75.

T.D.: 1. Bericht von der örtlichen Generalversammlung. 2. Neuwahl der Delegierten zur örtlichen Generalversammlung. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Handschuhmacher.

Hausdiener, Kutscher der Wäsche-Verleih-Geschäfte

am Sonntag, den 16. März, vorm. 10 Uhr, Arbeitsnachweis-saal II, Engelauer 15, Seiten 3 Tr.

T.D.: 1. Bericht der Delegierten von der örtlichen Generalversammlung. 2. Neuwahl der Delegierten zur örtlichen Generalversammlung für die Periode 1913/14. 3. Verschiedenes.

Holzindustrie.

Hausdiener, Packer, Kutscher usw. aus den Tischlereien, Bergolddereien, Möbelgeschäften usw.

am Mittwoch, den 19. März, abends 8¹/₂ Uhr, im Arbeitsnachweis-saal, Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Seiten III.

T.D.: 1. Bericht von der örtlichen Generalversammlung. 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Delegierten zur örtlichen Generalversammlung. 4. Branchenangelegenheiten.

Federbranche.

Hausdiener und Packer obiger Branche

am Mittwoch, den 19. März, abends 8 Uhr, im Lokal von Fritz Wächter, Giffardstr. 11.

T.D.: 1. Bericht von der örtlichen Generalversammlung. 2. Diskussion. 3. Wahl der Delegierten zur örtlichen Generalversammlung. 4. Branchenangelegenheiten.

Lebens- und Genussmittelbranche.

Hausdiener, Packer und Radfahrer aus den Bäckereien, Konditoreien, Schlächtereien, Kolonialwaren-, Delikatess-, Fisch-, Wild-, Geflügel-, Obst-, Gemüse-, Pflanzen-, Schokoladen-, Zigarren- und Zigaretten-Geschäften usw.

am Montag, den 17. März, abends 8¹/₂ Uhr, im Arbeitsnachweis-saal, Mitte Leipziger Str. 1.

T.D.: 1. Bericht der Delegierten von der örtlichen Generalversammlung. 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Delegierten zur örtlichen Generalversammlung. 4. Branchenangelegenheiten.

Textilbranche.

Hausdiener, Packer, Radfahrer aus der Stoff-, Leinen-, Tuch-, Baumwoll-, Woll-, Teppich-, Manufaktur-, Weißwaren-, Wäsche- und Delaturbranche

am Donnerstag, den 27. März, abends 8¹/₂ Uhr, im Lokal „Englischer Hof“, Alexanderstr. 27e (tenob.).

T.D.: 1. Vortrag des Kollegen Paul Schacht. 2. Bericht der Delegierten von der örtlichen Generalversammlung. 3. Neuwahl der Delegierten für die örtliche Generalversammlung. 4. Branchenangelegenheiten.

Wir richten das dringende Ersuchen an alle Kollegen, in diesen Versammlungen pünktlich zu erscheinen! Kein Betrieb darf unvertretend sein! Das Verbandsmitgliedsbuch muß am Eingang des Saales

zur Kontrolle

vorgelegt werden.

63/1

Die Sektionsleitung. F. K.: Fritz Wächter.

Wirtshaus „Schloß Woltersdorf“

beruht am Platensee an der Chaussee Erkner sowie im Walde gelegen, empfiehlt sich den Vereinen, Fabriken, Gesellschaften usw. zu diesjährigen Sommerpartien resp. Ausflügen. Das Lokal steht nach wie vor der Arbeiterkassette zur Verfügung; das Richtungsgefühls in der Lokalität ist nur verhältnismäßig gering. Siehe Nr. 22 vom 20. Januar 1913.

Wenn Sie empfinden, ich meine Dampf. Friedrich Saewert, Kant Erkner 142.

Die Landtagswählerlisten

Liegen nur heute Sonntag, den 16. März, von 10 Uhr vor-mittags bis 3 Uhr nachmittags, Montag, den 17. März, und Dienstag, den 18. März, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends an folgenden Stellen aus:

Table with 3 columns: Für die Stadtbezirke, In der Turn-halle der Ge-meinde-schule, Straße. Lists various districts and their corresponding locations for voter lists.

durch öffentliche Anschläge an den Säulen für möglichst weite Verbreitung seiner Bekanntmachung Sorge zu tragen. Aus diesem Grunde erfüllt der Magistrat nicht die Erfordernisse, die an ihn durch das Gesetz gestellt werden.

Partei-Angelegenheiten.

Charlottenburg. Dienstag, den 18. März, abends 8 Uhr, öffent-liche Versammlung im „Volkshaus“, Rosincastr. 3. Tagesordnung: „Ein Jubiläumsjahr, ein Kampfsjahr!“ Referent: Stadtv. Gen. Fritz Jirsch. Genossen sorgt für Massenbesuch der Ver-sammlung.

5. Gruppe. Am Mittwoch, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, Ernt-er-Jahlabend. Vortrag. Aufstellung der Wahlmänner und Ver-zirkwahlleiter. Reorganisation der Jahlabende.

Steglitz. Die Bibliothek ist wegen Verlegung der Mitglieder-versammlung am Montag, den 17., abends 7 1/2-8 1/2 Uhr geöffnet. Der Frauenleseabend fällt wegen der Feiertage aus.

Dienstag, den 18. März, findet im „Albrechtshof“, abends 8 1/2 Uhr, unsere Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. a) Vorstandsbericht, b) Bericht des Bildungsausschusses. 2. An-trag aus dem Frauenleseabend. 3. Wahl des Vorstandes und der Funktionäre. 4. Verschiedenes.

Treptow-Daumföhlenweg. Dienstag, den 18. März, Mit-glieder-versammlung im Sport-Restaurant „Zur Rennbahn“, Eisen-strasse 115/116. Tagesordnung: Wahl eines Jugendauschusses. Bericht von der Kreis-Generalversammlung und Beschlussfassung über die Hauskassierung. Bericht der Gemeindevorsteher über die Eingemeindungsfrage. Vereinsangelegenheiten.

Rudow. Mittwoch, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Rolke, Wahlvereins-versammlung. Tagesordnung: Bericht von der Kreis-Generalversammlung. Geschäftliches und Verschiedenes.

Rieder-Schöneweide. Am Dienstag, den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-versammlung bei Schulke, Brückenstr. 15. Wichtige Tagesordnung.

Alt-Ollende. Am Dienstag, den 18. März, abends 8 Uhr, findet ein öffentlicher Vortrag im Saale des Terrassen-Restaurantis, Inhaber Hubert Rodenbusch, Alt-Ollende, Rudower Str. 54, statt. Schriftsteller Sepp Czerter spricht über: „1813-1913“. Nach dem Vortrage: Freie Aussprache.

Am Montag, den 17. März, abends 8 Uhr, Flugblattver-breitung in folgenden Lokalen: 1. Bezirk bei Rixe, Grünauer Strasse 60; 2. Bezirk bei Rodenbusch, Rudower Str. 54; Bezirk Falkenberg bei Schäfer, Schirmerstrasse.

Ober-Schöneweide. Dienstag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, findet die Mitglieder-versammlung bei Prochowost statt.

Tempelhof. Dienstag, den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Genossenschafts-Wirtshaus, Dorfstr. 50, Mitglieder-versammlung. Vortrag des Gen. Kurt Heinig über „Rärgedanken“. Bericht von der Kreis-Generalversammlung.

Aldershof. Der Vortragsabend über „Rarg“ Theorie“ findet am Dienstag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr bei Töpfer, Helbigstr. 31, statt.

Tegel. Dienstag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gesell-schaftshaus“, Schloßstr. 7/8, Mitglieder-versammlung. Tagesord-nung: 1. Vortrag des Gen. M. Schütte über „Die Bedeutung des 18. März“. 2. Bericht von der Kreis-Generalversammlung. 3. Neu-wahl der Bezirksleitung. 4. Vereinsangelegenheiten.

Franz-Buchholz. Dienstag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Rabine, Berliner Str. 99, Generalversammlung des Wahlvereins. Wichtige Tagesordnung.

Eißwalde. Montag, den 17. März, abends 7 1/2 Uhr, Flugblatt- und Handzettelverbreitung.

Bernau. Die Genossen des 1., 2. und 5. Bezirks treffen sich Montag, den 17. d. M., bei Wolf Hermann, Bürgermeisterstrasse; die des 3. und 4. Bezirks, Dienstag, den 18., bei Rehur, Wein-bergstrasse, abends 8 Uhr, zu einer wichtigen Parteiarbeit.

Stanken. Heute Sonntag, den 16., nachmittags 3 Uhr, in Gnädigs Gasthof, außerordentliche Mitglieder-versammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Kaiserfeier. 2. Landtagswahl. 3. Parteiangelegenheiten.

Berliner Nachrichten.

Fadeln.

Und den nationalen Wummenschanz und Buppentanz voll zu machen, schließt die patriotische Spektakelwoche heute mit einem Fadenzug ab. Es war einmal... da hatte solche Ver-anstaltung noch so etwas wie einen inneren Wert. In lichtarmer Zeit glaubte man wohl mit einem Meer leuchtender Fadeln eine ausnehmend wirkungsvolle Illumination zu schaffen. Längst ist das anders geworden. Die Weltstadt erstahlte all-abendlich in einer Flut elektrischen Lichts, in dem der Dunst-freis qualmender Fadeln nicht mehr untergeht. Einst gehörte es auch zum höfischen Zeremoniell, daß an den Elitetagen die Minister einen Fadenzug erfuhrten. Eigentlich war es nie ein richtiger Fadenzug gewesen. Die Erzählten, mehr oder weniger knickstielig, bewogen sich in ihren grotesken Staats-uniformen auf dem glatten höfischen Parkett in einigen vor-geschriebenen Schlangenbewegungen und hielten dazu jeder eine Wachsferse in der Hand — ein Schauspiel für Götter. Der gesunde Menschenverstand versteht das nicht, und selbst bei Hofe hat man wohl über den föhlichen Anblick, den die steifen alten Herren boten, manchmal heimliche Nachtränen vergossen. Unseres Wissens ist wenigstens dieser Rumpfr vor einigen Jahren aus dem Hofzeremoniell gestrichen worden, aber der Fadenzug der Patentrepaten wird noch mit Wonne entgegengenommen. Was sich da heute alles funterbunt zu-sammenfinden wird! Lauter alldentische Jugend, die den Mund gewaltig vollzunehmen gewohnt ist, und ein wirrer Haufen von Korporationen, die jugendlich auf Gurrabrillen ge-dacht sind. Deutschland, Deutschland über alles... und in aller Welt voran! Das ist der Grundafford. Wo heutzutage jede der zahlreichen Monarchenreden mit der Fügung und Vor-sehung des lieben Gottes ge-dacht ist, dürfen auch die frommen Geister nicht fehlen. Christliche Jünglinge und Jungfrauen werden zur Verhöhnung des Fadelfirns in dem Zuge ebenso vertreten sein, wie Pfadfinder und Jungdeut-schlandbinder, ohne die ein nationaler Festklimbim unmöglich ist. Für Staffage hat die Regie gesorgt. Die „deutschen“ Turner, die auf jeden anderen Turner hochmütig herabsehen, sind ganz in ihrem Element, die kuponschneidenden Schüben-ankeis nicht minder, der Bund der Landwirte, der Scharen aus der Umgegend zusammentrommelt, hat die Erleuchtung

bitternötig, und selbst Wander- und Regelfluss hat man mit Einladungen beglückt. Also eine recht gemischte Gesellschaft. Wenn nur nicht das prächtige „Hohenzollermeister“ vom Montag heute abend seine Fortsetzung findet und die Fadeln mit göttlicher Vor-sehung zum Verlöschen bringt! Schade war's drum. Preußen braucht Licht, viel Licht, noch viel mehr, als hunderttausend Fadeln spenden können. Und da, wo auch heute tödlicher wieder eine feinpointierte Rede zum patriotischen Fenster hinausgeschwungen wird, an derselben Stelle, wo Anno 48 der Preußenkönig in Demut und Weh-mut, mit Zittern und Zagen den Zweispitz zog, ist es ganz besonders düster.

Einst wird das Licht ohne Fadelbestellung leuchten, nicht im Dunkel der Nacht bei abgesperrten, polizeibefahenen Straßen... nein, am strahlend hellen Tage. Flammengedien der Völkerrfreiheit werden es sein.

Volks-Konzerte

des Philharmonischen Orchesters zu Berlin. Eintritts-karten zu den am 20. und 22. März in der Brauerei Königstadt bezw. Brauerei Friedrichshain stattfindenden Konzerten sind noch zu haben im Bureau der Gewerkschaftskommission, Zimmer 13 (vormittags 9-1 und nachmittags 4-8 Uhr; in der Fiqarrenhandlung von Horck, Engelauer 15; in den Bureaus der Wahlvereine des 4. und 6. Kreises, Stralauer Platz 1/2 und Neue Hofstr. 23; sowie in der Zeitungs-spedition von Schmidt, Kirchb. 14.

Sum ärztlichen Direktor des städtischen Rettungswesens hat der Magistrat von Berlin Herrn Dr. Paul Raue gewählt. Diese Wahl bildet — so schreibt man der „Vossischen Zeitung“ — eine eigenartige Ergänzung zu einem Vorfalle von Herrn Bürgermeister Dr. Reide, der am Donnerstag in der „Vossischen Zeitung“ er-schienen ist.

Herr Dr. Reide hat hier auseinandergesetzt, daß bei der Neu-regelung des Rettungswesens die Stadt bestrebt war, einen gerechten Ausgleich zwischen den ehemals streitenden Parteien, der der Unfallstationen und der der Rettungswachen, herbeizuführen. In Uebereinstimmung mit diesem Bestreben hatte das Kuratorium für das städtische Rettungswesen dem Magistrat vorgeschlagen, zwei ärztliche Direktoren anzustellen, und zwar sowohl den bis-herigen Leiter der Unfallstationen als auch den der Rettungswachen. Die Unfallstationen verkörpern das monopolistische Prinzip, die Rettungswachen, die jeden Arzt die Mitwirkung ermöglichen, be-ziehen im Gegensatz zu jenen die Sympathie der breiten Masse der Ärzte. Es ist bekannt, daß Herr Bürgermeister Reide den Antrag des Kuratoriums auf das wärmste unterstützte. Wenn er am Schlusse seines Auftrages schreibt, daß es immer schwieriger mit den Vereinigungen der Ärzte war als mit den einzelnen Ärzten — „bekanntlich ist der Mensch nie tyrannischer, als wenn er in der Masse auftritt“ — so hat der Magistratsbeschluss gezeigt, daß ganz dasselbe auf die Magistratsvertreter zutrifft. Der An-trag, die zwei Direktoren zu wählen, war geeignet, den Weg zu entsprechlicher Arbeit weiterzugeben. Die von der Masse der Magistratsmitglieder beliebte Ausschaltung des Vertreters der Rettungswachen muß die Masse der Ärzte als eine Präzisierung empfunden. Die ärztlichen Mitglieder des städtischen Kuratoriums machen hiermit den Anfang.

Gegen die Freunde der Biersteuer.

Die Saalbesitzer von Berlin und Umgegend wollen mit den Stadtverordneten, die in der Berliner Stadtverordnetenversammlung für die Einführung der Bier- und Luftbarkeitssteuer gestimmt haben, Abrechnung halten. Sie wollen den Berliner Stadtver-ordneten, die für diese die Saalbesitzer schwer belastende Steuer gestimmt haben, oder denjenigen Kreisen, in denen die genannten Herren als Redner auftraten, die Sätze für Versammlungen ver-weigern. Gegen diesen Beschluß haben der „Berein der Saalbesitzer Berlins und Umgegend“, der „Berein der Gastwirte Groß-Berlin“ und der „Berein der Berliner Gastwirte“, die dem Deut-schen Gastwirtsverbände angehörend, Stellung genommen. In der Versammlung am Freitag kam es deshalb zu einer regen Aus-sprache. Vom Vorstande wurde erklärt, daß der Beschluß der beiden Gastwirtsvereine die Saalbesitzer nicht angehe und sie Herren in ihren Räumen bleiben müssen. Niemand werde in seinen eigenen Räumen jemanden dulden, der seine Erfindung vernichten will. Nach der lebhaften Aussprache kam der Beschluß zustande: den Saalbesitzern eine Liste derjenigen Stadtverordneten gehen zu lassen, die für die Annahme der Bier- und Luftbarkeitssteuer gestimmt haben mit dem einfachen Zusatz: „Wir appellieren an das Solidaritätsgefühl der Kollegen.“ Wir glauben nicht recht an die Ausdauer der Saalbesitzer.

Die Polizei gegen die roten Kransschleifen.

Gegen die roten Kransschleifen hat die Polizei eine starke Ab-neigung und sie hat wiederholt diese Abneigung dadurch zu erkennen gegeben, daß sie Blumen- und Kranshändlern, die in ihren Schau-fenstern rote Kransschleifen zum Ausbhang brachten, dieses Beginnen unterlagte. Die Polizei stützte sich bei ihrer Anordnung auf das alte Platzgesetz.

Der Gärtner Gay in der Reusselstrasse 70 führte im Vorjahre in dieser Angelegenheit eine richterliche Entscheidung herbei. Gay hatte in seinem Laden Kränze mit roten Schleifen ausgehängt. Weil er der polizeilichen Aufforderung, die Schleifen aus dem Schaufenster zu entfernen, nicht nachkam, erhielt Gay ein Straf-mandat in Höhe von 5 Mk., gegen das er gerichtliche Entscheidung beantragte.

In der Sitzung vom 24. Juli 1912 erkannte das Schöffengericht Berlin Wedding auf Freisprechung. In dem Urteil heißt es u. a.: „Die Verwendung der roten Farbe für eine Kransschleife ist na-mentlich in sozialdemokratischen Kreisen etwas so alltägliches, daß diese Farbe an sich nicht politisch demonstrativ wirkt. Es sei auch nicht beachtet worden, daß in Folge der Auffhängung der frag-lichen Schleife sich größere Menschenmassen angeammelt hätten, was sicherlich der Fall gewesen wäre, wenn die Schleife demon-strativ gewirkt hätte.“

An dieses Urteil lehrt sich aber die Polizei nicht. Sie erschien gestern in dem Geschäft von Gay und forderte ihn wieder zur Fort-nahme der im Schaufenster hängenden roten Kransschleifen auf. Als Gay dieser Aufforderung nicht nachkam, wurden die verpönten roten Schleifen mit Gewalt von Polizeibeamten entfernt und nach der Polizeiwache mitgenommen. Dort soll Gay sich die Schleifen am Morgen des 18. März abholen. Gay ist hiernach nicht in der Lage, den Bestellern die roten Kransschleifen auszuhändigen, wenn sie am 17. März abgeholt werden sollen. Die Polizei lehrt sich an das vorliegende richterliche Urteil eben nicht und handelt ganz nach eigenem Ermessen. Es dürfte übrigens die höchste Zeit sein, das alte Platzgesetz aufzuheben, wie das unsere Genossen im preußi-schen Landtage und im Reichstage wiederholt verlangt haben.

Opfer der Jahrhundertfeier.

In die hiesige königliche Klinik ist das Opfer eines verhäng-nisvollen Unfalles eingeliefert worden. Aus Anlaß der Jahr-hundertfeier hatten die Vereinigungen in Erfter einen Fadel-zug veranstaltet, der sich auch durch die Friedrichstrasse bewegte. Vor dem Hause Nr. 46 stand das in der Kurzstrasse wohnhafte

Innerhalb der genannten 3 Tage steht es jedem frei, sowohl gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Listen als auch gegen die Richtigkeit der darin aufgeführten Steuerbeträge seine Einwen-dungen im Wahlbureau, Poststraße 16 II, schriftlich oder in den obigen Auslegestellen bei den dort anwesenden Beamten zu Proto-koll anzubringen.

Einsprüche, welche vor Beginn oder nach Schluß der Aus-legung der Urwählerlisten eingebracht werden, finden keine Berücksichtigung. Die Legitimation kann durch Vorlegung der Steuerquittung für das Vierteljahr Januar/März 1913, der polizeilich bescheinigten Anmeldung für die Wohnung, unter welcher die Eintragung erfolgen soll, oder auf sonst glaubwürdige Weise geführt werden.

Die Urwähler haben in denjenigen Bezirken zu wählen, in welchen sie zur Zeit der Aufstellung der Urwählerlisten — d. i. das erste Drittel des Monats Februar 1913 — gewohnt haben.

Verzäume kein Genosse, sich seines Wahlrechts durch Ein-sichtnahme in die Wählerliste zu vergewissern. Wer nicht in der Liste steht, kann nicht wählen! Die gewissenhafte Einsicht-nahme in die Wählerliste ist die beste Einleitung zur dies-jährigen Landtagswahlkampagne!

Wer ist wahlberechtigt zum Landtage?

Zum Landtage kann wählen: Wer Preuße ist und wer 24 Jahre alt ist. Auch Schiffsbürger können zum Landtage wählen, wenn sie die vorstehenden Bedingungen erfüllen, im Gegen-satz zu den Stadtverordnetenwahlen, zu denen nur Per-sonen mit eigenem Haushalt wahlberechtigt sind. Jedes Monate muß der Wähler in der Gemeinde wohnen. Auch wer zu keiner Steuer veranlagt ist, aber obigen Anforderungen genügt, hat das Wahlrecht zum Landtage.

Der Magistrat und die Landtagswahlen.

Der Magistrat als Gemeindebehörde hat die Pflicht, die Bevölkerung öffentlich auf die Auslegungsfristen hinzuweisen, in denen die Wählerlisten zum Landtag ausliegen. Dieser Pflicht kommt der Magistrat in recht eigenartiger Weise nach. Er veröffentlicht in dem am heutigen Sonntage, den 16. März, erscheinenden Gemeindeblatt die Wahltermine, nach welchem die Listen bereits am heutigen Sonntage, am Montag und Dienstag ausliegen. Das Gemeindeblatt wird aber nicht von der großen Masse der Berliner Bevölkerung gelesen, sondern in der Hauptsache nur von den unbefohlenen Kommunal-beamten. Man kann deshalb auch nicht von einer öffent-lichen Bekanntmachung sprechen, wie sie für Berlin erforder-lich ist. Der Magistrat hat nicht einmal für nötig gehalten,

Fräulein Helene Gad mit einer Freundin, um sich den Zug anzusehen. Plötzlich beachtete Fräulein G. mit einem lauten Ausruf zusammen. Mit den Worten: „Ich bin blind geworden“ fiel sie der Begleiterin ohnmächtig in die Arme. Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne bemächtigten sich alsbald um die Verunglückte. Wie sich herausstellte, war Fräulein G. beim Absteigen einer Treppe so unglücklich im Gesicht getroffen worden, daß sie an beiden Augen schwere Brandwunden erlitt und infolgedessen erblindete. Man hat die Bedauernswerte jetzt nach der hiesigen Klinik gebracht und hofft, durch einen operativen Eingriff das Augenlicht wieder herzustellen.

Russisches Fleisch.

Die gestrige Sendung russischen Fleisches ist ausgeblieben. Aus diesem Grunde kann am Montag der Fleischverkauf erst am Nachmittag erfolgen. Die Hausfrauen werden darauf hingewiesen, daß sie sich am Vormittag den Weg nach den Verkaufsstellen sparen.

Liebestragödie in Lichtentode.

In der Dautenkolonie Lichtentode-West wurden Freitagabend um 8 Uhr der 35 Jahre alte Vater Otto Helbig aus Tempelhof und seine Geliebte, die 34 Jahre alte Frau Marie Weidt aus Berlin, tot aufgefunden. Beide haben aus Liebestummer Selbstmord begangen. Beide waren verheiratet, hatten aber innige Jünglingsliebe zu einander gefaßt. An ihre Ehegatten hatten sie Abschiedsbriefe geschrieben, in denen sie erklärten, sie hätten die Tat begangen, weil sie nicht von einander lassen konnten.

7000 Schulkinder sollen dem Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum im Hofe des Berliner Schlosses etwas vorsingen. Die Vorbereitungen zu dem Frühjahrsfest sind im vollen Gange.

Geldschrankdiebstahl suchten in der Nacht zu Sonnabend die Diebstahlbanden von L. Mühlenthal in der Friedrichstraße 106c heim. In dem ersten Stock fanden die Diebstahlbanden gleich einen Geldschrank, aus dem sie 600 M. bares Geld und für ungefähr 5000 M. Wertpapiere, darunter zwei 4proz. Vorkreditpfandbriefe à 1000 M. erbeuteten. Während sie diesen Schrank knuden mühten, konnten sie einen zweiten, der in einem dritten Raum stand, mit den Schlüsseln, die sie in dem erbrochenen fanden, leicht öffnen. Aus dem zweiten Schrank fiel ihnen ein Koffer in die Hände, der für 2000 M. Silberzeug enthält. Mehrere Schredbücher zertrümmerten die Diebstahlbanden. Für ungefähr 250 000 M. Hypothekendarlehen, ein russisches Wertpapier über 100 000 M. und einen vollständig ausgefüllten Scheck über 10 000 M. ließen sie liegen.

100 Mark Belohnung für die Ermittlung von Kernsprengdrahtmardern. Das immer mehr überhandnehmende Treiben der Leitungsdrahtmarder hat die Polizeiverwaltung von neuem veranlaßt, auf die Ergreifung solcher Spezialisten Geldbelohnungen auszusprechen. Der letzte derartige Diebstahl ist an der Falkenberg Chaussee verübt worden, wo dreizehn Drahtmarder an den Leitungsmasten der Telegraphenverbindungen hinaufkletterten und nahezu einen Zentner Bronze Draht abschnitten und fortgeschleppten. Für die Ermittlung der Drahtdiebe hat die Oberpostdirektion eine Belohnung von hundert Mark ausgesetzt.

Straßenbahnunfälle. Als am Freitagabend der dreijährige Knabe Hans Rantzen am Vincetaplatz über den Damm lief, geriet er unter den Vorderperron des Motorwagens 1508 der Linie 30. Das Kind trug einen Bruch des linken Oberschenkels, eine Gehirnerschütterung sowie mehrere Quetschungen davon und mußte nach dem Lazarus-Krankenhaus gebracht werden. — Vor dem Hauje Prinz-Albrechtstraße 7a wollte eine Frau Frieda Rheinsberger während der Fahrt den Hinterperron des Motorwagens 214 der Linie P verlassen, kam jedoch zu Fall und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, so daß sie nach dem Strahow-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Im Tiergarten erschossen hat sich ein 35 Jahre alter Kaufmann Theodor Rübner aus Halle a. S., dessen Verhältnisse noch nicht näher bekannt sind. Gegen 6 1/2 Uhr fand man ihn in der Nähe des Reuen Sees tot auf einer Bank liegen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe gebracht.

Wer ist der Tote? Aus der Spree gelandet wurde gestern an der Gadamstraße hinter der Holmarkstraße die Leiche eines unbekannt etwa 30 bis 40 Jahre alten Mannes, der seinem Leichnam nach dem Arbeiterstande angehört zu haben scheint. Die Leiche, die etwa 14 Tage im Wasser gelegen haben mag, wurde nach dem Schauhaufe gebracht. Der unbekannt Tote ist 1,68 Meter groß, hat starken Schnurbart und dunkelblondes Haar und trug einen dunkelblauen Jacketanzug, ein rotgestreiftes Bartentuch und Zugschleife.

Öffentliche Bibliothek und Lesesäle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, S.O., Adalbertstr. 41. Geöffnet werktäglich von 5 1/2—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr. In dem Lesesaal liegen zurzeit 617 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute abend 7 Uhr in den Arminhallen, Kommandantenstr. 55/59: Vortrag des Genossen Max Grünwald: Karl Marx; Gedächtnisrede zu seinem 30. Todestage; 1883 bis 1913. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Eiserverein für freie Erziehung. Mittwoch, den 2. April, findet im Volkshaus, Rosinenstraße 3 (großer Saal), eine große Märchenaufführung statt. Zur Aufführung gelangt „Belämpfter Aberglaube“ oder „Was von der Wald erzählt“. Märchenpiel in zwei Akten mit Gesang und Reigen von Berthold Schröder. Aufgeführt von 50 Kindern der Mitglieder. Saalöffnung 2 Uhr, Anfang 3 Uhr. Eintritt für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 10 Pf. Billetts sind zu haben in der Fortwärtsspedition, Eisenheimerstraße 1, Konsumniederlage, Wallstr. 23, Striener, Kaiserin-Augusta-Allee 44, Gräß, Spreckelr. 56, Franz, Potsdamer Str. 17, Kunze, Weimarer Str. 31, und im Volkshaus, Rosinenstr. 3 (Stehbierhalle). Offene Kasse findet nicht statt. Gleichzeitig teilen wir mit, daß Mittwoch, den 28. März, nachmittags 3 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstr. 3, für Mitglieder und deren Kinder eine Osterfeier, verbunden mit Osterkerbchenherstellung, stattfindet. Auch wird auf den am Montag, den 17. dieses Monats, abends 8 Uhr, im Volkshaus stattfindenden öffentlichen Vortragabend nochmals hingewiesen. Referent Dr. Kofes. Thema: „Wissen ist Macht, Wissen schafft Macht!“ Nachdem freie Aussprache.

Lichterfelde.

Die Reorganisation der Lichterfelder Arbeiterbücherei ist jetzt vollendet. Schon die Vereinnung und Umbildung der verschiedenen alten Lichterfelder Partei- und Gewerkschaftsbibliotheken hat anregend gewirkt. Während der Reorganisation, vom Dezember bis Februar, sind 378 Bücher angeschafft worden. Die neue Arbeiterbücherei besitzt auch eine gute Kinderbibliothek. Für Jugendliteratur ist reichlich Sorge getragen. Geöffnet ist die Bücherei vorläufig Sonnabends von 8 bis 10 Uhr, sie befindet sich Käsestraße 7.

Weissenfee.

Zu zehn Sitzungen hat die Staatskommission den Voranschlag für das nächste Jahr durchberaten. Einige Anträge der Beamten sind verweigert oder abgelehnt worden, nur einzelne Spezialfälle haben teilweise Berücksichtigung gefunden. Für die Gemeindearbeiter hat man nichts übrig gelassen, sogar die Scheuerfrauen gingen leer aus. Der Gemeindefinanzveranschlag bleibt auf 115 Proz. bestehen, die Gewerbesteuer ist auf 215 Proz. festgesetzt, die Grund-

steuer für bebauten Grundstücke wird von 3,8 auf 4 Proz. erhöht, die gärtnerisch betriebenen Grundstücke werden mit 6 Proz. und die unbebauten Grundstücke mit 7,2 Proz. herangezogen. Die Liegenschaften sind wie folgt bewertet worden: für bebauten Grundstücke 105 Millionen, für gärtnerisch betriebene Grundstücke 4 Millionen und für unbebaute Grundstücke 40 Millionen Mark. Der von unseren Genossen gestellte Antrag, die Einkommen von 600 bis 900 M. von den Gemeindefinanzveranschlagungen zu befreien, wurde mit der Motivierung abgelehnt, daß der Kreis von diesen Einkommen 24 Proz. Steuern erhebt, so daß man erst an den Kreisrat einen Antrag stellen muß, ob derselbe in Zukunft hierauf verzichtet. Die vielumstrittene Kanalbeitragsordnung ist vom Bezirksausschuß als letzte Instanz für gültig erklärt worden, sämtliche Einsprüche sind verworfen, so daß der Gebührensatz von 6,3 Proz. auf 2,2 Proz. des Nutzungsertrages herabgesetzt werden kann. Circa 240 000 M. haben durch die um 1 1/2 Jahr später eingehende Gebührensatz die Hausbesitzer für die Kanalisation mehr zahlen müssen, da der laufende Meter 50 M. Beitrag kosten soll, so konnten diese für dieses Geld schon 4800 Meter bezahlt haben. Im Plenum wird der Etat nach Ostern zur Beratung kommen; es sind hierfür drei Sitzungstage vorgesehen.

Tempelhof.

Die Erziehung zur dritten Klasse für den im November v. J. aus der Gemeindevertretung ausgeschiedenen Tischlermeister Theodor Hahn findet Sonntag, den 30. März, von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Gemeindefinanzsaal, Dorfstr. 42, statt. Den Bezirk bildet der östlich der Berliner Straße und nördlich der Albrechtstraße, Zelle- und Bergstraße, von Strahlenmitte gerechnet, belegene Ortsteil. Zu wählen ist ein Hausbesitzer, dessen Mandat bis zum Jahre 1914 läuft. Bei dieser Wahl dürfte der letzte bürgerliche Vertreter in der dritten Klasse verschwinden.

Der öffentliche Fleischverkauf in der Ringbahnstr. 60 schließt am Montag, dem 20. März, ab wird jedoch ein neuer Fleischverkauf in der Friedrich-Wilhelm-Straße 21 eröffnet, der auch über den 1. April hinaus fortgesetzt wird.

Schwargendorf.

Am Dienstag, den 18. März, nachmittags von 4—8 Uhr, findet die Gemeindevertreterwahl statt. Da ein Hausbesitzer zu wählen ist, der Sozialdemokratie aber ein geeigneter Kandidat nicht zur Verfügung steht, beteiligt sich dieselbe nicht an der Wahl.

Grünau.

Der Wahlverein hörte in seiner letzten Mitgliederversammlung einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag des Genossen Dörner-Böhmendorf über Wohnungshygiene. Den Bericht von der Kreisratssitzung erstattete Genosse Kähler. Durch einstimmigen Beschluß wurde das bisherige Mitglied Thiemann aus dem Wahlverein ausgeschlossen. Die Waffener soll durch eine Versammlung mit anschließendem Umzug gefeiert werden. Von einer Abendveranstaltung wird Abstand genommen. Für die Landtagswahl wurde ein Komitee von 5 Genossen gewählt.

Aus der Gemeindevertreterwahl. Die Rechnungslegung für das Rechnungsjahr 1911 ergab statt des veranschlagten Ueberschusses von 5000 M. einen solchen von 29 000 M. Die Gemeinde beschloß am Schluß des Rechnungsjahres ein Vermögen von 141 408 M. inkl. Wertpapiere. Die Firma Kahlbaum hat den Straßenkörper in der Köpenicker Straße durch eine Lorenbahn bisher unentgeltlich benutzt. Da jetzt ein Besitzwechsel vorliegt, sollen die Rechte und Pflichten vertraglich geregelt werden. 540 M. wurden zur Reuan-schaffung von 54 Stühlen in der Gemeindefinanz bewilligt, die freierwerbenden Pächter sollen bei Kombination von Klassen verwendet werden. Die Straßensanierung und Müllabfuhr wurde dem Mindestfordernden, Gebr. Neundorf, übertragen. Das Terrain zwischen Bahnhof und Unterführung der Eisenbahn, begrenzt von der Schmiedewer Chaussee und dem Güterbahnhof, ist eingemeindet. Da noch eine formelle Änderung nötig ist, wurde beschlossen, den Formalitäten zugestimmt unter der Bedingung, daß die Gemeinde keine Verpflichtung bezüglich der Beleuchtung und Bewachung der auf dem eingemeindeten Terrain erbauten Beamtenhäuser übernimmt, und daß der Komplex, auf dem das Sportdenkmal steht, kosten- und lärmfrei in den Besitz der Gemeinde übergeht. Die Hundertjahrfeier hat auch in unserem Ort noch nachträglich einen Zuspruch aus dem Gemeindefeld gefunden. Die freiwilligen und abstimmbereiten Arrangements der Feier haben circa 200 M. Defizit zu verzeichnen. Durch einen Dringlichkeitsantrag wurden zur Deckung, natürlich unter Protest und gegen die Stimme unseres Genossen, 50 M. bewilligt. Der Regattaverband hat in einem Anschreiben schon jetzt auf die am 8. Juni stattfindende Jubiläumsfeier, zu der der Kaiser sein Erscheinen bestimmt zugesagt hat, hingewiesen. So ist bestens dafür gesorgt, daß der patriotische Festesausbruch keine Unterbrechung erleidet.

Britz.

Ein Lichtbildvortrag über die deutsche Revolution des Jahres 1848 findet am Dienstag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Weder, Chausseest. 97, statt. Vortragender ist Genosse Roth. Der Eintritt ist auf 20 Pf. bemessen. Die Genossen wollen für regen Besuch dieses interessanten Abends Sorge tragen.

Alt-Glienide.

Die Wahl der Gemeindeverordneten für die 3. Klasse findet heute Sonntag, den 18. März, nachmittags von 3—6 Uhr, im Lokal von Bohn statt. Die 2. Klasse wählt am Montag, den 17. März, nachmittags von 3—3 Uhr, im Lokal Schimanski. Die 1. Klasse wählt am Montag, den 17. März, von 6—6 1/2 Uhr bei Schönberg. Es dringend nötig, daß die Wähler bei Eröffnung der Wahl zur Stelle sind.

Ober-Schönweide.

Die Wählerlisten für die Wahlen der Arbeitgeber zum Gewerbeamt liegen jetzt im Gemeindefinanzsaal zur öffentlichen Einsicht aus. Die Wahlberechtigten wollen von dem Recht der Einsichtnahme regen Gebrauch machen. Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen.

Spandau.

Der erhöhte Straßenbahntarif, der am 1. April in Kraft tritt, wird jetzt vom Magistrat bekannt gegeben. Es wird danach die Fahrt nach Zahlgrenzen berechnet, und zwar kostet eine Fahrt bis zur zweiten Zahlgrenze 10 Pf., bis zur dritten Zahlgrenze 15 Pf. und über die dritte Zahlgrenze hinaus 20 Pf. Zahlgrenzen sind: Streseowplatz, Neher Straße, Birkenstraße, Schützenhaus, Berliner Chaussee, Ede Nonnendamm, Trobrenndamm, Stadtpark, Konservenfabrik, Nonnendamm Ede Weißstraße; Streseowplatz und Hauptbahnhof gilt als eine Zahlgrenze. Ausnahmestrecken für 10 Pf. sind folgende: Markt-Nonnenhofstr., Markt-Fürstendamm, Gartenfeld-Fürstendamm und Neue Brücke-Spandauer Bod. Monatskarten für eine Linie kosten 6 M., für zwei Linien 7 M., für drei Linien 8 M., für vier Linien 9 M. und für alle Linien 10 M.; Arbeitermonatskarten für 12 Fahrten innerhalb von 10 Werktagen auf derselben Linie ohne Umstiegsberechtigung kosten 1 M. Weiter werden noch Arbeitermonatskarten für Werktage, auf allen Linien gültig, zum Preise von 5 M., und für alle Tage zum Preise von 5,70 M. verabsolgt. Außer den Schülerkarten für 15 Fahrten zum Preise von 1 M. werden für die A-Linie Schülermonatskarten mit Umstiegsberechtigung zum Preise von 8 M. ausgegeben. — Es herrschen noch viele Unklarheiten über den neuen Tarif, und namentlich die Einführung der Zahlgrenzen werden zu häufigen Differenzen zwischen dem Publikum und den Straßenbahnschaffnern führen, da etwa 70 Strecken mit verschiedenen Preisen vorgesehen sind. Der neue Tarif, der teilweise Fahrpreiserhöhungen von 50 und 100 Proz. vorsieht, ruft eine solche Erbitterung in allen Volkskreisen hervor, daß die Stadt-Rat einer erhöhten Einnahme einen bedeutenden Anstoß haben wird.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern mittag auf der Krillereiwerkstatt. Der Arbeiter Max Klein aus Gatow, der eben mit mehreren Arbeitskollegen die dortige Kantone verlassen hatte und die vor derselben befindlichen Eisenbahngleise überschreiten wollte, wurde in demselben Augenblick von einer in voller Fahrt befindlichen Lokomotive erfaßt und sofort getötet.

Tegel.

Heute, Sonntag, abends 6 Uhr, Schlieperstr. 30 part., hält der Privatgelehrte Genosse C. Biging-Vermidor einen Vortrag über „Sport, Ernährung und Alkohol“. Der Eintritt ist frei. Die Arbeiterchore und ihre erwachsenen Söhne und Töchter werden erjucht, zahlreich zu erscheinen.

Nowawes.

Gemeindevähler! Am Montag, von 5 bis 6 Uhr abends, findet die Wahl zur Gemeindevertretung in der 3. Abteilung statt. Die Wahllokale sind folgende: Im 1. Bezirk: Restaurant „Turnhalle“, Auguststraße 47; im 2. Bezirk: Fortbildungsschule, Mittelstraße 2, part. rechts; im 3. Bezirk: Restaurant „Port Arthur“, Lindenstraße 35. — Kandidaten der Sozialdemokratie sind: Im 1. Bezirk: Restaurateur Otto Diercke, im 2. Bezirk: Kaufmann Paul Neumann, im 3. Bezirk: Raurer Alfred Thomas. — Arbeiter, Parteigenossen! Versäumt nicht, zur Wahl zu gehen; erinnert auch eure Arbeitskollegen und Bekannten an ihre Pflicht! Die Gegner werden, begünstigt durch die Bezirkseinteilung, diesmal alles versuchen, um in unser bisheriges Bestium, die 3. Abteilung, einzudringen. Besonders im 3. Wahlbezirk wird es der Anspannung aller Kräfte bedürfen, um nicht dem vereinten Ansturm der Gegner zu unterliegen. Darum ist es notwendig, daß sich in diesem Bezirk recht viele Genossen unserem Wahlkomitee zur Verfügung stellen. — Die Wahlen in der 2. Abteilung finden am Dienstag statt. Auch die Genossen, die in dieser Abteilung wahlberechtigt sind, seien an ihre Pflicht erinnert. Wenn es auch nicht gelingen sollte, die zwei Wahlbezirke zu erobern, so kann die aufgebrauchte Stimmzahl bei einer eventuellen Stichwahl doch von ausschlaggebender Bedeutung sein. Die Kandidaten der Sozialdemokratie in der 2. Abteilung sind die Genossen Max Singer und Karl Gomoll.

Sitzungstage von Stadt- und Gemeindevertretungen.

Steglitz. Montag, den 17., nachm. 5 1/2 Uhr, und eventuell Dienstag den 18. März, im Rathaus, Staatsberatung.
Tropow. Dienstag, den 18. März, abends 6 Uhr, im Rathaus Staatsberatung.
Britz. Dienstag, den 18. März, nachm. 5 Uhr, im Rathaus Staatsberatung.
Bankow. Dienstag, den 18. März, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus, Breistr. 24/25.
Wariendorf. Montag, den 17. März, nachm. 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses, Kaiserstraße.
Neuenhagen a. d. Ostbahn. Am Montag, den 17. März, abends 6 Uhr, im Gemeindefinanzsaal, Dorfstraße.
Weissenfee. Montag, den 17. März, nachm. 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses, Albrechtstr. 6.
Franz-Buchholz. Dienstag, den 18. März, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus.
Klein-Schönebeck-Richtau. Morgen Montag, abends 7 1/2 Uhr, im Ballinger Stadhaus. Tagesordnung: U. a. Stellungnahme zum Volkshausbau und Gründung eines Zweverbandes zur Errichtung einer Realschule.
Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Gerichts-Zeitung.

Agrarische Nahrungsmittelfälscher.

Der Direktor der Liegnitzer Molkerei, die Eigentum der Groß-Agrarier aus dem Kreise Liegnitz ist, wurde vom Schöffengericht Liegnitz wegen Nahrungsmittelfälschung zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Mit Wissen der Inhaber der Molkerei wurde sibirische Butter bezogen und als gute Molkereibutter weiter verkauft. Da die sibirische Butter viel billiger ist als die einheimische Molkereibutter, und außerdem in großen Mengen bezogen wurde, haben die an dem Molkereiuunternehmen beteiligten Agrarier ein feines Geschäft auf Kosten der Konsumenten gemacht.

Aus aller Welt.

Naive Unverfrorenheit.

Die „Erdwiese“ des Scherblattes war kürzlich für eine Aussprache über die geplante Vermögensabgabe geöffnet worden. Alsbald ließ sich eine „notleidende“ Witwe folgendermaßen vernehmen: „Ich lebe in Potsdam, bin Witwe, alt und fast gelähmt durch Gicht, befinde mich in auskömmlichen, aber doch sehr bescheidenen Verhältnissen, lebe von den Zinsen meines kleinen Vermögens. Mein Einkommen beträgt jährlich 3200 M., davon muß ich pro Jahr an Staats- und städtischen Steuern, und Kirchensteuer nicht zu vergessen, 220 M. abgeben. Die Wohnungen sind hier teuer. Für das moderne Leben, das sich ja meist auf der Straße oder in Vergnügungslökalen abspielt, bin ich und viele alte und franke Leute verloren, ich treibe keinerlei Luxus, habe aber eine zu teure Wohnung (sie kostet 900 M.) für meine Verhältnisse, sie hat keinerlei Komfort, liegt aber im kleinen Hause, dicht beim König. Park und hat volle Sonne und Ruhe. Allein kann ich auch nicht sein, so halte ich ein sogenanntes „besseres Mädchen“ — kostet monatlich 20 M. Lohn. Ernähren tun wir uns sehr bescheiden. Es gibt weder Wein noch Bier, nur Tee und Roggenkaffee mit halb Weizen, Fleisch mäßig, weil hier sehr teuer und schlecht oben, Gemüse mehr und Kartoffeln, Reis usw. Aus alledem werden Sie ersehen, was wir armen Alten und Kranken empfinden bei der angebotenen neuen Vermögenssteuer! Damit wird uns ja einfach die menschenwürdige Existenz abgeschnitten. Aus den laufenden Zinsen können wir sie nicht bezahlen. . . . Wer arbeiten kann, dem ist ja die Möglichkeit gegeben, seine Verhältnisse zu bessern, aber was bleibt uns? Die Steuerforderungen sind von Jahr zu Jahr gewachsen, die Zinsen verkleinert, das Kapital und einfach verkürzt worden, und jetzt sollen wir glattweg zum Vermögen verurteilt werden. Ich wundere mich nur, daß der liebe Staat noch so viele Umstände mit uns Wehrlosen macht, nicht einfach sagt: „Geht mal alles her, was Ihr habt, ich werde Euch nach meinem Ermessen so viel geben, daß Ihr nicht verhungert — damit basta!“ Und da verlangt man noch, daß man sich für jede ungewaschene Föhre begeistert, jedes aufgeschüttete lieberliche Frauenzimmer, das Mutter wird, als was Besonderes betrachtet soll, und womöglich noch Säuer, die en masse milderwertige Kinder in die Welt setzen, als Vaterlandserhalter ansehen soll. Wir sind die Stützen im Lande, wir tragen, was nicht zu ändern ist, ohne Last, und darum bürdet man uns alles auf.“

Diese Witwe einer armen hungernden Witwe ist typisch für gewisse Schichten unseres Bürgerturns. Doch alle kranke Proletariat zu vielen Hunderttausenden von ein lumpigen paar Hundert Mark Alters- oder Invalidenrente ihr Dasein fristen oder gar von den Bettelstufen der Armenunterstützung dahin begüterten müssen, finden solche „arme“ Rentner mit einem Dreitausendmarkteinkommen ganz in der Ordnung. Daß noch immer fast die Hälfte der ganzen Bevölkerung ein Einkommen von weniger als 100 M. hat, ist nicht minder eine wohlbedachte und geistreiche Eigentümlichkeit unserer göttlichen Weltordnung. Aber wenn der große oder auch der bescheidene Geldsack zur Steuer herangezogen werden soll, dann erheben die Betroffnen ein marktschreierisches Geschrei. Die Proletariat aber sollten aus solchen Unverschäm-

Ostern 1913



- | | | | | | | |
|---|--|--|---|--|--|--|
| <p>20.50
Phant.-Paletots
streng moderne
Easens, in guten
Stoffen
9.75 bis 35.00</p> | <p>37.50
Sehr. Tuch-Paletots
in reinwollene
Qualität u. vor-
nehm garniert
16.75 bis 45.00</p> | <p>28.25
Blau
Kammgarn
Kostüme
für die Junge Dame,
sehr chic u. vor-
züglich sitzend
13.75-45.00</p> | <p>22.50
Kleider
hochmodern, mit
reich. Garnierungen
in zarten Farben
16.50-40.00</p> | <p>39.50
Eleg. Kostüme
blau Kammg.-Twill
sehr apart u. reich
garniert, auf Seide
19.75-90.00</p> | <p>29.25
Chicke Kostüme
aus guten Stoffen
engl. Art, tadelloser
Schnitt und Verarb.
9.75 bis 75.00</p> | <p>24.50
Bulgaren-Kost.
bei uns schon
jetzt ganz
enorm billig
von 18.50 an</p> |
|---|--|--|---|--|--|--|

Diese wenigen aus dem reichen Bestände unserer Lager herausgegriffenen Beispiele können Ihnen natürlich nur einen unvollkommenen Begriff von dem geben, was wir Ihnen in Wirklichkeit zu bieten vermögen.

Aber beim Besuch unserer Geschäfte werden Sie sich bald davon überzeugen, dass wir — ganz besonders in den Preislagen von Mark 20.00 bis Mark 40.00 — ganz unübertroffen leistungsfähig sind in bezug auf

Auswahl — Qualität

Preiswürdigkeit

Königstrasse 33
am Bahnh. Alexanderpl.

C & A
BRENNINKMEYER GMBH

Chausseestr. 113
Ecke Invalidenstrasse

Sonntag, den 16. März bleiben unsere Geschäfte
von 12-6 Uhr geöffnet.



Literarisches.

Das Kind, sein Wesen und seine Entartung. Von Reich Wulffen. Verlag Dr. F. Langenscheidt, Berlin W. Preis 12 M., geb. 15 M. 542 Seiten.

Auf dem XI. Juristentage in Wien 1912 wurde u. a. die Frage erörtert, was geschehen könne, um bei der Ausbildung der Juristen das Verständnis für psychologische, wirtschaftliche und soziologische Fragen in erhöhtem Maße zu fördern. Die Tendenz dieser Diskussion, an der sich besonders Hanauel-Wenz, Karsten-Hirschberg und Ouer-Wien beteiligten, lag in der Betonung der Realitäten des Lebens gegenüber dem logisch begrifflichen Schematismus, der zurzeit die juristische Vorbildung beherrscht (Stern), und fand ihren abschließenden Ausdruck in der Anerkennung der Psychologie als eines nicht nur erwünschten, sondern geradezu unentbehrlichen Bestandteils der juristischen Vorbildung. Man war sich darin einig, daß für den Juristen weniger die allgemeine, als vielmehr die angewandte (forensische) Psychologie Bedeutung habe, die zunächst als Normalpsychologie, in zweiter Reihe aber auch als Psychopathologie kennen zu lernen sei; dabei dürfe sie sich nicht bloß auf Probleme des Strafrechts erstrecken, sondern müsse auch — eventuell unter Wenderung und Anpassung der Methoden — auf solche anderer Gebiete ausgedehnt werden. „Es kann sich für den Juristen nur darum handeln“, so führte Karsten aus, indem er auf die reichhaltige Schrift „Forensische Psychologie“ Bezug nahm, die den kräftigsten Anstoß zu der Bewegung gegeben hatte, „so viel Einsicht in psychologische Fragen zu verschaffen, wie notwendig ist, um schablonenhafte Behandlung der Menschen als Zivilpartei, als Angeklagte, als Zeugen zu vermeiden, um das Verständnis zu eröffnen für die Triebfedern und den Zusammenhang menschlicher Handlungen mit Rücksicht auf die Umgebung, die geistige Reife des handelnden Menschen, auf die Einflüsse, die sich auf ihn beim Handeln geltend machen usw.“

Während nun der Juristentag darüber diskutierten, wann, wo und in welcher Form das sozial-, rechts- und kriminalpsychologische Studium in die juristische Laufbahn aufgenommen und eingegliedert werden solle, hat Wulffen ein Teilgebiet der forensischen Psychologie in einem didaktischen Buche niedergelegt. Obwohl er auf die Verhandlungen des Wiener Juristentages mit keinem Worte ein-

geht, hat man das Gefühl, als sei die Arbeit aus dem Geiste jener Verhandlungen geboren, geleitet von dem Bestreben, den Juristen, die ihre berufliche Ausbildung mit der Lücke der psychologischen Schulung hinter sich haben und den Mangel heute schmerzhaft empfinden, eine Orientierung über ein grundlegendes Problem der Psychologie — das der Artung und der Entartung des Kindes — mit Beziehung zur sozialen, sexuellen, psychiatrischen und kriminellen Sphäre zu geben. Jedenfalls stellt das Buch den ersten größeren Versuch einer forensischen Kinderpsychologie dar, einem wissenschaftlichen System sich nähernd, ohne die Originalität in Anlage und Aufbau, die Herrschaft über das sachliche Material und die wissenschaftliche Gründlichkeit in dessen Verarbeitung aufzuweisen, die das System bedingen. Ein Versuch — nicht mehr, und wie wir leben werden, ein nicht allenthalben geglückter.

Wulffen ist Jurist, der — gleich seinem engeren Berufskollegen, dem italienischen Staatsanwalt Ferriani — einen Ruf als Kriminal- und Kinderpsychologe genießt. Was seine wissenschaftlichen Arbeiten im besonderen auszeichnet, ist der soziale Einschlag, der in Auffassungen und Urteilen unentzerrbar zutage tritt und ihm von vornherein unsere nicht bloß gefühlsmäßige, sondern intellektuelle Sympathie fesselt. Er zählt zu den wenigen forschenden Geistern der bürgerlichen Welt, die sich mit den amtlich abgetesteten Realitäten, hier der Rechtswissenschaft und Kriminalität, nicht zufrieden geben, sondern weiter suchen, bohren und forschen, bis sie zu tieferer Erkenntnis gelangt sind, dann auch den Mut haben, unbekümmert um das Echo, das sie im eigenen Lager finden, vor aller Welt ihre neugewonnene Einsicht auszusprechen. Daß dies nicht immer leicht ist, sondern auf Schwierigkeiten und Gefahren stößt, Verdruß bereitet und Beforgnisse weckt, ja Feindschaften auslöst, weiß jeder, der an der bürgerlichen Gesellschaft beobachtet, wie sie mit Eifer und Argwohn, aber auch mit Unerbittlichkeit und Rücksichtslosigkeit über ihre materiellen wie ideellen Interessen wacht. Das vorliegende Buch dürfte indes für die bürgerliche Kritik in dieser Hinsicht kaum einen Stein des Anstoßes bilden.

Es war anfangs wohl nur als eine Art Lehrbuch der Kinderpsychologie gedacht, rein wissenschaftlich gehalten, mit reichlicher und geschickter Benutzung der neueren Literatur und ohne besondere Zuspidung für juristische Bedürfnisse. Auf mehr als 300 Seiten fanden das Vorstellungsleben, das Gemütsleben und die sittliche Erziehung des Kindes ihre Behandlung, ganz schulmäßig, ohne besondere Eigenart, wenn auch immer die modernen Auffassungen

und Theorien betonend; gelegentlich wurde die kompilatorische Methode weiserweise geübt. Erst später scheint der Gedanke aufgekommen zu sein, der Psychologie eine spezifisch forensische Eiflette aufzulegen und ihr durch veritente Hinweise und Anwendungen das inzwischen aktuell gewordene Timbre zu verleihen. Möglich, daß ich mich täusche, aber das ist der Eindruck. Da nun der Verfasser schon dabei war, sein Material umzuforteten und für einen — wenn auch unausgesprochenen, so doch unschwer zu erkennenden — Zweck herzurichten, lag es nahe, noch ein paar Kapitel hinzuzufügen, die dem besonderen Interesse der Juristen begegnen müssen, das Sexualleben und die strafrechtliche Behandlung der Kinder. Beide Gebiete liegen dem Verfasser, er hat sie in Spezialwert, Kongressreden usw. bereits selbstständig behandelt. Schließlich fehlen für die Gesamtbetrachtung der kindlichen Psyche — wie der Richter sie sieht — noch die pathologischen Zustände, deshalb mußte noch ein Kapitel über Gebrechen, Krankheiten und Geisteskrankheiten — hier soll es grob und deutlich gesagt sein — zusammengeramst werden. Kein milderer Ausdruck hat Berechtigung. Gerade hier, wo sich das Leben des armen und abnormen Kindes, des häufigsten Opfers unserer Gesetzgebung und Gerichte, in einem Meer von Tatsachen spiegelt, die die Härte und Grausamkeit unserer sozialen Ordnung bekunden, wo die ungeheure Wucht des sozialen Glanzes zur Würdigung der sozialen Momente und Einflüsse bei der Entwicklung der kindlichen Psyche förmlich mit Gewalt drängt, wo einem tieferen Bemühen um das Versteherlernen der seelischen Verfassung dieser enterbten Schichten überhaupt keine Grenzen gezogen scheinen — verlagert der Verfasser als Psychologe wie Soziologe fast völlig. Er begnügt sich, reiner Kompilator zu sein und überschüttet den Leser mit Ziffern, Statistiken, Exzerpten, Tatsachen ohne innere Verarbeitung, ohne psychologische Ruhbarmachung.

So ist das Buch Wulffens von recht ungleicher Struktur. Streng wissenschaftliche Abhandlungen, aus denen reiches Wissen, ernster Fleiß und ein redliches Ringen um klare Erkenntnis sprechen, wechseln mit flüchtigen Kompilationen, die oft kaum den Wert einer brauchbaren Materialsammlung haben. Der Verfasser wollte zu viel geben; da er aber an Eigenem nicht genug besaß, gab er, was er gelesen und zusammengelesen hatte. Bei etwas mehr Selbstkritik, Mäßigung und Erinnerungsliebe hätte er ein weniger umfangreiches, aber gehaltvolleres und gediegeneres Buch schreiben können. O. R.

Café Meyer Dresden Str. 128/129. Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl. 10 Pf. ca. 50 Zeitungen: Billard 10 Pf. 60 Pf. Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Berliner Uk-Trio Adr. Neukölln Lahnstr. 74 L.

Tyloßbrönn-Florpsambinen

bunvorzügig zu sein
wunderwunderschön zu sein

Die Qualität ist unvorzuzuglich!

Wo? Hin machen wir unsere Herrenpartie am Karfreitag? Nach Tegelerl. Sportshaus Emil Mothes. Herrlich am See und Wald gelegen. 20/19



Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher überzeugen, dass Sie direkt aus unserer Fabrik Herren-Anzug-Stoffe

Paletot, Rosen, Joppen, Westenstoffe und Damentuche wirklich billig kaufen und noch andere Vorteile haben. — Stets letzte Neuheiten nur bester, tragfähiger Qualitäten in größter Auswahl

Lehmann & Assmy, Tuchfabrik Spremberg L. Postfach Nr. 142

Verlangen Sie sofort Muster, wir senden dieselben an jedermann franco ohne Kaufwang.

Kräuter-Präparate

chemisch geprüft, ärztl. empfohlen. Prospekte gratis.

Anatherin

Mundwasser, Zahnpulver, Zahncrème und aromatische Kräuterseife

Zu haben in: Apotheken Drogerien, Parfümerien. Anatherin-Präparate Berlin, Römischer Hof, Unter den Linden 38.

Sonntag geöffnet von 12-6 Uhr

Hahn

Alexanderplatz Landsberger Strasse 60-63

Modernes Kaufhaus für Kleiderstoffe, Seide, Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion

Oster-Angebote zu Sonder-Preisen

Damen-Hüte und Putz

- Backfischhut echter Tagalrand, mit Seidenkopf, Bulgarenbandgarnierung M. 6.75
Eleg. Hut Tagalgeflecht, mit reicher Blumen- und Seidengarnitur M. 10.75
Damenhut Tagalgeflecht, mit Tüll und echter Straußfeder garniert M. 12.50
Großer Posten Hutformen Bast, Picco u. Tagalgeflecht, M. 4.50 3.75 2.25 1.35
Großer Posten Hutblumen und Rosen M. 1.35 0.55 0.35
Libertyband reine Seide in allen modernen Farben, 15 cm breit Meter M. 1.10



Jugendlicher, schicker Trotteur, Ella Bastgeflecht, zweifarbig, mit Seidenband-Garnitur 4.75



Fischer Trotteur-Hut, Erna Piccogeflecht, mit flotter, reicher Seidenhandschleife und Blumenmotiv, in allen modernen Farben M. 9.75

Damen-Kostüme Blusen u. Röcke

- Kostüme aus prima blau Kammgarn, mit reicher Tressengarnierung, auf Seide M. 49.50 34.— 22.50
Kostüme aus hochmodernen Covert-coats und englischen Stoffen, beste Qualitäten, elegante Ausführung, M. 54.— 38.— 28.—
Kostüme jugendliche, fesche, aparte Fassons, in meinen Preislagen unerreicht M. 54.— 45.— 32.—
Frauen-Kostüme für starke Damen, in marine, grau und modernen Farben M. 64.— 56.— 38.—
Blusen reine Seide, neueste schicke Fassons, alle Modifarben 24.— 16.— 12.50
Tüllblusen eleganteste Spachtel- und Makramé-Dezains, M. 18.— 9.50 5.25
Kostümröcke in vorzüglich reinwollenen, marineblauen Stoffen, reich garniert M. 9.50 6.75 4.25
Kostümröcke prima englisch gemusterte, moderne Stoffe, beste Verarbeitung M. 9.75 5.50 3.90

Entzückende Neuheiten in Mädchen-Konfektion

- Schwarz-weiße Kleider mit rotem Kragen und Paspel Größe 65, M. 13.50 jede weitere Größe M. 1.50 mehr.
Eleg. Voile-Kleid auf Futter, mit Spitzenkragen u. Manschetten, reich garniert, fraise und bleu Größe 65, M. 26.— jede weitere Größe M. 2.— mehr.
Ein Posten Mädchen-Mäntel unter Preis aus Stoffen engl. Art, modernste Ausführung, für das Alter von 4-12 Jahren durchweg M. 9.—
Engl. Frühjahrs-Paletots vorzüglicher Stoff, moderne Mclangen und Fassons Größe 65, M. 11.— jede weitere Größe 75 Pf. mehr.
Cheviot-Kleider marine und bordeaux Größe 60, M. 7.50 jede weitere Größe 75 Pf. mehr.
Popelin-Kleid marine, blau, rot Größe 60, M. 12.75 jede weitere Größe M. 1.25 mehr.

Der große Frühjahrs-Katalog wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Zahlstelle der Freien Volksbühne No. 63.

Todes-Anzeigen

**Sozialdemokratischer Wahlverein
i. d. 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.**

Am 13. März verstarb unser
Genosse

Emil Behnfeld

Lyfener Str. 112, Bezirk 533.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Montag, nachmittags 5 Uhr, von
der Halle des Friedrichshofes in
der Pappelallee aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
226/4

Der Vorstand.

**Verband der freien Gast- und
Schankwirte Deutschlands.**

Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser langjähriges (34 Jahre)
Mitglied und Mitbegründer, der
Kollege

Emil Behnfeld

Lyfener Straße 112 - Bez. III
verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Montag, den 17. März, nachm. 5 Uhr,
von der Halle des Friedrichshofes
der Friedrichshofen-Gemeinde, Pappel-
allee, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
72/10

Die Ortsverwaltung.

Am 13. März verschied nach
kurzem Krankenlager mein lieber
Kann, der früherer Gastwirt

Emil Behnfeld

im 75. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitte!

Frau Friederike Behnfeld,
Lyfener Str. 112.

Die Beerdigung findet am
Montag, den 17. März, nachm.
5 Uhr, von der Halle des Frei-
willigen Friedhofes, Pappel-
allee 15/17, aus statt. 29153

Nachruf.

Am Donnerstag verstarb nach
kurzer Krankheit unser lang-
jähriger Mitarbeiter der Bureau-
gehülfe

Emil Behnfeld,

Seine in treuer Pflichterfüllung
bewiesene Gewissenhaftigkeit führt
ihm ein ehrendes Andenken.

Der Verlag des „Vorwärts“.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen und Kolleginnen
zur Nachricht, dass unser Mitglied,
die Arbeiterin

Hedwig Krüger

Sellerstr. 2, am 14. März er. an
Herzleiden gestorben ist.

Die Beerdigung findet am
Montag, den 17. März, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Danies-Kirchhofes in
der Müllerstraße aus statt.

Ferner starb unser Mitglied,
der Schmied

August Ruhnau

Strohmannstr. 32, am 13. d. M.,
an Nierenleiden.

Die Beerdigung findet am
Montag, den 17. März, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Central-Friedhofes in
Friedrichshofen aus statt.

Ferner starb unser Mitglied,
die Arbeiterin

Anna Weißert

Kottbuser Str. 16, am 13. d. M.,
an Lungenleiden.

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 16. März, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des alten Thomás-Kirch-
hofes in Reinickendorf, Hermannstraße,
aus statt.

Ferner starb unser Mitglied,
der Tischler

Friedrich Frömming

Kempelhofener Str. 18 am 13. März
an Lungenleiden.

Die Beerdigung findet am
Montag, den 17. März, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Christus-Kirchhofes in
Mariendorf, Lichterader Chaussee
aus statt.

Ferner starb unser Mitglied,
die Arbeiterin

Berta Gutzeit

Schlesische Str. 27a am 15. März
an Unterleibleiden.

Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 19. März, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Friedrichshofen-Kirchhofes
in der Pappelallee aus statt.

Ehre ihrem Andenken!

Rege Beteiligung erbetet
114/9

Die Ortsverwaltung.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
für Niederharnim.**

Bez. Waldmannlust.

Am 9. d. Mts. verstarb nach
kurzem Leiden im 44. Lebens-
jahre unser Genosse, der Zimmerer

Karl Holzendorf

Hermisdorf bei Berlin.

Ehre seinem Andenken!

210/10

Der Vorstand.

**Deutscher
Transportarbeiter-Verband.**

Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Droßknecht-
führer

Franz Ehmke

am 13. März im Alter von
63 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Montag, den 17. März, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Philippus-Älffeld-Kirch-
hofes, Seestraße aus statt.

Den Mitgliedern ferner zur
Nachricht, dass unser Kollege, der
Gaudiumer

Paul Herzberg

im Alter von 29 Jahren ver-
storben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Montag, den 17. März, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Georgen-Kirchhofes,
Weihenfer, Höllestraße, aus statt.
63/3 Die Bezirksverwaltung.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Zweigverein Berlin.

Sektion d. Gips- u. Zementbranche.

Den Kollegen zur Nachricht, dass
unser Mitglied, der Kalkspanner

Georg Schmidt

im 43. Lebensjahre nach langem
Krankenlager am 12. März 1913
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Montag,
den 17. März, nachmittags 3 Uhr,
von dem Trauerhause, Berlin N., Ber-
generstr. 1, nach dem Friedhofe
der Gethymane-Gemeinde in
Nieder-Schönhausen-Nordend, aus
statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Zentralverband der Steinarbeiter.

Zahlstelle Berlin.

Am 19. März starb unser
Kollege, der Steinmetz

Georg Schmitt

im Alter von 24 Jahren an der
Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Montagsvormittag 11 Uhr auf dem
Heilig-Kreuz-Kirchhof in Marien-
dorf, Eisenacher Straße, statt.

Um rege Beteiligung ersucht
171/3 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Lithographen, Stein-
drucker u. verw. Berufe.**

Filiale III, Lithographen.

Am Donnerstag, den 13. März,
verstarb unser Mitglied, der Litho-
graph

Fritz Kessel

im Alter von 32 Jahren an einem
Lungenleiden.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 16. März, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Christus-Kirchhofes,
Mariendorf, Lichterader Chaussee,
aus statt.

Die Verwaltung.

Tischler-Verein zu Berlin.

E. H. No. 89.

Den Kollegen zur Nachricht,
dass unser Mitglied, der Tischler

Friedrich Hühn

Friedenau, Südwest-Straße 8,
wohnhaft, im Alter von 65 Jahren
verstorben ist. 20375

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 16. März, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause
aus, nach dem Friedhof, Friedenau,
Studenrathstraße, statt.

Der Vorstand.

Hierdurch die traurige Mit-
teilung, dass meine liebe Frau

Friederike Andritzki

plötzlich verstorben ist.

Dies zeigt liebetrauert an
Josef Andritzki, Eisenstr. 41.

Die Beerdigung findet am
Montag, den 17. März, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichenhalle
des Central-Friedhofes in Fried-
richshofen aus statt.

Ehre ihrem Andenken!

Rege Beteiligung erbetet
114/9

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Klempner-
arbeiter

Franz Lotz

Grünauer Straße 35, im Alter
von 66 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen
Montag, den 17. März, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der Halle
des Emmaus-Kirchhofes in Rein-
ickendorf, Hermannstraße, aus statt.
80/13 Die Ortsverwaltung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Beerdigung meines
geliebtesten Mannes

Ernst Krautschick

sage ich allen Freunden, Kollegen
und Bekannten, dem Vorstand der
Schneider, dem Sozialdemokratischen
Wahlverein, dem Lotterieverein
„Bleib ruhig“ und den Kollegen der
Hirna-Centr. Franz meinen innigsten
Dank. 29145

Margarete Krautschick,
geb. Schild.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung meines
lieben Mannes **Felix Winkler**
sage ich allen Freunden und Be-
kanten, insbesondere den Arbeits-
kollegen der Bäckerei- und Konditoren-
zunft meinen herzlichsten Dank.
Frau Charlotte Winkler.

Schwarze Kleidung

Fortig am Lager:

Gehrock-Anzüge 70, 00, 36 M.

Smoking-Anzüge 60, 70, 40 M.

Frack-Anzüge 65, 55, 40 M.

Beinkleider 18, 15, 8 M.

Feinste schwarze Kleidung
für Knaben und Jugendliche
in größter Auswahl

Feine Maß-Anfertigung
in ca. 10 Stunden

Baer Sohn

Kleider-Werke
Berlin, Geogr. 1891.

Chausseestraße 29-30.

11. Brückenstraße 11.

Gr. Frankfurter Str. 20.

Schlesinger, Hauptplatz 10.

Feuerbestattung

mit allem Zubehör und Gebühren

160 M.

„FLAMME“

Erd- und Feuer-
Bestattungs-Institut

Inhaber: **Emil Richter**

Manteuffelstraße III.

Ausführliche Broschüre gratis

Telephon: Amt Marienplatz 5392.

Westmanns Trauermagazin

Extra-Abteilung

I. Gesch.: Berlin W., Mähren-
straße 37A (2. Haus von der
Jerusalemstraße).

II. Gesch.: Berlin NO., Große
Frankfurter Str. 113 (2. Haus
von der Androssstraße).

Sehr gr. Ausw. fert. Kleider,
Hüte, Handschuhe, Schlei-
er etc. v. einfachsten bis zum
hochelegant. Genre. Überst
niedrigen Preisen.

Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in
10 bis 12 Stunden.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt

für Haut- und Harnleiden.

Prinzenstr. 41, dicht am
Marienplatz

10-2-5-7. Sonntags 10-12-2-4

Metzner

Kinderwagen-Welthaus

Metall-Bettstellen

Balkon-, Kinder-
und Korb-Möbel

Größte Auswahl Berlins

Andreasstr. 23 Andreasplatz

Chausseestr. 67 | Leipziger Str. 34

Ehrenstr. 95 | Neukölln, Bergstr. 133

**IV. Nachtrag
zur Liste der bewilligten Bäckereien**

vom 6. Oktober 1912.

Den Tarif neu anerkannt haben folgende Bäckereien:

Adlershof. Kronprinzstr. 14, P. Lema.	Neukölln. Herbstr. 8, Friedrich Kogassir. 32, Schmidt, Schillerpromenade 19, Wesser. Herfurthstr. 23, Dausen. Herfurthstr. 26, Hardite. Kulmbstr. 65, Zitel. Kaiser-Friedrich-Str. 80, Regel.
Alt-Gliencke. Grünauer Str. 57, A. Lange.	Spandau. Feldstr. 15, Bort.
Johannisthal. Friedrichstr. 57/58, Rahmke.	
Lichtenberg. Jungstr. 3, D. Hßer. Tramstr. 3, G. Berg.	

Aus der Liste der geregelten Bäckereien gestrichen sind:

Berlin. Kellerstr. 174, Reumig. Antonstr. 3, Treuher. Bergstr. 38, Reumig. Drontheimer Str. 25, Keller. Kronprinzstr. 45, Hiel. Südingerstr. 60, Dralka. Goldiner Str. 69, Frankenstein H. Stettiner Str. 54, Sehmann.	Baumschulenweg. Baumschulenstr. 91, Benzel. Grasstr. 9, Hoffmüller.	Hohen-Schönhausen. Berliner Str. 99, D. Richter. (Nach seinem Ausspruch „sollen ihn die Genossen bloß anpöbeln“.)	Schöneberg. Herbertstr. 10, Brück. Kaiser-Friedrich-Str. 4, Brück. Sebanstr. 34, Brück. Ziegfriedstr. 1, Brück.
Neukölln. Gr. Str. 15, Anschütz. Falkstr. 1, Nummer.	Hermannstr. 28, Senfheil. Feldstr. 30, Hoppe. Steinmühlstr. 23, Nummer. Steinmühlstr. 70, Bille. Wilmannsstr. 7, Casan. Wilmannsstr. 29, Krüger.		

Parteigenossen! Hausfrauen!

Noch immer führen die Bäckergefelln den Kampf zur Erringung eines freien
Tages in der Woche. Und darum erwarten wir von der Arbeiterschaft Groß-
Berlins, daß sie die Bäckergefelln auch wie vor unterstützt.

Hoch die Solidarität!

Der Vertrauensmann der Bäcker und Konditoren Berlins und Umgegend.

**Der
Riesen-Glogau**

am

Kottbuser Tor

Delert ganze Einrichtungen
sowie einzelne

Möbel auf Kredit!

Am v. **5** M. 22

Bunte Küchen,
Büfette, Sofas,
Spiegel, Spinde,
Waschtiseltische etc.
Enorme Lager!

Ab v. **1** M. 20

Spezialität: 1 u. 2 Zimmer

Achten Sie auf die alte Firma

Julius Glogau

G. m. b. H.

Kottbuser Str. 28, Ecke Dönhof-
bergerstrasse
direkt am

Kottbuser Tor.

Sonntag bis 9 Uhr geöffnet!

Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung

liefern
**elegante
Herren-
Moden**

fertig und
nach Maß

Garantie für
tadellos Sitz
und feinste
Verarbeit.

Klein Waren-Kredithaus!

S. Boltuch

Mass-Schneiderei
am Frankfurter Allee 75
Eingang Tilsiter Strasse.

Klein Laden! Klein Laden!

Venerer Möbel-Gelegenheits-
läufe. Entom große Auswahl in
10 bis 15 Drei-Zimmer-Einrichtungen.
Für Brautleute, Pensionate be-
stehende Wohnmöbel. Unter vielen Aus-
baum-Wirtschaften stehen 60 komplette
Schlafzimmer, 60 Speisezimmer, 41
Kerenzimmer, 7 Salon-Einrichtungen,
28 hübscher Küchen-Einrichtungen
zum kostbilligen Verkauf. Auch 5-
gangungsmöbel, Badette 90,-, Stand-
uhren 70,-, Umbau 63,-, Schreib-
tische, Sofas 45,-, Gemälde,
Schäule, Verlos 30,-, Bettstellen,
Trumsans 30,-, Teppiche, Bilder,
Kronen, Plank, Klavier, Leder-
sols, erste Verler usw. Ganz Veneret,
Größtes Möbelhaus für Gelegenheits-
käufe, Lotzingerstraße 55, Rosen-
thaler Platz (4 Glogau). 2169*

1 M.

wöchentl. Teilzahlung
liefern elegante
Herren-Moden

Ersatz für Mass
Mass-Anfertigung

Feinste Verarbeitung.
Garantie: tadel-
loser Sitz

J. Kurzberg, Mass-Schneiderei

Rosenhaller Str. | Frankfurter Allee | Reinickendorfer Str.
Nr. 36, I | 104, parterre | Nr. 4, I
Hackescher Markt | Ecke Friedenstr. | am Weddingplatz

Gnellsenaustraße 10,
S. Grau, billigste u. beste
Bezugquelle für
Möbel jeder Art.

Kassa und Teilzahlung.

Tausende befreit!

Bandwurm

mit Kopf (Spul- u. Madenwürmer)
beseitigt meist binnen 2 Stunden
leicht und vollständig gefahrlos
ohne Berufsstörung das un-
schädliche, natürliche
Arekanuss-Bandwurmmitel.

Keine unangenehmen Nachwir-
kungen, keine Hungerkur, nicht
angreif. u. ohne Nachteil, auch
wenn Bandwurm nur vermetet
wird. Einfachste Anwendung. Für
Erwachsene 2,-, Kind (Alters-
angabe) 1,25. In den meisten
Drogerien, aber nur echt mit
Marko „Medico“.

Otto Reichel, Berlin 45,
Eisenbahnstr. 4.

Wäbel kaufen Sie recht und billig direkt beim Fachmann. Teilzahlung gestattet. Lager: drei Etagen. Vorkaufspreis fünf Prozent. Drummstraße 2/2.

Muschelstrahl 24,00, Spiegelverglas 25,00, elegante Tischplatte 26,00, Stühle, Trumeau, Küchenschrank 10,00, Lederstühle 9,00, englische Bettstelle 27,00, und Sonntags. Neue Königstraße 7/11, Dittmar. 213/15

Zeitene Gelegenheiten! Kleiderstrahl, Berlin, Trumeau, Tischplatte mit Umbau, Spiegel, Spiegelständer, Ringgarderobe, Spielstühle 14,00, Schreibisch, Kücheneinrichtung 38,00, Schreibstühle, Dräger, Landbergstraße 110. 213/16

Schlafzimmer 225,00, Spielzimmer 360,00, Wohnungseinrichtungen, Ergänzungsstühle 30 Prozent billiger, Bestellen mit Patentmarken 35,00, Weidenstraße 6, Sabrit. 2965/5

Schlafzimmer. Spielzimmer, Herrenzimmer, (hochbillig), Fabrikgebäude, Heidebergstraße 18. Ruhbaumbett 85,00, Schreibtisch 32,00, Küchen 48,00, Muschelschrank 25,00. Brautleute kaufen billig nur bei Amerling, Kastanienallee 56, Ecke Heidebergstraße. 2964/6

60 Stühle in den neuesten Ausführungen von 48,00 nur Chausseestraße 49. 3068

Trumeau billig! kaufen Sie komplette Wohnungseinrichtungen, Schlafzimmern! Kleinauswahl in allen Arten Möbel. Vergleichen Sie Preisgeld, auch von außerhalb. Freie Lieferung nach den Vororten. Dönhofs- Chausseestraße 49. 3048

70 Moquette- und Tischplatten, Fußboden, eigene Fabrikate, 24,00 an, nur Chausseestraße 49. 3068

Wirtschaft. Kuchbaum, billig, Riemerstraße 6, Reiter. 130

Billig Tischgarnitur, Kinderdrachentische, Karde, Hochstraße 31, 2. Aufgang. 101

Trumeau, moderne Tischplatte, billig, Weidenstraße 64, Karas. 2965/5

Küchenschrank, gebraucht, verkauft Pajumann, Neufeld, Fußballstraße 4/15.

Metallbetten, zwei, modern, Kinderbett (hochbillig) verkauft Joffenerstraße 10, Gutgeschäft. 501/1

Eine ganze Einrichtung ist verzugsbar billig zu verkaufen. Kummelsburg, Neue Bahnhofstraße 6, vorn III rechts. 104

Möbelwerk. Wichtig für Brautleute, Hotelbetrieber. Heute letzter Sonntag. geöffnet 12-6 ohne Kaufzwang. Andreestraße 30, gerade über Rathshaus. 3108

Tischgarnitur, grün, Baum- schuleweg, Großstraße 5, rechter Aufgang III. 2910b

Moderne Kücheneinrichtung, Schreibtisch, Bilder billig, Neufeld, Saalestraße 5, Rigartengeschäft.

Möbelwerk, seit 1879 bestehend, liefert Möbel sowie ganze Einrichtungen zu den kleinsten Bedingungen. Große Kapuziner! Beschäftigung erdeien. Köpckestraße 2.

Wirtschaft, gute, verkauft, beste imes Pianino, Schreibtisch, Büste, Gasföhrne, Königsbergerstraße 11, vorn I, Hüder. 51/19

Kinderdrachentisch, Klappport- wagen, Noachin, Frankfurter Allee 128 III. 51/11

Zehnjährige Kleiderstrahl und Berlin von 12 Mark, Kleiderpinde 9,--, komplexe Stühle 30,--, Tisch 4,--, Stühle 1,25, Sofas 15,-- usw. Möbelwerk, Weinstraße 71, Etagegärt u. Jubel. 51/17

Sofaumbau mit Spiegel und Seitenstrahlen, nupbaum, verkauft billig Chausseestraße 40 (Osten), Spielergeschäft. 51/8

Halt neue Stube, Küche, Einrichtung, Geheir verkauft Hüder Altonstraße 4, Weichen, Weidenstraße 4. 2915b

Neues Tischgarnitur verkauft billig Chausseestraße 48, II links.

Ruhbaumbettstellen, zwei, auch einzeln, Schlafsofa, Einzelstühle, Nähmaschinen, (Kuchen) 30 Mark, billig verkauft Weidenstraße 44, II links.

Brautleute kaufen ihre Möbel am besten und billigsten bei Aug. Lutterbale, 6. O. Friedrichstraße 6.

Tischplatte, Umbau, passende Tischplatte, Berlin, alles sehr gut erhalten, wegen Platzmangel sehr billig Brunnstraße 153, vorn II rechts.

Halt neu: Englische Betten, Tisch- sofa Umbau, Trumeau, moderner Nubobenschrank, Spiegelverglas, Bierzuchtisch, Herrenschreibtisch, Schreibstühle, Gasföhrne, Wandbilder, Küche verkauft Weidenstraße 4 I.

Musikinstrumente.

Pianino, höchst, guter Ton (event. Teilzahlung), Jander, Turmstraße 9

Pianino, modernes, nupbaum, kreuzföhrig, 185,--. Daniel, Alexanderstraße 14a. 213/14

Pianino, Harmoniums, Flügel jeder Preislage, gebraucht 120,00 an Teilzahlung. Scherer, Chausseestraße 105. 5348

Pianino, Brautian, billig, Tie- mor, Badstraße 42/43. 4100

Pianino moderner Konstruktion, jeder Holz- und Stahl, in jeder Preislage, große Auswahl, Zahlung nach Wunsch, Ferd. Manthey, Potsdamerstraße 27B, vorn I. 49/5

Piano, vollstündig, billig, Krip- schinski, Kugelstraße 15 I. 75

Pianoverkäufe, für Zwischen- handel und Privatbedarf enorme Cisternis, Neufeldner Pianofabrik, Pulverstraße 59. 52/1

Rogerpiano, hochgelegantes Turmmodell, halt neu, (hochbillig) verkauft, Bahnhofs Chausseestraße 52, Gründer. 159

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Dieckhoff, Neufeld. Für den Inzeratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Sorowits Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW

Bianoverkauf, allerbillig, auch Teilzahlung. Hartwig, Neufeld. Reuterstraße 85. 50/6

Piano, nupbaum, verkauft Köpcke, Donaustraße 131. 130

Bandonions mit patentmäßig geschützte Spiralfeder - Gelenklasten. Stark, Neufeld, Kofeggerstraße 12. Erster Bandonionbauer Berlin's, 25-jährige Fachkenntnis, Notenlager, Teilzahlung. 130

Trichterlöses Prachigrammophon (hochbillig). Drexler, Schlemmerstraße 19. 50/20

Pracht-Grammophon, neu, un- kauschbarer (hochbillig) Hoheföhrer, Neufeld, Osterstraße 39. 297/36

Grammophon, billig, verkauft, Gelegenheitskauf. Schubert, Neufeld, Jahnstraße 48 I. 130

Bilder.

Bilder. Sie kaufen Bilder nirgends billiger als direkt (fabrik) bei Silber- Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 2948/8

Fahrräder.

Grünläufige Fahrräder, Romant- rate 10 Mark. Louis Barth, Weidenstraße 10a, I. Etage. 708

Neuarrangierte, Holzfelgen, Schlan- denreifen, Drehreifen 45,--. Kraus, Andreestraße 54. 48/20

Fahrräder, Teilzahlungen, größte Auswahl, billigste Preise. Vorbringerstraße 40. Spezial: Steglitz, Schloßstraße 116. Hilmersdorf, Wladimirstraße 100. Charlottenburg, Kantstraße 57. 12038

Fahrräder, gebrauchte (Bänder- räder, Pneumobäder), sowie Jugendräder, Transporträder, konfurrenzlos billig. Holz, Blumenstraße 4. 44

Herrenfahrrad, wirklich erstklassig, nebst Damenfahrrad, 25,00. Gubitz, Große Frankfurterstraße 38. 40/2

Herrenrad, 15,00 Mark, und Damenrad verkauft Christoph, Großbeerenstraße 25. 2919/6

Nur Fahrradwert, Groß-Berlin hat lokal billige Preise, in ihrem eigenen Interesse beden Sie Ihren Bedarf dortselbst. Neue Fahrräder, ohne Gummi 29,-- mit Gummi 35,-- 42,-- 48,-- 55,-- Gebrauchte 10,-- an. Sämtliches Zubehör umbelegt, billig und gut. Kästen Sie auf unsere Verkaufsstellen: Müllerstraße 13, Turmstraße 25, Badstraße 9, Brunnstraße 145, Neue Schönhauserstraße 9, Charlottenburg, Spandauer Berg 29. 3009

Fahrrad 23,-- (Hort), Kochhannstraße 42. 1112

Fahrrad, gebraucht, verkauft, Sandelstraße 23 im Keller. 1132

Fahrrad, fast neu, mit Holzfelgen, Straßennormer, 60 Mark, Original-Dreimachermaschine 30 Mark, Fahrradhaus Osten, Große Frankfurterstraße 8 und Remerstraße 56. 50/13

Herrenfahrrad, 30,00 Damenfahrrad, nebst Kammerfedern, allen Zubehörsachen, schnellstens Frankfurterallee 104, Großer. 50/11

1000 Fahrräder für jedermann (hochbillig) verkauft! Preislisten 10,-- 15,-- aufwärts. Pöndelstraße 82 (neben Verbeim). Sonntag 12-6 geöffnet!

Holzfelgenrad (40,--) Götze, Ederstraße 35,--. Damenfreilauf billig, Tourenrad (20,--), Gelegenheitslauf. Karas, Holzmarktstraße 52. 2907/8

Fahrrad-Damen Osten, Große Aus- wahl in erstklassigen Marken für Bahn und Sport, weitgehendste Garantie. Schlauchreifenmaschine 80,-- Mark, Stahlreifenmaschine 75,-- Mark, Stahlfelgenmaschine 38,--, gebrauchte 15,-- Mark. Teilzahlung ohne Aufschlag. E. Denzel, Große Frankfurterstraße 8 und Remerstraße 56.

Herrenfahrrad 30,-- Freilauf- rad, Damenfahrrad, halt neu, (event. Gültige Kaufgelegenheit für Privatleute. Brandt, Große Frankfurterstraße 122. 51/6

Herrenfahrrad, wie nagelneu, sowie Damenfahrrad 30,00, (sofort). Schröder, Weidenstraße 42. 51/7

Fahrräder. Die Winterkälte unserer Reisezeit in gebrauchten Fahrrädern sollen vor Beginn der Saison geräumt werden. Wir offerieren solange Vorrat gebrauchte Tourenräder 10,-- 20,-- 30,-- Halberner, Damenräder 25,-- 30,-- 40,-- 50,-- 60,-- besten neue Garantie-Fahrräder mit Pneumatik, Gelegenheit für Händler, 35,-- 40,-- 45,-- 50,-- 55,-- 60,-- 65,-- 70,-- 75,-- 80,-- 85,-- 90,-- 95,-- 100,-- 105,-- 110,-- 115,-- 120,-- 125,-- 130,-- 135,-- 140,-- 145,-- 150,-- 155,-- 160,-- 165,-- 170,-- 175,-- 180,-- 185,-- 190,-- 195,-- 200,-- 205,-- 210,-- 215,-- 220,-- 225,-- 230,-- 235,-- 240,-- 245,-- 250,-- 255,-- 260,-- 265,-- 270,-- 275,-- 280,-- 285,-- 290,-- 295,-- 300,-- 305,-- 310,-- 315,-- 320,-- 325,-- 330,-- 335,-- 340,-- 345,-- 350,-- 355,-- 360,-- 365,-- 370,-- 375,-- 380,-- 385,-- 390,-- 395,-- 400,-- 405,-- 410,-- 415,-- 420,-- 425,-- 430,-- 435,-- 440,-- 445,-- 450,-- 455,-- 460,-- 465,-- 470,-- 475,-- 480,-- 485,-- 490,-- 495,-- 500,-- 505,-- 510,-- 515,-- 520,-- 525,-- 530,-- 535,-- 540,-- 545,-- 550,-- 555,-- 560,-- 565,-- 570,-- 575,-- 580,-- 585,-- 590,-- 595,-- 600,-- 605,-- 610,-- 615,-- 620,-- 625,-- 630,-- 635,-- 640,-- 645,-- 650,-- 655,-- 660,-- 665,-- 670,-- 675,-- 680,-- 685,-- 690,-- 695,-- 700,-- 705,-- 710,-- 715,-- 720,-- 725,-- 730,-- 735,-- 740,-- 745,-- 750,-- 755,-- 760,-- 765,-- 770,-- 775,-- 780,-- 785,-- 790,-- 795,-- 800,-- 805,-- 810,-- 815,-- 820,-- 825,-- 830,-- 835,-- 840,-- 845,-- 850,-- 855,-- 860,-- 865,-- 870,-- 875,-- 880,-- 885,-- 890,-- 895,-- 900,-- 905,-- 910,-- 915,-- 920,-- 925,-- 930,-- 935,-- 940,-- 945,-- 950,-- 955,-- 960,-- 965,-- 970,-- 975,-- 980,-- 985,-- 990,-- 995,-- 1000,-- 1005,-- 1010,-- 1015,-- 1020,-- 1025,-- 1030,-- 1035,-- 1040,-- 1045,-- 1050,-- 1055,-- 1060,-- 1065,-- 1070,-- 1075,-- 1080,-- 1085,-- 1090,-- 1095,-- 1100,-- 1105,-- 1110,-- 1115,-- 1120,-- 1125,-- 1130,-- 1135,-- 1140,-- 1145,-- 1150,-- 1155,-- 1160,-- 1165,-- 1170,-- 1175,-- 1180,-- 1185,-- 1190,-- 1195,-- 1200,-- 1205,-- 1210,-- 1215,-- 1220,-- 1225,-- 1230,-- 1235,-- 1240,-- 1245,-- 1250,-- 1255,-- 1260,-- 1265,-- 1270,-- 1275,-- 1280,-- 1285,-- 1290,-- 1295,-- 1300,-- 1305,-- 1310,-- 1315,-- 1320,-- 1325,-- 1330,-- 1335,-- 1340,-- 1345,-- 1350,-- 1355,-- 1360,-- 1365,-- 1370,-- 1375,-- 1380,-- 1385,-- 1390,-- 1395,-- 1400,-- 1405,-- 1410,-- 1415,-- 1420,-- 1425,-- 1430,-- 1435,-- 1440,-- 1445,-- 1450,-- 1455,-- 1460,-- 1465,-- 1470,-- 1475,-- 1480,-- 1485,-- 1490,-- 1495,-- 1500,-- 1505,-- 1510,-- 1515,-- 1520,-- 1525,-- 1530,-- 1535,-- 1540,-- 1545,-- 1550,-- 1555,-- 1560,-- 1565,-- 1570,-- 1575,-- 1580,-- 1585,-- 1590,-- 1595,-- 1600,-- 1605,-- 1610,-- 1615,-- 1620,-- 1625,-- 1630,-- 1635,-- 1640,-- 1645,-- 1650,-- 1655,-- 1660,-- 1665,-- 1670,-- 1675,-- 1680,-- 1685,-- 1690,-- 1695,-- 1700,-- 1705,-- 1710,-- 1715,-- 1720,-- 1725,-- 1730,-- 1735,-- 1740,-- 1745,-- 1750,-- 1755,-- 1760,-- 1765,-- 1770,-- 1775,-- 1780,-- 1785,-- 1790,-- 1795,-- 1800,-- 1805,-- 1810,-- 1815,-- 1820,-- 1825,-- 1830,-- 1835,-- 1840,-- 1845,-- 1850,-- 1855,-- 1860,-- 1865,-- 1870,-- 1875,-- 1880,-- 1885,-- 1890,-- 1895,-- 1900,-- 1905,-- 1910,-- 1915,-- 1920,-- 1925,-- 1930,-- 1935,-- 1940,-- 1945,-- 1950,-- 1955,-- 1960,-- 1965,-- 1970,-- 1975,-- 1980,-- 1985,-- 1990,-- 1995,-- 2000,-- 2005,-- 2010,-- 2015,-- 2020,-- 2025,-- 2030,-- 2035,-- 2040,-- 2045,-- 2050,-- 2055,-- 2060,-- 2065,-- 2070,-- 2075,-- 2080,-- 2085,-- 2090,-- 2095,-- 2100,-- 2105,-- 2110,-- 2115,-- 2120,-- 2125,-- 2130,-- 2135,-- 2140,-- 2145,-- 2150,-- 2155,-- 2160,-- 2165,-- 2170,-- 2175,-- 2180,-- 2185,-- 2190,-- 2195,-- 2200,-- 2205,-- 2210,-- 2215,-- 2220,-- 2225,-- 2230,-- 2235,-- 2240,-- 2245,-- 2250,-- 2255,-- 2260,-- 2265,-- 2270,-- 2275,-- 2280,-- 2285,-- 2290,-- 2295,-- 2300,-- 2305,-- 2310,-- 2315,-- 2320,-- 2325,-- 2330,-- 2335,-- 2340,-- 2345,-- 2350,-- 2355,-- 2360,-- 2365,-- 2370,-- 2375,-- 2380,-- 2385,-- 2390,-- 2395,-- 2400,-- 2405,-- 2410,-- 2415,-- 2420,-- 2425,-- 2430,-- 2435,-- 2440,-- 2445,-- 2450,-- 2455,-- 2460,-- 2465,-- 2470,-- 2475,-- 2480,-- 2485,-- 2490,-- 2495,-- 2500,-- 2505,-- 2510,-- 2515,-- 2520,-- 2525,-- 2530,-- 2535,-- 2540,-- 2545,-- 2550,-- 2555,-- 2560,-- 2565,-- 2570,-- 2575,-- 2580,-- 2585,-- 2590,-- 2595,-- 2600,-- 2605,-- 2610,-- 2615,-- 2620,-- 2625,-- 2630,-- 2635,-- 2640,-- 2645,-- 2650,-- 2655,-- 2660,-- 2665,-- 2670,-- 2675,-- 2680,-- 2685,-- 2690,-- 2695,-- 2700,-- 2705,-- 2710,-- 2715,-- 2720,-- 2725,-- 2730,-- 2735,-- 2740,-- 2745,-- 2750,-- 2755,-- 2760,-- 2765,-- 2770,-- 2775,-- 2780,-- 2785,-- 2790,-- 2795,-- 2800,-- 2805,-- 2810,-- 2815,-- 2820,-- 2825,-- 2830,-- 2835,-- 2840,-- 2845,-- 2850,-- 2855,-- 2860,-- 2865,-- 2870,-- 2875,-- 2880,-- 2885,-- 2890,-- 2895,-- 2900,-- 2905,-- 2910,-- 2915,-- 2920,-- 2925,-- 2930,-- 2935,-- 2940,-- 2945,-- 2950,-- 2955,-- 2960,-- 2965,-- 2970,-- 2975,-- 2980,-- 2985,-- 2990,-- 2995,-- 3000,-- 3005,-- 3010,-- 3015,-- 3020,-- 3025,-- 3030,-- 3035,-- 3040,-- 3045,-- 3050,-- 3055,-- 3060,-- 3065,-- 3070,-- 3075,-- 3080,-- 3085,-- 3090,-- 3095,-- 3100,-- 3105,-- 3110,-- 3115,-- 3120,-- 3125,-- 3130,-- 3135,-- 3140,-- 3145,-- 3150,-- 3155,-- 3160,-- 3165,-- 3170,-- 3175,-- 3180,-- 3185,-- 3190,-- 3195,-- 3200,-- 3205,-- 3210,-- 3215,-- 3220,-- 3225,-- 3230,-- 3235,-- 3240,-- 3245,-- 3250,-- 3255,-- 3260,-- 3265,-- 3270,-- 3275,-- 3280,-- 3285,-- 3290,-- 3295,-- 3300,-- 3305,-- 3310,-- 3315,-- 3320,-- 3325,-- 3330,-- 3335,-- 3340,-- 3345,-- 3350,-- 3355,-- 3360,-- 3365,-- 3370,-- 3375,-- 3380,-- 3385,-- 3390,-- 3395,-- 3400,-- 3405,-- 3410,-- 3415,-- 3420,-- 3425,-- 3430,-- 3435,-- 3440,-- 3445,-- 3450,-- 3455,-- 3460,-- 3465,-- 3470,-- 3475,-- 3480,-- 3485,-- 3490,-- 3495,-- 3500,-- 3505,-- 3510,-- 3515,-- 3520,-- 3525,-- 3530,-- 3535,-- 3540,-- 3545,-- 3550,-- 3555,-- 3560,-- 3565,-- 3570,-- 3575,-- 3580,-- 3585,-- 3590,-- 3595,-- 3600,-- 3605,-- 3610,-- 3615,-- 3620,-- 3625,-- 3630,-- 3635,-- 3640,-- 3645,-- 3650,-- 3655,-- 3660,-- 3665,-- 3670,-- 3675,-- 3680,-- 3685,-- 3690,-- 3695,-- 3700,-- 3705,-- 3710,-- 3715,-- 3720,-- 3725,-- 3730,-- 3735,-- 3740,-- 3745,-- 3750,-- 3755,-- 3760,-- 3765,-- 3770,-- 3775,-- 3780,-- 3785,-- 3790,-- 3795,-- 3800,-- 3805,-- 3810,-- 3815,-- 3820,-- 3825,-- 3830,-- 3835,-- 3840,-- 3845,-- 3850,-- 3855,-- 3860,-- 3865,-- 3870,-- 3875,-- 3880,-- 3885,-- 3890,-- 3895,-- 3900,-- 3905,-- 3910,-- 3915,-- 3920,-- 3925,-- 3930,-- 3935,-- 3940,-- 3945,-- 3950,-- 3955,-- 3960,-- 3965,-- 3970,-- 3975,-- 3980,-- 3985,-- 3990,-- 3995,-- 4000,-- 4005,-- 4010,-- 4015,-- 4020,-- 4025,-- 4030,-- 4035,-- 4040,-- 4045,-- 4050,-- 4055,-- 4060,-- 4065,-- 4070,-- 4075,-- 4080,-- 4085,-- 4090,-- 4095,-- 4100,-- 4105,-- 4110,-- 4115,-- 4120,-- 4125,-- 4130,-- 4135,-- 4140,-- 4145,-- 4150,-- 4155,-- 4160,-- 4165,-- 4170,-- 4175,-- 4180,-- 4185,-- 4190,-- 4195,-- 4200,-- 4205,-- 4210,-- 4215,-- 4220,-- 4225,-- 4230,-- 4235,-- 4240,-- 4245,-- 4250,-- 4255,-- 4260,-- 4265,-- 4270,-- 4275,-- 4280,-- 4285,-- 4290,-- 4295,-- 4300,-- 4305,-- 4310,-- 4315,-- 4320,-- 4325,-- 4330,-- 4335,-- 4340,-- 4345,-- 4350,-- 4355,-- 4360,-- 4365,-- 4370,-- 4375,-- 4380,-- 4385,-- 4390,-- 4395,-- 4400,-- 4405,-- 4410,-- 4415,-- 4420,-- 4425,-- 4430,-- 4435,-- 4440,-- 4445,-- 4450,-- 4455,-- 4460,-- 4465,-- 4470,-- 4475,-- 4480,-- 4485,-- 4490,-- 4495,-- 4500,-- 4505,-- 4510,-- 4515,-- 4520,-- 4525,-- 4530,-- 4535,-- 4540,-- 4545,-- 4550,-- 4555,-- 4560,-- 4565,-- 4570,-- 4575,-- 4580,-- 4585,-- 4590,-- 4595,-- 4600,-- 4605,-- 4610,-- 4615,-- 4620,-- 4625,-- 4630,-- 4635,-- 4640,-- 4645,-- 4650,-- 4655,-- 4660,-- 4665,-- 4670,-- 4675,-- 4680,-- 4685,-- 4690,-- 4695,-- 4700,-- 4705,-- 4710,-- 4715,-- 4720,-- 4725,-- 4730,-- 4735,-- 4740,-- 4745,-- 4750,-- 4755,-- 4760,-- 4765,-- 4770,-- 4775,-- 4780,-- 4785,-- 4790,-- 4795,-- 4800,-- 4805,-- 4810,-- 4815,-- 4820,-- 4825,-- 4830,-- 4835,-- 4840,-- 4845,-- 4850,-- 4855,-- 4860,-- 4865,-- 4870,-- 4875,-- 4880,-- 4885,-- 4890,-- 4895,-- 4900,-- 4905,-- 4910,-- 4915,-- 4920,-- 4925,-- 4930,-- 4935,-- 4940,-- 4945,-- 4950,-- 4955,-- 4960,-- 4965,-- 4970,-- 4975,-- 4980,-- 4985,-- 4990,-- 4995,-- 5000,-- 5005,-- 5010,-- 5015,-- 5020,-- 5025,-- 5030,-- 5035,-- 5040,-- 5045,-- 5050,-- 5055,-- 5060,-- 5065,-- 5070,-- 5075,-- 5080,-- 5085,-- 5090,-- 5095,-- 5100,-- 5105,-- 5110,-- 5115,-- 5120,-- 5125,-- 5130,-- 5135,-- 5140,-- 5145,-- 5150,-- 5155,-- 5160,-- 5165,-- 5170,-- 5175,-- 5180,-- 5185,-- 5190,-- 5195,-- 5200,-- 5205,-- 5210,-- 5215,-- 5220,-- 5225,-- 5230,-- 5235,-- 5240,-- 5245,-- 5250,-- 5255,-- 5260,-- 5265,-- 5270,-- 5275,-- 5280,-- 5285,-- 5290,-- 5295,-- 5300,-- 5305,-- 5310,-- 5315,-- 5320,-- 5325,-- 5330,-- 5335,-- 5340,-- 5345,-- 5350,-- 5355,-- 5360,-- 5365,-- 5370,-- 5375,-- 5380,-- 5385,-- 5390,-- 5395,-- 5400,-- 5405,-- 5410,-- 5415,-- 5420,-- 5425,-- 5430,-- 5435,-- 5440,-- 5445,-- 5450,-- 5455,-- 5460,-- 5465,-- 5470,-- 5475,-- 5480,-- 5485,-- 5490,-- 5495,-- 5500,-- 5505,-- 5510,-- 5515,-- 5520,-- 5525,-- 5530,-- 5535,-- 5540,-- 5545,-- 5550,-- 5555,-- 5560,-- 5565,-- 5570,-- 5575,-- 5580,-- 5585,-- 5590,-- 5595,-- 5600,-- 5605,-- 5610,-- 5615,-- 5620,-- 5625,-- 5630,-- 5635,-- 5640,-- 5645,-- 5650,-- 5655,-- 5660,-- 5665,-- 5670,-- 5675,-- 5680,-- 5685,-- 5690,-- 5695,-- 5700,-- 5705,-- 5710,-- 5715,-- 5720,-- 5725,-- 5730,-- 5735,-- 5740,-- 5745,-- 5750,-- 5755,-- 5760,-- 5765,-- 5770,-- 5775,-- 5780,-- 5785,-- 5790,-- 5795,-- 5800,-- 5805,-- 5810,-- 5815,-- 5820,-- 5825,-- 5830,-- 5835,-- 5840,-- 5845,-- 5850,-- 5855,-- 5860,-- 5865,-- 5870,-- 5875,-- 5880,-- 5885,-- 5890,-- 5895,-- 5900,-- 5905,-- 5910,-- 5915,-- 5920,-- 5925,-- 5930,-- 5935,-- 5940,-- 5945,-- 5950,-- 5955,-- 5960,-- 5965,-- 5970,-- 5975,-- 5980,-- 5985,-- 5990,-- 5995,-- 6000,-- 6005,-- 6010,-- 6015,-- 6020,-- 6025,-- 6030,-- 6035,-- 6040,-- 6045,-- 6050,-- 6055,-- 6060,-- 6065,-- 6070,-- 6075,-- 6080,-- 6085,-- 6090,-- 6095,-- 6100,-- 6105,-- 6110,-- 6115,-- 6120,-- 6125,-- 6130,-- 6135,-- 6140,-- 6145,-- 6150,-- 6155,-- 6160,-- 6165,-- 6170,-- 6175,-- 6180,-- 6185,-- 6190,-- 6195,-- 6200,-- 6205,-- 6210,-- 6215,-- 6220,-- 6225,-- 6230,-- 6235,-- 6240,-- 6245,-- 6250,-- 6255,-- 6260,-- 6265,-- 6270,-- 6275,-- 6280,-- 6285,-- 6290,-- 6295,-- 6300,-- 6305,-- 6310,-- 6315,-- 6320,-- 6325,-- 6330,-- 6335,-- 6340,-- 6345,-- 6350,-- 6355,-- 6360,-- 6365,-- 6370,-- 6375,-- 6380,-- 6385,-- 6390,-- 6395,-- 6400,-- 6405,-- 6410,-- 6415,-- 6420,-- 6425,-- 6430,-- 6435,-- 6440,-- 6445,-- 6450,-- 6455,-- 6460,-- 6465,-- 6470,-- 6475

Verbandstag der Steinseher.

Am Sonnabend wurde die

Statutenberatung

fortgesetzt. Mehrere Anträge, die sich auf Änderung des Wahlmodus zum Verbandstage, Zahl der Delegierten, Bezirkserteilung usw. beziehen, wurden dem Verbandsbeirat überwiesen, der zur Neuregelung dieser Angelegenheit eine Vorlage ausarbeiten soll, die eventuell durch Urabstimmung zu erledigen ist.

Die Reiseunterstützung wurde von 1 M. auf 1,50 M. pro Tag und ihre Höchstsumme im Jahre von 20 M. auf 30 M. erhöht. Die Reiseunterstützung wird nur in der Zeit vom 1. März bis 31. Dezember gewährt. — Alle übrigen Anträge, die zum Unterstützungsweifen vorlagen, wurden abgelehnt, so daß die Unterstützungen im wesentlichen unverändert bleiben. — Zu dem geistigen Bericht ist noch zu bemerken, daß die Bestimmung, wonach die Unterstützung

für verheiratete Gemahlegette und Inhaftierte 3 M. mehr betragen soll als die Streikunterstützung, vor Abstimmung des betreffenden Antrages gestrichen wurde.

Der Verbandstag wählte den ersten Vorsitzenden K. Kroll, den zweiten Vorsitzenden Wagner und den Kassierer Scholz einstimmig wieder. — Als Delegierte zum Gewerkschaftskongress wurden Schulze-Dresden und Wöhre-Halle, als Delegierte zur internationalen Steinseherkonferenz Runkwitz-Leipzig, Knaulch-Berlin, Schenke-Berlin und Ratsch-Breslau gewählt. — Runkwitz-Leipzig wurde wieder mit dem Vorsitz im Ausschuss betraut. — Durch eine weitere Wahl wurde der Verbandsbeirat durch je ein Mitglied aus jedem der sieben Gause besetzt. Außerdem gehören dem Beirat die Gauleiter und sechs Mitglieder des Zentralvorstandes an.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende Franke wandte sich an die Berliner Mitglieder mit Dankesworten für die freundliche Aufnahme.

Kroll sagte in seiner Schlussrede: Dieser Verbandstag habe keine Beitragserhöhung beschlossen. Daraus sei aber nicht der Schluss zu ziehen, daß den Mitgliedern für die Zukunft größere Opfer erspart bleiben. Auch die Gegner dürften aus der Nichterhöhung der Beiträge keine Schlüsse zu ihren Gunsten ziehen. Der Verband fühle sich so hart, daß er, wenn es nach Ablauf der Tarife zu einem großen Kampf kommen sollte, denselben mit normalen Mitteln führen könne. Sollten besondere Opfer nötig werden, so würden sie natürlich bereitwillig gebracht werden. Mit dem Reichstarif ist noch lange nicht der ewige Friede eingezogen. Der Reichstarif ist nicht das Ziel und nicht das Ende der Entwicklung, sondern eine Phase derselben. Eines Tages wird und muß der große Kampf kommen, bei dem es sich um die Beseitigung des Lohnsystems handelt. Unter diesem Gesichtspunkt müsse die Organisation der Arbeiter gestärkt werden. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung und den Steinseherverband.



Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung jeder Art, fertig und nach Mass zum Selbstkostenpreis + 10% Umsatzgebühr

Heute Sonntag sind unser Verkaufshäuser von 12-6 Uhr geöffnet

Bei einem Lagerbestand im Werte von ca. 600 000 Mark bieten wir in allen Abteilungen unserer 4 Verkaufshäuser eine nicht zu übertreffende Auswahl in allen Artikeln, Preislagen und Grössen

Heute Sonntag sind unser Verkaufshäuser von 12-6 Uhr geöffnet

Herren-Kleider-Vertriebs-Ges. m. b. H.

Neue Schönhauser Str. 1 | Neukölln, Kottbuser Damm 72 | Charl., Wilmersdorfer Str. 165 | Moabit, Turmstrasse 73

Ecke Münz- u. Weinmeisterstrasse | Ecke Lanau-Strasse | Ecke Berliner und Scharren-Strasse | vis-à-vis der Emdener Strasse

Advertisement for women's clothing with text: 'Damen sparen Geld!', 'Einzel-Verkauf', 'Kostüme', 'Ulster-Paletots', 'Kostüme', 'Frauen-Mäntel', 'Kostüme', 'Nochelegante Modelle', 'Max Mosczytz, Berlin C, Landsberger Str. 59'.

Advertisement for 'Phänomen CLUB 33 Beste Cigarette'.

Advertisement for 'Falkenhagen West' with text: 'Falkenhagen West', 'Kleinsthiesene Wand-Gelände', 'Direkt a. Bahnh.', 'Billige und schöne Kolonie westlich Berlins', 'Nieschalke & Nitsche BERLIN NO 43, Neue Königstr. 16'.

Osterweine „Santa Lucia“

Gegen bequeme Monatsraten!

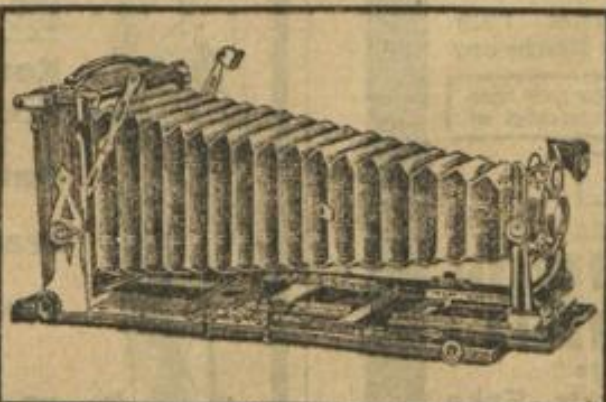
Prismengläser, deutsche u. französische Fabrikate, Photoapparate in allen Preislagen, von 12 Mark an bis zu den feinsten Qualitäten. Selbst die billigsten Artikel sind auf ihre absolute Gebrauchsfähigkeit probiert. Wir stellen unsere Abnehmer zufrieden!

Die außergewöhnlich häufigen Nachbestellungen unserer Kunden beweisen, daß die Qualität unserer Lieferungen befriedigt.

BERICHT.

Aus den mir vorgelegten Aufstellungen der Firma JONASS & Co., G. m. b. H., zu BERLIN habe ich festgestellt, daß in einem einzigen Monat von alten Kunden, das sind solche, die schon früher von der Firma Ware bezogen, brieflich 20 657 (zwanzigtausendsechshundertachtzig u. sieben) Nachbestellungen eingegangen sind. In dieser Zahl sind nicht einbezogen alle an Agenten und Reisenden überschriebenen Aufträge.

Berlin, den 11. Januar 1913. gas. D. SCHÖNWANDT öffentlich angestellter beidseitiger Bücherrevisor.



Photographisches Preisausschreiben 1913.

Die prämierten Bilder unseres vorjährigen Preisausschreibens sind im neuen Katalog abgedruckt. (Bei jedem Bilde ist vermerkt, von wem und mit welchem Objektiv es hergestellt ist.) Sie geben ein anschauliches Bild, wie weit die Liebhaberphotographie vorgeschritten und was für verhältnismäßig gute Bilder sich selbst mit billigen Apparaten herstellen lassen. Die Bedingungen des Preisausschreibens für 1913 werden jedem Katalog beigelegt.

Auf Wunsch senden wir: Spezialkatalog für Photographische Apparate, Prismen- u. Reiseobjektive, Spezialkatalog für Sprechmaschinen und Platten, Katalog für Uhren, Goldwaren usw.

Jonass & Co., Berlin SW. 91, Belle-Alliance-Straße 3.

Hier

ist er richtig

Lassen Sie sich nicht irre führen!

Trotz aller Anstrengungen und Reklamen der Konkurrenz bleibt es doch feststehende Tatsache: es gibt nur ein

KREDIT-HAUS
Alle Tage anders
direkt am Nettelbeckplatz

Berlins grösstes Kredit-Haus
ist und bleibt

„ALLE TAGE ANDERS“

direkt am Nettelbeck-Platz

Auf Kredit

an Jedermann

Möbel

sowohl Einzelne Stücke wie auch Wohnungseinrichtungen

Bis Ostern Doppelte Rabatt - Marken!	1 Kleiderschrank mit Bettstelle	10	bis 15 Mark Anzahlung	Wochenrate nur 1-2 M.	Bis Ostern Doppelte Rabatt - Marken!	1 Kleiderschrank mit Waschtisch	25	bis 40 Mark Anzahlung	Wochenrate nur 2-3 M.
	1 Spiegel					1 Spiegelschrank			

1 Mark Polsterwaren nur eigenes Fabrikat. **1 Mark**

Abzahlung bei Entnahme von einzelnen Möbelstücken

Kleiderspinde, Vertikows, Tische, Stühle, Trumeaux, Schreib-Tische, Schreib-Stühle, Spiegel, Spiegelspinde, Bettstellen, Küchensachen, Sofas, Chaiselongues, Garnituren usw. usw.

Billigste Preise!

Sport- und Kinderwagen

Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe

in jeder nur gewünschten Grösse, Farbe u. Qualität!

Gratis: Hut, Stock, feine Lederwaren usw.

Extra-Abteilung für Teppiche, Gardinen, Stores, Tischdecken, Steppdecken, Betten, Wäsche usw.

Einziges Waren-Abzahlungsgeschäft, das zur Verabfolgung der Sparmarken der „Rabatt-Spar-Genossenschaft“ berechtigt ist.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Waren- und Möbel-Kredit-Haus
„ALLE TAGE ANDERS“
Grösstes Haus am Nettelbeckplatz
Pank-, Gericht- und Reinickendorferstr.-Ecke
Parterre, I., II., III., IV. Etage, Bahnhof Wedding.

Nur bei uns zu haben.

Dauerhaftester und preiswürdigster Strapazier-Reifen der Fahrrad-Saison 1913.

15 Monate Garantie. **Rund um Deutschland.** 15 Monate Garantie.
Laufmantel M. 5.— in allen Grössen. Luftschlauch M. 3.—

Laufmängel, alle gangbaren Grössen: M. 1.80, 2.—, 3.—, 12 Monate Garantie M. 4.50, 15 Monate Garantie M. 5.—, 5.50, 5.75, 6.—

Gebirgsreifen, dauerhaft und zuverlässig, Stück M. 4.25 — 5.40 — 6.75

Stollen-Gleitschutzreifen, vollkommen unverwundlich, Stück M. 6.75 — 8.00

Luftschläuche IIa. frisch, garantiert luftdicht! Stück M. 1.60, 2.25, 2.40, 3.00, 3.25, 4.00

Wir warnen jeden Radfahrer vor Lockinsparaten, die in denen als besondere Leistung Laufmängel zu M. 1.— und Luftschläuche zu M. 1.50 angeboten werden.

Wir weisen jedem Interessenten nach, dass diese Pneumatik 39x1 1/2" gross — also für jeden Radfahrer unbrauchbar sind. Dies wird in den Inseraten mit Absicht verschwiegen, um den Anschein eines besonders günstigen Angebotes zu machen.

Keine Konkurrenz in Berlin oder anderswo kann reguläre, frisch fabrizierte diesjährige Pneumatik billiger liefern als wir.

Wer Laufmängel und Schläuche billiger anbietet als wir, kann höchstens Gelegenheitskäufe oder Partiereifen vorjähriger Fabrikation liefern.

Wir zählen zu den grössten Konsumenten für Pneumatik in Deutschland. Wir liefern alles was wir anbieten, zu billigsten Katalogpreisen. Keine Scheinangebote! Keine Lockinsparate!

Fahrräder! 30 verschiedene Modelle für jeden Zweck — für jeden Geschmaack — für jeden Preis. — Neue Garantie-Tourenräder komplett mit Gummi, Tasche usw. 32 M. an.

Alle Ersatz- und Zubehörteile in erstklassiger Qualität
Alle Bedarfsartikel für Radfahrer zu denkbar billigsten Preisen.

Wollen Sie ein Fahrrad kaufen? Haben Sie Bedarf an Zubehörteilen? So besuchen Sie ohne Kaufzwang unsere Geschäfts- und Ausstellungsräume. Sie sparen Geld beim Einkauf, wenn Sie bei uns kaufen!

Jetzt! erschienener Prachtkatalog, Fahrradkatalog Saison 1913 auf Verlangen umsonst u. portofrei!

M. Liemann, Berlin, Prenzlauer Strasse 46,
2 Minuten vom Alexanderplatz — Beste Verbindung überallhin

10000 qm Geschäftsräume in eigenen Häusern. Sonntag, den 16. d. Mts., von 12-6 geöffnet. Ständiges Warenlager Wert über 1,000,000 Mark

Seit 25 Jahren bekannt als reelle und leistungsfähige Bezugsquelle. Fahrgeld-Vergütung bei Einkäufen von 20.— Mark an.

Garbáty

Cigaretten

für
Qualitätsraucher

Oskar Wollburg,
56 Brunnenstraße 56.
Die diesjährige große Mode:

Kostüme	aus fein gestreiften Stoffen engl. Art	16.50	25.—	34.75
Kostüme	aus prima Kammergarn-Cheviot und echt englischen Stoffen	24.50	38.75	49.— bis 75.—
Paletots	aus den neuesten Frühjahrsstoffen	9.50	16.75	24.— 33.—
Frauenmäntel	aus prima Tuch, Kammergarn, Ripps etc.	19.75	25.50	36.—
Kinder- und Backfisch-Kostüme und Mäntel		6.50	9.75	17.— 29.—

Meine Konfektion ist durch Selbstfabrikation grössten Stils unvergleichlich in Preiswürdigkeit, erstklassiger Verarbeitung und gutem Sitz. Es kann sich daher jede Dame im eigenen Interesse hiervon überzeugen, bevor sie ihren Frühjahrsbedarf wählt. Meins Abteilung für Maßanfertigung steht unter Leitung erstklassiger Zuschneider.